MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

379 (29.12.1933) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260286

Hakenkreuzbanner

AUFLAGE 39 000

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NOR[illegible]ENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 314 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.36 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 379

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die [illegible]meterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, [illegible] und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 314 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4950. Verlagsort Mannheim

Freitag, 29. Dezember 1933

Roosevelt in den Fußstapfen Wilsons

Die Richtlinien der amerikanischen Außenpolitik — Für oder gegen Genf? Die Monroe-Doktrin für die Abrüstungsverhandlungen

Berlin, 29. Dez. (Eig. Meldg.) Zum ersten Male seit mehreren Monaten hat sich der Präsident der Vereinigten Staaten wieder in einer öffentlichen Erklärung mit den auswärtigen Angelegenheiten befaßt.

Der wichtigste Punkt seiner Rede ist für Amerika der deutlich ausgesprochene Verzicht auf eine bewaffnete Intervention in Lateinamerika.

Mit diesem Verzicht, den er aus den Theorien Wilsons ableitet, zieht Roosevelt die Konsequenz aus der Situation, die die Vereinigten Staaten auf der panamerikanischen Konferenz in Montevideo vorgefunden haben.

Gegenüber dem Völkerbund befindet sich Roosevelt als Nachfolger und Anhänger Wilsons in einer schwierigen Lage. Er kann nicht umhin, von seinen Vorzügen zu sprechen, muß aber angesichts der Stimmung in Amerika und der allgemeinen Interessen der Vereinigten Staaten auf jede engere Verbindung mit Genf verzichten.

Auch zeigen die von Roosevelt gestern vertretenen Gedanken über Sicherheit und Abrüstung, daß das heutige Amerika von dem unrühmlich bekannten „Geist von Genf" weit entfernt ist. In Anlehnung an seine Abrüstungsbotschaft vom 16. Mai dieses Jahres entwickelt Roosevelt in großen Linien ein internationales System, dessen Hauptvorzüge Einfachheit und Klarheit sind. Roosevelt spricht selbst von den

„Argumenten, Ausflüchten und irreführenden Abänderungsvorschlägen",

die seitens maßgebender europäischer Politiker zu erwarten sind, so, wie sie in der Vergangenheit gegenüber ähnlichen Initiativen, etwa gegenüber dem Kelloggpakt und dem Mussolini-Plan vorgebracht worden sind. Es kommt ihm

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Sowjetrußland und die Welt

Molotow über die außenpolitische Lage der Sowjet-Union — Für eine Politik der offenen Hand

Moskau, 29. Dez. Im Schlußteil seines vor dem Bundes-Hauptvollzugsausschuß erstatteten Berichtes über den Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1934 ging Molotow auf die außenpolitische Lage der Sowjetunion ein. Als den größten Erfolg der Außenpolitik der Sowjetunion im abgelaufenen Jahre bezeichnete er die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika, die günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen schaffe. Bei der gegenwärtigen internationalen Lage sei es besonders wichtig, daß die Wiederaufnahme dieser Beziehungen auch von großer positiver Bedeutung für die Stabilisierung der internationalen Beziehungen in ihrer Gesamtheit und für die Festigung des allgemeinen Friedens sein werde. Die praktische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich habe sich günstig entwickelt und die Sowjetregierung sei überzeugt, daß ihre Zusammenarbeit mit Frankreich in ein neues Stadium eingetreten sei und eine gute Zukunft habe.

Molotow erwähnte ferner den Abschluß zahlreicher Nichtangriffs-, Neutralitäts- und Freundschaftsverträge und erklärte, daß die vorübergehende Zuspitzung der Beziehungen zu England infolge des Prozesses gegen Angestellte der Metro-Vickers bald behoben worden sei, und daß jetzt in London normale Handelsvertragsverhandlungen geführt würden.

Ueber die Beziehungen Rußlands zu Japan äußerte Molotow, größere Beweise für die Friedensliebe der Sowjetunion als die aller Welt bekannten Tatsachen könne niemand verlangen, angefangen mit dem Vorschlag, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, der Bereitschaft zum Verkauf der Ostchinabahn und dem Entgegenkommen in geschäftlichen Fragen. Das hindere aber gewisse Organe der japanischen Presse und gewisse offizielle japanische Persönlichkeiten nicht, tagtäglich zu wiederholen, daß „jetzt die gelegenste Zeit sei.

All das zeige, daß die Sowjetunion die Gefahr eines kriegerischen Angriffs nicht übersehen dürfe. Müsse man nochmals davon sprechen, was sich hieraus für Rußland ergebe?

Dessen Aufgabe sei, unentwegt die Friedenspolitik im fernen Osten weiterzuführen, die Beziehungen zu Japan zu verbessern und sich gleichzeitig auf jeden möglichen Angriff und auf alle Komplikationen vorzubereiten, vor denen die Sowjetunion im gegenwärtigen Augenblick leider nach ihrer Ansicht nicht sicher sein könne.

Molotow erwähnte schließlich den Austritt Japans und Deutschlands aus dem Völkerbund. Wie verschieden die Gründe zum Austritt aus dem Völkerbund auch seien, sei die Grundtatsache nicht zu verkennen, daß die Bedeutung dieser Schritte in Verbindung mit der allgemeinen Sache des Weltfriedens stehe.

Zum Schluß hob Molotow noch die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Italien hervor und unterstrich noch einmal den unbedingten Friedenswillen der Sowjetunion.

Das Fazit der NS-Schulungsarbeit

Von Otto Gohdes, MdR,
Reichsschulungsleiter der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront

Vor acht Monaten errichtete der Stabsleiter der PO, Staatsrat Dr. Ley, als neues Amt das Reichsschulungsamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront. Sein Auftrag war, die weltanschauliche Schulung des deutschen Volkes im Nationalsozialismus fest zu verankern.

Eine umfassende Organisationsarbeit galt es zunächst zu leisten, damit im kommenden Jahre auch der Letzte in Deutschland von unserer Idee erfaßt werden kann. In diesem Rahmen begann die Arbeit sinngemäß von oben. Erst mußten einmal die Führer da sein, die unsere Ideen weitergeben. In der Reichsschule Bernau, in den fünf Landesführerschulen in Königswinter a. Rh., Burg Lobeda bei Jena, Plassenburg bei Kulmbach, Hirschberg im Riesengebirge und Saßnitz auf Rügen begründete ich an ausgesucht schönen Punkten des deutschen Vaterlandes die wichtigsten Pflegestätten unserer Weltanschauung. Hier wurden die älteren Parteigenossen als Garanten der Bewegung in mehrwöchigen Kursen noch einmal gründlich geschult.

Für die Schulung der jüngeren Amtswalter wurden in fast allen 35 Gauen Gauführerschulen eingerichtet, in denen bereits eine Unmenge von Kursen stattgefunden haben.

Gleichzeitig wurde die Schulung der Verbände der Deutschen Arbeitsfront überall energisch in Angriff genommen. 18 000 000 sind bereits in der DAF organisiert. Sie sollen alle von unserem Geist erfaßt werden. Hier werden die neuen Prediger unserer Bewegung eingesetzt.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist und bleibt aber die Schulung der Parteigenossen auf den Zellen- und Blockabenden der PO, sowie die Schulung der SA und SS. Während in der früheren Kampfzeit hier nur oberflächlich oder propagandistisch geschult werden konnte und unsere Ideale mehr gefühls- oder instinktmäßig erfaßt und weitergegeben wurden, wird nun auf neuer Basis und mit neuem Eifer die Bemühung vertieft und so fortgesetzt.

Im einzelnen wird die Schulung im Jahre 1934 jedoch, namentlich auch auf der Reichsschule in Bernau und auf den fünf Landesführerschulen, durch längere Kurse viel intensiver gestaltet werden. Mit allen Fragen, die sich auf die praktische Umsetzung unserer Weltanschauung in das deutsche Volksleben beziehen, sollen unsere Führer vertraut sein. Kameradschaftsgeist, nationalsozialistisches Empfinden und Denken wird ihnen hier von den Leitern und Lehrern vorgelebt und im Gemeinschaftsleben untereinander gefestigt und fortentwickelt. Menschen aller Stände und Stämme treffen sich hier zu gemeinsamer Arbeit, um die wahre Volksgemeinschaft zu verwirklichen.

Das neue Jahr bringt aber noch andere Aufgaben. Schon jetzt müssen wir darauf bedacht sein, aus der heranwachsenden Generation, aus unserer Jugend, die Führer heranzubilden, die unseren Platz später einmal besetzen werden. Sie sind in jeder Weise so zu erziehen, daß unser deutsches Schicksal sicher in ihren Händen ruht. Nach ihrer Eignung werden sie aus der HJ gewissenhaft ausgewählt, und die tüchtigsten von allen werden später auf der Reichsschule ausgebildet.

Eine ganz neue Einrichtung stellen die Schu-

Die Beziehungen Deutschland — Rußland

Keine Aenderung der Politik

Moskau, 29. Dez. In seinem Bericht vor dem Bundes-Hauptvollzugsausschuß erklärte Molotow über die Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland u. a., diese Beziehungen hätten in der Außenpolitik der Sowjetunion stets eine besondere Stelle eingenommen.

Ihren Grundsätzen der Verfechtung des allgemeinen Friedens und der Unabhängigkeit des Landes treubleibend, habe die Sowjetunion ihrerseits keine Veranlassung zu einer Aenderung der Politik gegenüber Deutschland. Bis in die letzte Zeit hätten die freundschaftlichen Beziehungen der Sowjetunion zu Deutschland auf ihrem Streben nach Frieden und nach einer Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen beruht.

Diesen Grundsätzen bleibe die Sowjetregierung auch jetzt vollkommen treu.

Auch er fiel für Deutschland!

Todesopfer eines politischen Ueberfalles aus dem Jahre 1932 — Ein Lübecker SS-Mann seinen Verletzungen erlegen

Hamburg, 29. Dez. (HB-Funk.) Der SS-Mann Werner Rosin ist jetzt an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben,

die ihm im Jahre 1932 von politischen Gegnern zugefügt worden sind. Damals waren mehrere SS-Männer von einer großen Anzahl Reichsbannerleuten überfallen und schwer mißhandelt worden.

Am Tage darauf hatte der SS-Mann Rosin die Familie seiner Braut, die in der Bülowstraße wohnte, besucht. Auch er wurde auf dem Heimweg von einer starken Ansammlung politischer Gegner gestellt, die ihm zahlreiche Messerstiche beibrachte. Diese Verletzungen haben jetzt zum Tode geführt. Die Täter, die damals nicht ermittelt werden konnten, weil die Schuldigen durch Meineide gedeckt worden waren, sind vor kurzem festgestellt worden.

Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend

Berlin, 29. Dez. Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht zur deutschen Jugend am 1. Januar 1934 zwischen 11 und 11.15 Uhr. Die Ansprache geht über alle deutschen Sender.

Die größten und stärksten Kräne der Welt



werden gebraucht, um die gewaltigen Pfeiler der Brücke über das „Goldene Tor" (Kalifornien) zu errichten. Nicht nur die Brücke selbst, sondern auch die verwendeten Werkzeuge sind von so ungewöhnlichen Ausmaßen, daß sie nur in Superlativen beschrieben werden können.

MARCHIVUM

lungslager dar, die an den schönsten Plätzen Deutschlands aufgezogen werden sollen. Hier können in jedem Lager 300 bis 500 Volksgenossen untergebracht werden und zugleich Entspannung und Erholung finden. Zehn Schulungslager sind geplant. Sie sollen in dieser Form das Heimatgefühl und den Kameradschaftsgeist in ganz besonderer Weise pflegen, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, jeder lernt unsere Art hier kennen, jeder soll sich dessen bewußt sein, daß wir keinen Standesdünkel kennen, sondern als gleichberechtigte Volksgenossen in der Volksgemeinschaft leben wollen.

Die ganze Schulungsarbeit ist auf das kämpferische Leben zugeschnitten. Sie soll zu ihrem Teil daran mitwirken, jeden einzelnen zu einem tüchtigen und verantwortungsbewußten Volksgenossen heranzubilden. Das große Vorbild unseres Führers macht diese Arbeit leicht, seinem Kampf ist es zu danken, wenn sich im deutschen Volk ein grundlegender Wandel der gesamten Lebensauffassung und menschlichen Gesinnung vollzogen hat. Wir folgen unserem Führer in unverbrüchlicher Treue.

Berufungen über die deutschen Monatsnamen

Berlin, 29. Dez. Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hatte sich in zahlreichen neuen Gliederungen der Wunsch durchgesetzt, die alten deutschen Monatsnamen anstelle der bisher gebräuchlichen, aus dem römischen Kalender übernommenen zu verwenden. Da auch einige Amtsstellen zu diesem Wechsel in der Monatsbezeichnung übergegangen sind, andere aber wieder nicht, hat sich der Reichspostminister zu einer grundsätzlichen Stellungnahme in dieser Frage veranlaßt gesehen. Der Minister führte aus, daß die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, zurzeit im Reichsministerium des Innern geprüft werde. Bis zur endgültigen Klärung dieser Frage sei vor dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzusehen.

Eine Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung

Berlin, 29. Dez. Mit dem 1. Januar 1934 geht die bisherige Zuständigkeit des Reichswirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung auf die neugeschaffene Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung über. Die Reichsstelle hat ihre Geschäftsräume Berlin W 9, Bellevuestraße 15. Anträge in Devisenangelegenheiten sind nach wie vor an die Präsidenten der Landesfinanzämter als Devisenstellen zu richten. Auch Beschwerden gegen Entscheidungen der Devisenstellen sind bei diesen einzureichen.

SA und BDA

Nach einer Mitteilung der Obersten SA-Führung wird auf Grund von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß der bekannte Erlaß des Stabschefs gegen die Vereinsmeierei sich selbstverständlich nicht gegen den BDA richtet. Der BDA sei vielmehr von allen SA-Dienststellen in seiner Arbeit zu unterstützen.

England wird ungeduldig

Scharfe Pressestimmen gegen die französische Politik des Zögerns

London, 29. Dez. „Daily Telegraph" wendet sich in einem Leitartikel scharf gegen die französische Politik gegenüber dem Deutschen Reich. Wenn behauptet werde, die französische Antwort komme einer Weigerung zur Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen gleich, so sei dies äußerst unwahrscheinlich.

Englands endgültige Absicht, daß die deutschen Vorschläge wichtig genug seien, um eingehend nachgeprüft zu werden, sei sowohl in Brüssel wie in Paris zum Ausdruck gebracht worden.

Die belgische Regierung stimme mit der englischen überein, daß man den Tatsachen ins Gesicht sehen müsse und es nur die Wahl zwischen einem geregelten Rüstungsausgleich, wie ihn Hitler vorschlage oder einen ungeregelten Rüstungswettbewerb geben könne.

In Brüssel halte man eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen ohne vorherige Bereinigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten für zwecklos.

Es würde sehr merkwürdig sein, wenn das französische Kabinett angesichts dieser Lage dazu entschieden haben sollte, die deutsch-französischen Besprechungen nicht mehr weiter zu führen. Vielmehr sei es wahrscheinlicher, daß die französische Antwort, wie dies aus einer wohlunterrichteten Quelle mitgeteilt wurde, die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse, was sie auch immer über die deutschen Vorschläge zu sagen habe. Wenn man so viel Aufhebens von der französischen Forderung mache, daß alles innerhalb des Rahmenwerks des Völkerbundes verbleiben müsse, so sei zu sagen, daß sich alles, was zurzeit geschehe, im Rahmenwerk des Völkerbundes halte.

Ueberreichung der französischen Antwort Anfang Januar

London, 29. Dez. Der Pariser Korrespondent der Times sagt zur Abrüstungslage: Vermutlich werde die französische Antwort erst Anfang Januar in Berlin überreicht werden. Allgemein nehme man an, daß die Antwort positive Vorschläge enthalten werde, die sich bis zu einem gewissen Grade auf Simons Vorschläge vom 14. Oktober stützen werden.

Ein „aide mémoire" der britischen Regierung?

Paris, 29. Dez. (Eig. Meldung.) Der hier weilende belgische Außenminister Hymans hatte heute eine Besprechung mit dem englischen Botschafter in Paris, Lord Tyrrell. Nach einer aus belgischer Quelle stammenden Meldung soll die britische Regierung beabsichtigen, ebenso wie die französische Regierung ihre Auffassung über das Abrüstungsproblem in einem Aide Mémoire in Berlin zur Kenntnis bringen zu lassen.

Der Führer dankt für Treuebekenntnisse

Berlin, 29. Dez. Die Reichskanzlei teilt mit: **Zahlreiche Reichsdeutsche im Auslande, die am 12. November keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, haben ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen, dem Herrn Reichskanzler auf schriftlichem Wege übermittelt. Wenn auch diese Erklärungen nicht als Wahlstimmen gewertet werden können, so sind sie doch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Reichsdeutschen im Ausland mit der geeinten deutschen Nation und des Vertrauens zu ihrer Führung. Für dieses Treuebekenntnis und die damit bekundete Anteilnahme an den Geschicken des deutschen Vaterlandes spricht der Führer auf diesem Wege den fern der Heimat lebenden deutschen Volksgenossen seinen Dank aus.**

Rundfunkansprache Dr. Leys an die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 29. Dez. Ministerialrat Dreßler-Andreß, der Leiter des Deutschen Rundfunks, und Dr. Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront, werden über den Rundfunk am 1. Januar 1934

„An die Deutsche Arbeitsfront"

und an die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Ruf zum neuen Jahr richten, und zwar um 18.30 Uhr über den Deutschlandsender, Mitteldeutschen Rundfunk und Nordfunk, um 19.30 Uhr über alle anderen deutschen Sender außer Stuttgart.

Hanns Johst bittet um Beurlaubung

Berlin, 29. Dez. (HB-Funk.) Wie wir erfahren, ist der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, Hanns Johst, bis zur endgültigen Regelung der allgemein schwebenden Fragen des Staatstheaters um seine einstweilige Beurlaubung eingekommen.

Betreuung der Arbeitslosenjugend

Berlin, 29. Dez. Der Deutsche Gemeindetag hat soeben an sämtliche Städte und Landkreise das dringende Ersuchen gerichtet, sich in den kommenden Wochen und Monaten der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Tatkraft anzunehmen. Soweit nicht die jugendlichen Arbeitslosen von der Hitlerjugend und der SA ausreichend beschäftigt werden, müßten die Gemeinden im engsten Einvernehmen mit der Leitung der Hitlerjugend, der SA, der NSDAP und der NS-Volkswohlfahrt sich der Jugendlichen annehmen. **Die Arbeitsämter verfügen über Mittel für berufliche Schulung, daneben soll den Jugendlichen geistige Bildung vermittelt und sportliche Betätigung ermöglicht werden.** Von besonderer Bedeutung ist hierbei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Kältewelle in Kanada

Ottawa, 29. Dez. Auch Kanada wird gegenwärtig von einer außerordentlich starken Kältewelle heimgesucht. Mehrere Personen haben bereits den Erfrierungstod erlitten. Der Eisenbahnverkehr wird durch eine dicke Schneedecke stark behindert.

Roosevelt in den Fußstapfen Wilsons

Fortsetzung von Seite 1

offenbar mit darauf an, die Richtlinien der amerikanischen Politik auch in der jetzigen Lage zu betonen, ohne damit irgendwie in die schwebenden Verhandlungen der europäischen Länder eingreifen zu wollen. An dem seit der Genfer Krise vom Oktober von Amerika eingenommenen Standpunkt, daß die Abrüstungsverhandlungen bis auf weiteres eine spezifisch europäische Angelegenheit seien, hat sich also nichts geändert.

Die Rede Roosevelts

Washington, 29. Dez. Präsident Roosevelt hielt gestern abend eine große Rede, in der er darüber sprach, wie der Weltfrieden durch organisierte Kontrolle der Regierungen durch ihre Völker gesichert werden könnte. Der Präsident fuhr fort, die Zeit sei gekommen, um zu erklären, daß die endgültige Politik der Vereinigten Staaten von jetzt ab gegen eine bewaffnete Intervention sei. Der Völkerbund sei ein stützender Pfeiler im Bau des Weltfriedens geworden.

Obwohl Amerika nicht die Absicht habe, Mitglied des Völkerbundes zu werden, lasse es ihm doch seine Mitarbeit zuteil werden bei jeder Sache, die nicht in erster Linie politisch ist und bei der offenbar die Ueberzeugungen und die Wohlfahrt der Völker der Welt Ausdruck finden.

Der Präsident fuhr fort: 90 Prozent der Bevölkerung der Welt sind zufrieden mit ihren Landesgrenzen (!) und sind bereit, ihre bewaffnete Macht weiter zu verringern, wenn jede andere Nation dasselbe tut. Wenn die anderen 10 Prozent von den 90 Prozent überredet werden könnten, ihre eigenen Gedanken zu denken und sich nicht beim Denken führen zu lassen, dann werden wir einen praktischen, dauernden, wirklichen Frieden in der ganzen Welt haben. Jede Nation muß ihre Bereitschaft erklären, in wenigen Jahren und in fortschreitendem Maße jede Offensivwaffe zu beseitigen und keine neue Waffe herzustellen.

Jede Nation muß die Erklärung abgeben, daß sie keinem Teile ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landesgrenzen zu überschreiten.

Wenn eine solche Vereinbarung von der großen Mehrheit der Nationen unterzeichnet ist unter der festen Bedingung, daß sie nur in Kraft tritt, wenn alle Nationen sie unterzeichnet haben, dann würde es verhältnismäßig leicht fallen, festzustellen, welche Nationen bereit sind, sich selbst als Angehörige der kleinen Minderheit der Menschheit zu kennzeichnen, die noch immer an dem Gebrauch des Schwertes für einen Einbruch in Nachbarländer und einen Angriff auf Nachbarn glaubt.

Ein neues englisches Sorgenkind: Tibet

Die Nachricht vom Ableben des weltlichen und geistlichen Herrschers von Tibet, des Dalai Lama, Ngawang Lopsang Tubden Gyatso, hat zu den vielen Sorgen, die das britische Weltreich und seine Sicherung dem „Foreign Office" gegenwärtig schon bereiten, eine neue hinzugefügt: man befürchtet in englischen politischen Kreisen, daß der alte Streit um die Vorherrschaft in dem „verbotenen Lande", der Jahrzehntelang zwischen China, Rußland und Indien (Großbritannien) getobt hat, der aber in den letzten Jahren der Regierungszeit des nunmehr verstorbenen Dalai Lama endgültig zugunsten Indiens entschieden zu sein schien, wieder entbrennen wird.

Ein Rückblick auf das abenteuerliche Leben Tubdens spiegelt am besten die Auseinandersetzungen zwischen den drei Ländern um den maßgebenden Einfluß im tibetanischen Pufferstaat wieder. Im Jahre 1876 geboren, erreichte Tubden 1894 seine Großjährigkeit und damit das Recht, die Zügel der Regierung, die seit etwa hundert Jahren von Regenten geführt worden waren, zu übernehmen. Da der damalige Regent keine Miene machte, dem jungen Dalai Lama die Macht zu überlassen, setzte sich dieser auf niemals aufgeklärte Weise in den Besitz des im Stahlschrank des Regenten aufbewahrten Staatssiegels, dem nach tibetanischer Tradition eine mysteriöse Macht innewohnt, denn es verleiht dem jeweiligen Besitzer Gewalt über Leben und Tod. Der Regent wurde in ein Kloster verbannt, wo er nach wenigen Tagen verschied.

Tubden wandte sich alsbald energisch gegen den chinesischen Einfluß, der bisher hinter dem Regenten gestanden hatte. Zunächst wurden die chinesischen Residenzen von jeder Einflußnahme auf die Staatsgeschäfte ausgeschlossen. Später, im Jahre 1895, zog Tubden aus der Niederlage, die die Japaner den Chinesen beigebracht hatten, Nutzen und lehnte sich offen gegen die chinesische Herrschaft auf.

Offenbar in der Absicht, anderweitig einen Rückhalt gegen die chinesischen Gegner zu suchen, wandte der junge Dalai Lama sich den Russen zu, denen er durch Sondergesandte seine Loyalität versicherte. Die Russen waren für solche Avancen natürlich nicht unempfänglich, da sie auf dem Wege über Tibet einen größeren Einfluß auf Tibet zu erlangen hofften.

Diese Hinneigung zu Rußland brachte den Dalai Lama in offenen Konflikt mit den englischen Behörden in Indien.

Im Jahre 1903 marschierte eine Expedition unter Führung des Obersten Younghusband in Tibet ein. Der Dalai Lama floh nach der Mongolei.

Younghusband schloß in Lhasa im Jahre 1904 mit tibetanischen Bevollmächtigten einen Vertrag, in dem sich Tibet verpflichten mußte, den aus Indien kommenden Waren freien Durchlaß zu gewähren, keinem fremden Lande irgendwelche Rechte über tibetanisches Gebiet einzuräumen und eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Zum ersten Male war damit das „verbotene Land" fremden, d. h. ausschließlich dem englisch-indischen Einfluß geöffnet worden.

Der Dalai Lama blieb fünf Jahre in seinem mongolischen Exil, doch gab er schließlich dem Drängen der Chinesen nach und kehrte nach Tibet zurück. 1910 traf er wieder in Lhasa ein, doch mußte er sich dort vor den Chinesen in Sicherheit bringen und entwischte mit wenigen Anhängern nach — Indien! Die Engländer erkannten sofort, welches Werkzeug der Dalai Lama in ihren Händen sein konnte. Sie wiesen ihm zunächst einen Wohnsitz in Darjeeling an, brachten ihn nach kurzer Zeit aber als „Gast des Vizekönigs Lord Minto" nach Kalkutta. Dort weihten sie ihn in die Geheimnisse der westlichen Zivilisation ein, wobei sie nicht vergaßen, ihm die Machtmittel Englands eindringlichst vorzuführen.

Als 1911 die chinesische Revolution ausbrach und die Tibetaner die Gelegenheit benutzten, um die chinesischen Garnisonen aus ihrem Lande zu vertreiben, war für die Engländer die Erntezeit gekommen. Der Dalai Lama kehrte nach Lhasa zurück, wo er von jetzt ab ungestört regierte und bis zu seinem Tode ein Freund Englands blieb. Seine Freundschaft ging sogar soweit, daß er beim Ausbruch des Weltkrieges den Engländern anbot, 1000 Soldaten in den Kampf gegen die Mittelmächte zu schicken. Unter dem Einfluß des englischen Vertreters in Lhasa, Sir Charles Bell, wurde das Land wirtschaftlich erschlossen, soweit dies bei den beschränkten Mitteln möglich und bei dem primitiven Entwicklungsstadium der tibetanischen Bevölkerung angebracht, im strategischen Interesse Englands aber notwendig war. Die „verbotene Stadt" wurde mit Indien durch eine Telefonlinie verbunden, Straßen und Brücken wurden gebaut. Sogar die Gebetsmühlen der buddhistischen Mönche, die bis dahin mit der Hand oder mit Wasserkraft getrieben wurden, werden heute vielfach durch den elektrischen Strom gedreht. Politisch aber wurde das Land durch völlige

Abriegelung von Rußland und China

stärker isoliert als vor hundert Jahren.

Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, wenn die verantwortlichen Stellen in der Downingstreet mit einiger Besorgnis der weiteren Entwicklung der Dinge in Tibet entgegensehen. Ein Erbfolgerecht besteht in Tibet nicht; die Gläubigen sehen in dem Dalai Lama eine Verkörperung Buddhas und sind überzeugt davon, daß sein unsterblicher Geist im Augenblick seines Todes auf ein im gleichen Augenblick geborenes Kind übergeht, das damit zum Nachfolger des Verstorbenen wird.

In diesem „System" liegt eine große Gefahr für England. Einmal wird dadurch eine 18jährige Regentschaft mit allen ihren Ungewißheiten bis zur Großjährigkeit des neuen Dalai Lamas bedingt.

Außerdem hat noch kein Europäer je Einblick in die Methoden erhalten, mit denen der Nachfolger eines verstorbenen Dalai Lamas ausgewählt wird. Mitunter soll der Sterbende auf dem Totenbett selbst diesen Nachfolger bestimmt haben; weitaus häufiger sollen die Mönche von Lhasa die Wahl nach Befragung der Sterndeuter vornehmen. Auch der zweite Groß-Lama, der Taschi-Lama der Mongolei, kann auf die Nachfolgerwahl einen großen Einfluß ausüben und unter Umständen mit der Regentschaft für den minderjährigen Dalai Lama betraut werden. Der mongolische Lama steht aber naturgemäß vollständig unter chinesischem Einfluß und unternahm schon einmal, allerdings ohne Erfolg, vor etwa acht Jahren einen Versuch, mit chinesischer Hilfe den Dalai Lama zu stürzen. Zieht man weiter in Erwägung, daß die Russen, um der englischen Durchdringung Tibets ein Ende zu bereiten, vielleicht einen prorussischen Kandidaten für die Regentschaft vorschieben werden, und daß schließlich auch noch die Drohung eine nationalistischen, gegen die Fremdherrschaft überhaupt gerichtete Mönchsrevolte heraufzieht, die wiederum zu Verwicklungen mit China führen könnte, zu dem Tibet völkerrechtlich nach wie vor gehört, dann versteht man die Besorgnisse, mit denen man heute in Indien und England aus nach dem Hochplateau des Himalaya hinüberblickt. Gch.

MARCHIVUM

Wo braucht Frankreich Sicherheit?

Völlig überaltertes Eisenbahnsystem in Frankreich

Signalanlagen aus dem Jahre 1842! — Mangelhafte telegraphische Verbindung — Das vernichtende Urteil eines Sachverständigen

Paris, 29. Dez. Der Generaldirektor der französischen Staatsbahnen, Dautry, gab im Hinblick auf das schwere Unglück bei Lagny einem Vertreter des „Matin" eine längere Erklärung, die ein eigentümliches Licht auf das französische Eisenbahnwesen wirft. Dautry erklärte, man sei in Frankreich sehr konservativ und habe selten den Mut, Bestehendes abzuschaffen, selbst wenn man an dessen Stelle Neueres und Besseres setzen könne. Die französische Eigenart sei, zu behalten, was man habe. Man vervollständige es zwar, ersetze es aber nicht.

Die Oeffentlichkeit verstehe sicherlich, daß die Eisenbahnen weit entfernt seien, über die Mittel zu verfügen, die den Bedürfnissen eines modernen Staates entsprächen. Besonders arbeite die Staatsbahn heute noch mit einem Signalsystem, das schon zu Beginn der Eisenbahn bestanden habe.

Dieses System habe man zwar „modernisiert", ohne deshalb aber die Sicherheit zu erreichen, die man von einem modernen Verkehrsunternehmen erwarten müsse.

Von den 9134 Kilometer, die das Verkehrsnetz der Staatsbahn umfasse, seien bis auf den heutigen Tag nur 120 Kilometer mit automatischen Lichtsignalen ausgerüstet.

Dagegen bestünden bei 1900 Kilometer noch die Handsignale aus den Jahren 1880 bis 1900.

7000 Kilometer seien gar mit Anlagen aus dem Jahre 1842 ausgerüstet.

Es gebe ferner kein sogenanntes Blocklichtsystem, und die telegraphische Verbindung sei mehr als mangelhaft. Die Frage der Stahlwagen sei ebenfalls noch nicht gelöst. Die Staatsbahn verfüge über 700 Stahlwagen, da aber zur Durchführung des Schnellzugverkehrs 1726 Wagen notwendig seien, sei man gezwungen, 1000 Holzwagen zu fahren. Man brauche von den Steuerzahlern keine ungewöhnlichen Opfer zu verlangen. Von den 45 000 Kilometer des französischen Eisenbahnnetzes könnten sofort 15 000 stillgelegt werden, da es sich um Nebenlinien handele, die heute durch den Automobilverkehr bedient würden. Die restlichen 30 000 Kilometer müßten dann aber mit den modernsten Mitteln ausgerüstet werden.

Skandalöse Gesundheitszustände in den französischen Kolonien

Schwere Opfer infolge Aerztemangel

London, 29. Dez. Ueber skandalöse Gesundheitszustände in den französischen Kolonien in Aequatorial-Afrika berichtet „Daily Herald" zufolge der soeben von einer Untersuchung an Ort und Stelle zurückgekehrte französische Abgeordnete Raimond Susset, der Sekretär des französischen parlamentarischen Ausschusses für die Kolonien.

In sämtlichen vier Kolonien in Aequatorial-Afrika, die von etwa 3—5 Millionen Afrikanern und 5000 Europäern bewohnt seien, gebe es nur 70 Aerzte.

Infolge des Aerztemangels fordere die Schlafkrankheit unter der Bevölkerung furchtbare Opfer. In einigen Dörfern seien 40 bis 90 v. H. der Einwohner der Schlafkrankheit erlegen.

Diese neueste Meldung wirft bezeichnende Streiflichter auf die Kolonialtätigkeit der „Grande Nation". Man kann nicht umhin, sich eines starken Lächelns zu erwehren, wenn man an jene bekannte These des Versailler Schandvertrages denkt, durch die Deutschland das Recht abgesprochen wurde, Kolonien zu unterhalten, da es dazu unfähig und in jeder Hinsicht nicht dazu „qualifiziert" sei!

Verabschiedung des österreichischen Budgets durch Notverordnung

Wien, 29. Dez. Bei dem heute vom Ministerrat verabschiedeten Budget für das nächste Jahr handelt es sich um den für Oesterreich sehr erheblichen Betrag von etwa 1900 Mill. Schilling. Der Beschluß, das Budget durch Verordnung für das ganze Jahr 1934 in Kraft zu setzen, und nicht, wie vielfach angenommen wurde, ein nur zweimonatiges Budgetprovisorium festzusetzen, um in der Zwischenzeit die Voraussetzungen für eine verfassungsmäßige Beratung und Verabschiedung des Budgets zu schaffen,

kann als Beweis dafür angesehen werden, daß die Regierung nicht daran denkt, den Nationalrat überhaupt wieder in Tätigkeit treten zu lassen.

Diese Feststellung erscheint für die weitere Entwicklung der innenpolitischen Lage in Oesterreich von erheblicher Wichtigkeit. In parlamentarischen Kreisen ist man daher durchaus der Auffassung, daß es sich hier um eine verfassungsrechtlich, wie politisch außerordentlich bedeutsame Maßnahme handelt.

Staatsaufsicht bei der Alpinen Montangesellschaft verlängert

Wien, 29. Dez. Durch Verordnung der Bundesregierung sind die außerordentlichen staatlichen Aufsichtsrechte beim Kohlenbergbau der Alpinen Montangesellschaft bis Ende Februar 1934 verlängert worden. Die Aktienmehrheit der Alpinen Montangesellschaft befindet sich bekanntlich in reichsdeutschen Händen.

Zum 450. Geburtstag Ulrich Zwinglis



Der Schweizer Pfarrer und neben Calvin der Begründer der reformierten Kirche nach einem zeitgenössischen Stich. Zwingli wurde am 1. Januar 1484 in Wildhaus (Kanton St. Gallen) geboren.

Dokumente des Volksverrates der Sozialdemokratie

Ein dänischer Deutschenfeind plaudert aus der Schule

Berlin, 29. Dez. (Eig. Sonderbericht) Der Däne H. P. Hanssen, der bekanntlich ein geschworener Feind des neuen Deutschlands ist, hat ein umfassendes „Werk" über seine Erinnerungen und Erlebnisse aus der Kriegszeit herausgegeben. Dieses Werk umfaßt nicht weniger als neun Bände und läßt auf das Deutlichste den Sumpf, den das parlamentarische System mit sich brachte, vor den Augen der Leser erstehen. Hanssen hatte es sehr geschickt verstanden, in die Wandelgänge des deutschen Reichstags nicht nur Eingang zu finden, sondern sich dort, so häuslich es eben ging, einzurichten. Hanssen machte sich auf diese Weise zu einem Freund vieler führender Sozialdemokraten und hat nun seine Erinnerungen und Erfahrungen im Verkehr mit seinen „deutschen Freunden" in diesem Buche niedergelegt.

Die sozialdemokratischen Freunde des dänischen Deutschenhassers Hanssen haben sich sogar dazu verstiegen, mit voller Absicht dem Dänen ein streng vertrauliches Schreiben des Auswärtigen Amtes an Sir Roger Casement betreffs Aufstellung einer irischen Brigade zuzuleiten.

Es stellt dies einen glatten Hochverrat dar.

Im Café Josty hatten die Sozialdemokraten einen ihrer Treffpunkte. Hier pflegte H. P. Hanssen die Verbindung mit Gr. Stampfer, Dr. David, Dr. Hilferding, Oscar Cohn und Bernstein, erhielt von ihnen „vertrauliche Mitteilungen" und war Zeuge ihrer „gedrückten Stimmung", wenn die Extrablätter deutsche Siege verkündeten. Auch am Stammtisch der „Unabhängigen" im Café „Austria" war er ein häufiger Gast.

Hier traf er auch mit Liebknecht zusammen, der ihm versprach, wegen seiner Verhaftung zu Kriegsanfang mit der „Regierung abzurechnen".

Im Hause Breitscheidts traf er mit Gleichgesinnten, u. a. mit dem Polen Korfanty, zusammen. Hier wusch eine Hand die andere. Während H. P. Hanssen für die deutsche Sozialdemokratie die Wege nach Kopenhagen ebnete, richtete Breitscheidt mit Hanssenschem Material einen Angriff gegen die „Sonderburger Zeitung". Dieser dänisch-sozialdemokratische Kampfbund mußte sich in der Abstimmungszeit geradezu katastrophal auswirken. Ueber den Ton, der in diesen Kreisen — H. P. Hanssen pflegt ihn den Kreis der „Mißvergnügten" zu nennen — herrschte, unterrichtet eine Eintragung H. P. Hanssens vom Februar 1917 über eine Abendgesellschaft, auf der der Jude Wittig, der Bruder von Maximilian Harden, gegen den Staatssekretär Helfferich raste

und sich zu dem infamen Ausspruch verstieg, es sei eine Schande, daß das deutsche Volk noch einen Mann wie Graf Ernst zu Reventlow ertrage. Es sei ein Wunder, daß noch niemand ihn niedergeknallt habe (!!).

Von Wittig erhielt H. P. Hanssen am 11 Mai 1917 durch Vermittlung von Breitscheidt die berüchtigte Denkschrift des Fürsten Lichnowsky, von der er in der folgenden Nacht eine Abschrift anfertigte. Später schaffte er einige Exemplare dieser landesverräterischen Schrift auf Schleichwegen über die Königsbaude über die Königsau-Grenze. Die Verbreitung verbotener Schriften, wie auch der Dr. Mühlons, war überhaupt eine der Hauptätigkeiten der „Mißvergnügten" unter denen damals auch schon Kurt Eisner auftauchte.

Im Oktober 1918 sah H. P. Hanssen sich am Ziel seiner Wünsche. Die neuen Machthaber unterließen nichts, um sich ihrem „Vertrauten" gefällig zu erweisen.

Grauenvoller Doppelmord in Stettin

Mutter und Tante erdrosselt und beraubt
Der Täter flüchtig

Stettin, 29. Dez. Am Donnerstag abend wurde in Stettin, in einem Hause in der Burscherstraße, ein grauenvoller Doppelmord aufgedeckt. Die dort wohnende 70 Jahre alte Witwe Auguste Rothenburg und ihre 62jährige Schwester Emilie Battiege wurden in ihren Betten erdrosselt aufgefunden. Nach den bisherigen kriminal-polizeilichen Ermittlungen liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Die Tat ist bereits am Heiligen Abend geschehen. Als Täter kommt wahrscheinlich der 27jährige Monteur Bernhard Rothenburg, der Sohn der ermordeten Frau Rothenburg, in Frage. Der Täter ist flüchtig.

Schwerer Raub in einem Saarbrücker Juwelierladen

Die Einbrecher mit 80 000 Francs Beute entkommen

Saarbrücken, 29. Dez. Am Donnerstagabend wurde ein Juweliergeschäft in der Dudweilerstraße von Berufseinbrechern heimgesucht. Es fielen ihnen Goldwaren im Werte von rund 80 000 Francs und etwa 1000 Francs Bargeld in die Hände. Die Täter, die durch das Oberlichtfenster über der Ladentür in den Geschäftsraum eingedrungen waren, sind entkommen.

Schwere Gefängnisstrafen für die Brüder Lahusen

Bremen, 29. Dez. (HB-Funk.) Im Lahusen-Prozeß wurde am Freitag folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Carl Lahusen wird wegen Vergehens gegen § 240, Ziffer 3, und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314, Ziffer 1, des HGB begangen ist, und wegen Vergehens gegen § 312 des HGB in drei Fällen zu einer

Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis

und zu einer Geldstrafe von insgesamt 50 000 RM. verurteilt.

Der Angeklagte Heinz Lahusen erhält wegen eines Vergehens gegen § 240, Ziffer 3, und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314, Ziffer 1, des HGB begangen wurde, und wegen Vergehens gegen § 312 des HGB in zwei Fällen

eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren neun Monaten

und eine Geldstrafe von insgesamt 20 000 RM. An Stelle der Geldstrafe tritt für 100 RM. ein Tag Gefängnis, bei Carl Lahusen jedoch höchstens ein Jahr.

Ergänzend ist zu melden, daß die Angeklagten die Kosten des Verfahrens tragen, soweit sie verurteilt sind.

Der Angeklagte Carl Lahusen wird freigesprochen von der Anklage des Betruges. Die insoweit entstandenen Sonderkosten trägt die Staatskasse. Bei Carl Lahusen wird ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Heinz Lahusen wird die Untersuchungshaft in voller Höhe auf das Strafmaß angerechnet.

Die beiden Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf.

Die Begründung des Urteils

Bremen, 29. Dez. (HB-Funk.) Nach der Urteilsverkündigung nahm der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Töwe, das Wort zur Urteilsbegründung. Er führte darin u. a. aus, daß die Bilanz von 1925 den Angeklagten nicht vorgeworfen werden könne. Anders stehe es aber mit der für 1926. Zwar seien ihnen die Saldierungen nicht zur Last gelegt worden, ebenfalls nicht die Drei-Tage-Sichttratten. Es seien aber wiederum stille Reserven hereingenommen worden, die nicht mehr als solche gedeckt waren. Zweifellos stehe es fest, daß diese stillen Reserven hereingenommen wurden, um die Bilanz zu verschleiern. Die Bilanz von 1926 sei daher falsch. Im Jahre 1927 seien Rückvergütungen von der HUM nicht herübergenommen worden. Dieses Jahr sei ein absolutes Verlustjahr gewesen. Strafrechtliche Vorwürfe seien aber wegen dieser Bilanz den Angeklagten ebenfalls nicht zu machen. Im Jahre 1928 seien Rückvergütungen in erheblichem Maße herübergenommen worden. Es habe sich dabei um rein fingierte Forderungen gehandelt. Auch die Bilanz von 1928 sei gefälscht gewesen.

Die Brüder Lahusen in Untersuchungshaft

Bremen, 29. Dez. Nach der Verkündung und Begründung des Urteils in dem Lahusenprozeß wurde die Schutzhaft gegen die Gebrüder G. Carl und Heinz Lahusen aufgehoben und die Angeklagten in die Untersuchungshaft geführt. Es ist zurzeit noch nicht bekannt, ob von seiten der Verteidigung oder der Staatsanwaltschaft von weiteren Rechtsmitteln Gebrauch gemacht wird.

Totenfeier für die Opfer von Lagny



Aufnahme von der eindrucksvollen Trauerfeier für die 203 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe von Lagny in der Halle des Pariser Ostbahnhofs. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Paganon, dem auch das Eisenbahnwesen untersteht, während der Trauerrede. Ihm gegenüber Präsident Lebrun mit dem Kabinett, rechts die Familien der Opfer.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Rekord in Eheschließungen

Ludwigshafen a. Rh. Auf dem Standesamt wurde in besonders feierlicher Weise die 1000 Trauung für dieses Jahr vollzogen. Das Winterhilfswerk ließ dem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Paar ein Paket mit Wäsche, sowie einen Brief mit zehn Bedarfsdeckungsscheinen von je 3 Mark überreichen.

Die pfälzischen Eisenbahner helfen

Ludwigshafen. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Von den Eisenbahnern des Reichsbahndirektionsbezirks Ludwigshafen am Rhein sind an Spendenbeträgen bis jetzt aufgebracht worden: a) Für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und für die Stiftung der Opfer der Arbeit 70 900 RM und b) für das Winterhilfswerk des Reiches (einschließlich Volkssozialistische Spende Pfalz) 46 800 RM, insgesamt 117 700 RM. Durchschnittlich werden gegenwärtig monatlich für die gesamten Hilfswerke 30 000 RM abgeführt. Diese Zahlen können sich sehen lassen. Sie stellen der Hilfsbereitschaft und dem Opferwillen der pfälzischen Eisenbahner ein glänzendes Zeugnis aus.

Schupobeamter angefahren und schwer verletzt

Ludwigshafen a. Rh. Donnerstagabend gegen 20 Uhr wurde in der Heinigstraße ein 31 Jahre alter lediger Schupobeamter von hier beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem hiesigen Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Infolge des Sturzes erlitt er einen schweren Schädelbruch und wurde in das Marienkrankenhaus überführt.

Noch ein Wildschwein erlegt

Lichtenau. In den letzten Tagen konnte im Rheinwald ein weiteres Wildschwein erlegt werden. Die übrigen konnten nicht mehr gesichtet werden und man nimmt an, daß sie wieder über den Rhein zurückgegangen sind. Im Rheinwald hat man zahlreiche Spuren ihrer Tätigkeit vorgefunden. Von Flurschäden hat man noch nichts vernommen.

Hilfe für den notleidenden Dachsberg

Wolpadingen. Durch das Winterhilfswerk, Kreis Waldshut, wurde dem Dachsberg eine weitere große Spende zugeführt. Mitte vergangener Woche fuhr ein vollbeladener Lastwagen der Polizeibereitschaft Waldshut mit Lebensmitteln usw. unter Führung des Kreisführers des WHW. Erhardt, auf den Berg.

Einbrecher festgenommen

Emmendingen. In einem Hause auf dem Schloßberg wurden in der letzten Zeit nacheinander mehrere Diebstähle ausgeführt. Der hiesigen Gendarmerie ist es gelungen, den Einbrecher, einen 19 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter aus Emmendingen, festzunehmen. Die Beute konnte ihm zum größten Teil wieder abgenommen werden.

Abschluß des Schulungslagers der Deutschen Studentenschaft

Salem. Das Schulungslager der Deutschen Studentenschaft in Schloß Salem fand am Donnerstag, den 21. Dezember seinen Abschluß. Auch am letzten Tage wurden in mehreren Arbeitsgemeinschaften die studentischen Aufgaben in den einzelnen Gebieten besprochen. Am Abend trafen die 150 Kameraden des Lagers vor dem Führer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Stäbel an, der für das Vertrauen aller seiner Mitarbeiter dankte und sie aufforderte, das im Schulungslager Gelernte in allen Hochschulen und in jeder Kameradschaft durch praktisches Vorbild zu verwirklichen. Nach dem Einholen der Hakenkreuzfahne brachte Dr. Stäbel mit seinen Kameraden ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler aus.

Fischereischäden durch das Schluchseewerk

Ueblingen (Amt Waldshut). Die Fischereigenossenschaft der Schlücht, die 34 Gemeinden des Schluchseegebietes umfaßt, behandelte auf ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung besonders eingehend die Schäden, die den Besitzern der Fischwasserrechte durch die Bauten des Schluchseewerks entstehen. Es wurde eine Entschließung dahin gefaßt, daß das Schluchseewerk alljährlich den Schaden zu decken habe. Das Schluchseewerk übernimmt gewissermaßen als Pächter die in Betracht kommenden Fischereilose. Der prozentuale Mehr- oder Mindererlös wird von dem zuständigen Bezirksamt im Benehmen mit den Fischereisachverständigen festgestellt. Es wurde ferner in Aussicht genommen, daß auch der Oberlauf der Schlücht von einem Sachverständigen auf Schädigungen des Fischwassers durch die Kraftwerksbauten untersucht wird.

Ein verdienter Gendarmerieinspektor tritt in den Ruhestand

Karlsruhe. Mit dem 31. Dezember tritt, wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, Gendarmerieinspektor Sernatinger in Mosbach in den Ruhestand. Mit ihm scheidet ein Beamter aus dem staatlichen Sicherheitsdienst, der sich in seiner langjährigen Dienstzeit große Verdienste erworben hat. Insbesondere bleibt sein unerschrockenes Auftreten anläßlich der Kommunistenunruhen im Herbst 1923 in Weinheim unvergessen. In Anerkennung der Verdienste des Gendarmerieinspektors Sernatinger hat der Minister des Innern ihm die Berechtigung verliehen, nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst auch weiterhin die Gendarmerieuniform bei besonderen Anlässen zu tragen.

Arbeitsbeschaffung in Schifferstadt

Schifferstadt. Im Gemeinderat berichtete Bürgermeister Gantner über ein neues Arbeitsbeschaffungsprojekt. Zur Straßenherstellung und Kanalisation innerhalb des Ortes erhält die Gemeinde aus dem Reinhardt-Straßenbauprogramm ein Darlehen von 75 000 RM. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 98 000 RM. 75 Prozent der benötigten Arbeitskräfte werden aus Wohlfahrtsempfängern bestehen. Mit den Arbeiten hofft man bereits am 10. Januar beginnen zu können. Als weiteres Arbeitsbeschaffungsprojekt ist die Entwässerung des Ranisch und der Portheide als Notstandsarbeit vorgesehen. Die Kosten betragen 76 000 RM., wozu das Kulturbauamt einen verlorenen Zuschuß von 45 000 RM. gewährt. Die Gemeinde wird nicht belastet, da durch die Beschäftigung von etwa 120 Erwerbslosen, hauptsächlich Kinderreiche, Wohlfahrtsunterstützungsgelder eingespart werden.

Gründung einer Segelfliegergruppe in Hinterzarten

Hier fand die Gründung einer Segelfliegergruppe statt, zu der sich eine große Zahl begeisterter Anhänger des Flugsportes eingefunden hatten. Gruppenführer wurde Ingenieur Fritz Heim. Bei der Gründungsfeier war auch der Fliegerortsgruppenleiter von Freiburg, Freiherr von Thüna erschienen, der die Grüße des Landesgruppenführers Baden-Pfalz, Schlerf, überbrachte.

Eine Furtwänglerkanzel bei Linx

Linx (bei Kehl a. Rh.). In den Weihnachtstagen wurde in der evangelischen Kirche in Linx eine neue Kanzel aufgestellt, die der Freiburger Holzbildhauer Karl Josef Furtwängler schuf. Das mit reichem Figurenschmuck ausgestattete Werk dürfte zu den besten Arbeiten zählen, die von des „Schnitzersepps" Meisterhand geschaffen wurden.

VDA in Baden

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland befindet sich in Baden in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Zu Beginn des Jahres gehörten ihm 150 Gruppen und 100 Gemeinden als körperschaftliche Mitglieder an; am 15. Dezember war die Zahl der Gruppen dank der tatkräftigen Mitarbeit der badischen Volksschulen auf 400 und diejenigen der als körperschaftliche Mitglieder beigetretenen Gemeinden auf über 700 gestiegen. Die Sammlung für die dem Hungertode preisgegebenen rußlanddeutschen Brüder erbrachte in Baden rund 10 000 RM., die Landsammlung für die deutschen Schulen im Ausland 30 000 RM., die Volksopferwoche in den Städten ebenfalls 30 000 RM.

Verlängerte Geltungsdauer für Wintersport-Sonntagsrückfahrkarten

Karlsruhe. In der Zeit vom 5. Januar bis Mitte März 1934 wird im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten nach bestimmten Wintersportbahnhöfen versuchsweise von Samstag, 0 Uhr, bis längstens Montag, 14 Uhr (Antritt der Rückfahrt), erweitert. Von Fall zu Fall wird die Erweiterung nach Anordnung der Reichsbahndirektion anläßlich besonderer Wintersportveranstaltungen von Freitag, 12 Uhr, bis längstens Montag, 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt), ausgedehnt. Die Verlängerung der Geltungsdauer kommt für folgende Zielbahnhöfe in Frage: Achern, Altglashütten-Falkau, Baden-Baden Stadt, Badenweiler, Bad Peterstal, Bärental (Feldberg), Baiersbronn, Bernau-dorf, Bühl, Eberbach, Elzach, Freiburg, Forbach-Gausbach, Freudenstadt, Furtwangen, Hattingen, Heidelberg, Herrenalb, Hinterzarten, Hornberg, Kandern, Lenzkirch, Neustadt i. Schw., Oberbühlertal, Oppenau, Ottenhöfen, Peterzell-Königsfeld, Posthalde, Raumünzach, St. Georgen (Schwarzwald), Schauinsland, Schönau im Schw., Schönmünzach, Seebruck, Titisee, Triberg, Todtnau, Untermünsterital, Villingen, Waldkirch, Wildbad und Zell i. W.

Der Reichspräsident

Berlin, den 19. Dezember 1933.

Das Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes hat in seiner bisherigen Arbeit Millionen notleidende Deutsche vor Hunger und Kälte geschützt. Aber die Not des Winters ist noch nicht überwunden. Es muss weiter geholfen werden. Im Geiste der Nächstenliebe, im Gefühl nationaler Verbundenheit muss jeder nach besten Kräften dem hilfsbedürftigen Volksgenossen beistehen. So wie Deutschland in den schweren Jahren des Weltkrieges in der Verteidigung des Vaterlandes einmütig zusammenstand, so wollen wir auch jetzt wieder im Kampfe gegen die Not uns wie eine Familie zusammenfinden in dem festen Willen: Wir helfen weiter!

von Hindenburg.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 31. Dezember

Mühlacker. 6.35 Frühsenkonzert; 8.45 Kath. Morgenfeier; 9.30 Gedenkstunde für Stefan George; 10.45 „Tristan und Isolde", Schallplatten; 12.00 Rehraus 1933; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Silvester-Rummel; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Im schwäbischen Aldorf um Weihnachten 1816; 19.00 Sportbericht; 19.15 Jahresausklang; 22.00 „Wildwestgruppenpunsch"; 22.30 Silvester-Kabarett; 23.15 Festliche Musik; 23.45 „Heil dem Führer". Das neue Jahr bricht an! 0.10 bis 2.00 Glückauf ins neue Jahr!

München. 9.20 Kammermusik; 10.50 Das ewige Reich der Deutschen; 11.15 Orgelkonzert; 12.00 und 14.30 Konzert; 18.00 Alte deutsche Silvesterbräuche; 18.20 Ausschnitte aus dem Sendejahr 1933; 19.00 Wanderbilder aus Bayern; 19.40 Neujahrsansprache des bayerischen Ministerpräsidenten; 20.40 Weg mit den Grillen und Sorgen; 22.30 Bunte Stunde; 24.00 Neujahrsglocken von der Münchener Frauenkirche; 0.15 „Drunter und drüber".

Deutschlandsender. 8.55 Morgenfeier; 11.00 Von deutscher Art und Kunst; 12.00 Mittagskonzert; 15.00 „Schön war jeder Tag ..."; 16.25 Silvester-Gottesdienst; 17.40 Kammermusik; 19.00 Orchesterkonzert; 20.00 „Saturn im vierten Feld". Dein Schicksal aus dem Kaffeegrund; 23.40 Der Deutschlandsender grüßt das neue Jahr. 2.15 Meine Musike — Deine Musike.

Irrfahrten eines alten Pergaments

Die Heidelberger Liederhandschrift

Von Professor Dr. Walther Schneider.

Viele Quellen des geistigen Lebens unserer Ahnen sind versiegt. Unverstand und Engherzigkeit der Nachfolger haben die meisten der alten Lieder, die Karl der Große einst sammeln ließ, verschwinden lassen, und auch aus dem späteren Mittelalter hat oft nur ein Zufall, — oder war es eine gütige Schickung? — die geistigen Schätze einer hochgemuten Zeit uns erhalten.

„Habent sua fata libelli", — „auch die Büchlein haben ihr Schicksal", sagt der alte Terentianus Maurus. Von solchem Schicksal eines kulturpolitisch unersetzlichen Pergaments soll hier berichtet werden, von der großen „Heidelberger Liederhandschrift".

Mit ihr taucht die Erinnerung auf an das Fürstengeschlecht, das am klarsten den Charakter der Renaissance-Zeit ausprägte, mit der Unbekümmertheit der Lebensführung, aber auch der künstlichen Ursprünglichkeit sinnenfroher Genußfähigkeit, — an die Heidelberger Kurfürsten. Der Erbauer des Ottheinrichs-Baues, der herrlichsten Ruine Deutschlands, ist ihr klassischer Vertreter. In der Jugend Ritter des Heiligen Grabes, mit seiner schönen Gattin Susanne von Baiern als Herr der „jungen Pfalz" auf seinem üppigen Schloß Neuburg an der Donau ein verschwenderischer Genießer und Kunstsammler, verliert er nach dem Tode der Gattin Schloß und Herrschaft und fristet mit einer ärmlichen Rente bei dem verhaßten Oheim Friedrich II. in Heidelberg sein Leben. Gerade in dieser Zeit wird sein Leib massig und ungefüge; sechs Pagen müssen ihn später in die Sänfte heben. Aber in innerer Einkehr wird aus dem Verschwender ein Gelehrter, dem Astronomie, Architektur, Länder- und Geschichtskunde der Trost seines Lebens werden. 1556 ins Kurfürstentum gelangt, sammelt er eine prachtvolle Bibliothek von Handschriften, Drucken und Miniaturen mit feinstem Verständnis und stellt sie — eine Kulturtat ersten Ranges — für den öffentlichen Gebrauch auf den Emporen der Heiliggeistkirche auf. Die „Palatina" ist die erste öffentliche Bücherei Deutschlands.

Den Eifer für Bücher erbten die Nachfolger Ottheinrichs aus der Simmernschen Linie. Friedrich III. erwarb die berühmte Minnesängerhandschrift, die gewöhnlich als die Manessische bezeichnet wird. Gottfried Keller erzählt in der ersten seiner „Züricher Novellen" sehr lebendig die Entstehung dieser Handschrift durch den bürgerlichen Minnesänger Hadloub, der im Auftrage des Züricher Ratsherrn Rüdiger Manesse die Lieder gesammelt und aufgezeichnet habe. Das unersetzliche Pergament enthält auf 429 Folioblättern über 7000 Strophen von 140 Minnesängern, dazu 138, sehr fein gezeichnete Miniaturbilder der Sänger mit ihren Wappen in höchst charakteristischen Situationen. Das Bild Walthers von der Vogelweide, der sinnend „Bein mit Beine deckt", ist am bekanntesten.

Die Geschichte mit Hadloub entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Die Handschrift stammt aus der Burg Forsteck der sangeskundigen Herren von Hohensax im Vorarlberg und kam von dort durch Unredlichkeit eines Vormundes der Ritterkinder in den Besitz des Humanisten Ulrich Fugger in Augsburg, der zum Protestantismus übertrat, von seiner Familie geächtet wurde und nun sich und seine wertvolle Handschriftensammlung 1571 bei dem Kurfürsten Friedrich dem Frommen zu Heidelberg in Sicherheit brachte. Dessen Nachfolger verlieh die Handschrift zu wissenschaftlichen Zwecken in die Schweiz, wo der Züricher Rat sie als sein Eigentum, das dem Hause Manesse gehört habe, erklärte, und erst nach ärgerlichen Streitigkeiten konnte Friedrich IV. von der Pfalz den wertvollen Schatz wiedergewinnen. Nun verwahrte er das Pergament „unter seinem Schlyssel", so daß es „in der geheimen Bibliothek des Churfürsten wie im Gefängnisse" lag.

Lange Ruhe sollte dem kostbaren Stück auch jetzt nicht beschieden sein. 1622 verwüstete Tilly die Pfalz. Zwar schrieb der unglückliche Winterkönig V. aus seiner Verbannung im Haag bereits am 5. Oktober 1621 an seinen Kanzler Christian v. d. Grün, er solle die Bibliothek „und sonderlich die Manuscripta" in Sicherheit bringen. Dennoch fiel, als am 16. September 1622 die Völker Tillys in die Stadt eindrangen, der größte Teil der Bücher dem päpstlichen Kommissar Leone Allacci in die Hände, der das Geschenk der Liga, bzw. Maximilians von Baiern, die geraubte „Bibliotheca Palatina", dem Papste überreichte. Von da an blieb die Handschrift verschwunden. War sie in Rom, oder hatte sie der Heidelberger Brand von 1693 verzehrt? Das letztere schien wahrscheinlich. Aber 1697 tauchte sie wieder in Paris, in der „Bibliothek des Königs", auf, wo der Däne Friedrich Rostgaard von ihr eine Abschrift für die Kopenhagener Bibliothek nahm.

Allmählich ist auch Licht in das Dunkel dieser Irrfahrt gekommen. Der Marschall Henry de Latour d'Auvergne, Duc de Bouillon, der bekannte Hugenottenführer, an dessen Akademie in Sedan Friedrich V. als Jüngling eine Zeit gelebt hatte, erbot sich am 11. Februar 1622, „les livres manuscrits les plus rares" der Palatina in seiner Festung zu bergen. Wie es scheint, ist daraufhin die Liederhandschrift rechtzeitig nach Sedan, und von dort 1630 nach dem Haag gebracht worden. Sie dürfte bis zum Tode Friedrichs V. (1632) in Schloß Rhenen in Holland im Besitz der Verbannten geblieben sein. Dann hat wohl die verarmte Winterkönigin Elisabeth, die so in Not geriet, daß sie sogar ihren Trauring versetzen mußte, auch diesen Schatz des pfälzischen Hauses zum Opfer bringen müssen. Es ist jedenfalls merkwürdig, daß gerade im Jahre ihrer tiefsten Armut das Buch in Paris auftaucht. Wie die übrigen Bestände der Bibliotheca Palatina ist also auch dieser einzigartige Zeuge deutschen Geisteslebens als Opfer des großen Krieges, der die deutsche Kultur vernichtete, dem Nationalvermögen verloren gegangen.

Der General Bonaparte hatte 1797 auf Befehl des Direktoriums neben vielen anderen Kunstschätzen auch einen Teil der im Vatikan aufgestellten Palatina nach Paris hinwegführen lassen. Als nun 1815 Paris zum zweiten Male erobert war, setzte Blücher mit Hilfe des Freiherrn von Altenstein, Eichhorns, Wilhelms von Humboldts und des jungen Kölner Kunstforschers de Groot durch, daß „der europäische Skandal des großen Pariser Plünderungsmagazins" ein Ende nahm. So kamen 38 wertvolle Handschriften nach Heidelberg zurück, und auch der Papst gab 1852 altdeutsche Manuskripte heraus. Die „große Liederhandschrift" aber blieb in französischen Händen, weil überkommener deutscher Gerechtigkeitssinn sie als nicht zum Raub gehörig nicht anfordern wollte.

Erst 1888 kaufte sie der Straßburger Buchhändler Trübner um hohen Preis von der Nationalbibliothek. Von ihm erwarb die deutsche Reichsregierung endlich das lange verlorene, kostbare Werk und gab es seinem rechtmäßigen Besitzer, der Palatina in Heidelberg, als Büchereigentum zu treuen Händen wieder. Bücher haben ihre Schicksale...

MARCHIVUM

Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Betrügerischer Reisephotograph. Die Mannheimer Staatsanwaltschaft sowie mehrere andere Sicherheitsstellen fahnden schon längere Zeit nach einem betrügerischen Reisephotographen. In Betracht kommt der angebliche Reisephotograph Jakob Alfred Hechler van der Weide, der am 15. Juli 1872 in Barbelroth bei Landau (Pfalz) geboren ist und zuletzt auch in Mannheim und Heidelberg sein Unwesen trieb.

Geflüchtete Betrügerin gesucht. Durch die hiesige Staatsanwaltschaft wird eine raffinierte Betrügerin steckbrieflich verfolgt. Es handelt sich um die am 31. Januar 1894 in Altlußheim geborene Vertreterin (Reisedame) Magdalena Maria Seemuth, gegen die bereits seit längerer Zeit wegen fortgesetzten Betruges und Unterschlagung Steckbrief und Haftbefehl besteht. Sachdienliche Mitteilungen über ihr neuerliches Auftauchen sind an die nächste, erreichbare Sicherheitsstelle erwünscht.

Vermißt. Vermißt wird die am 21. Juli 1893 geborene Ehefrau von Heinrich Travelot, Käthe, geb. Günther, von hier. Frau Tr. ist bereits seit dem 12. Dezember abgängig. Ihr Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß ihr schließlich ein Unglück zugestoßen ist, oder daß sie sich selbst ein Leid angetan hat.

Eis-Unfälle. Beim Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn des Meßplatzes blieb ein Schüler an einer eisfreien Stelle hängen und stürzte. Er erlitt eine Verletzung am linken Oberschenkel. — Eine gleiche Verletzung erlitt kurz danach ein anderer Schüler, der beim Schlittenfahren im Gelände an der Hochuferstraße an einen Baum stieß. — Die beiden Verletzten wurden in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Saboteure am Aufbau. Aus politischen Gründen wurden neun Personen in Schutzhaft genommen.

Aus Krankheit in den Tod. In der Neckarstadt hat sich ein älterer Mann, der schwer nervenleidend war, erhängt.

Aus Seckenheim. Das Palastkino Seckenheim konnte der NS-Volkswohlfahrt durch die Opferbereitschaft seiner Besucher anläßlich der durchgeführten Büchsen-Sammlungen den Betrag von RM. 29.02 übergeben. Ein schönes Zeichen tätigen Gemeinschaftsgeistes.

Selbstverständlich schließt sich keiner aus! Samstag ist der Tag unserer Zeitungsträger, Briefträger, Wochenfrauen usw.!

Stimmen zum deutschen Schicksal

Ich kann ohne jede Schmeichelei sagen, daß ich nächst der Gunst meiner eigenen Landsleute die Achtung des deutschen Volkes über alle Maßen hochschätze. Ich verehre und bewundere es mehr, als ich ausdrücken kann. Ich weiß, daß es mit seinen großen geistigen Fähigkeiten und der Höhe seiner Kultur das auserwählte Volk der Erde ist; und niemals war ich stolzer und glücklicher, als da ich zum ersten Male hörte, daß meine Werke vor seinen Augen Gnade gefunden haben.

Der engl. Romandichter Dickens 1841.

Silvester-Pfannkuchen gefällig?



Fräulein Konditor mit selbstgebackenen Silvesterpfannkuchen, die traditionsgemäß zur Silvesterfeier gehören.

Der Pfennig kommt wieder zu Ehren

Die große Not, deren Beseitigung der unentwegte Kampf der Regierung gilt, hat die Bedeutung des Pfennigs wieder ins rechte Licht gebracht. Alle Läden schmückt das Symbol des Winterhilfswerks: Pfennige, die in eine Büchse wandern. Es wird damit allen Bevölkerungskreisen zum Bewußtsein gebracht, daß es auch auf das kleinste Scherflein ankommt, um das soziale Hilfswerk erfolgreich durchzuführen.

Auch die Post hat eine neue Briefmarke zu einem Pfennig herausgebracht. Dies ist für die Oeffentlichkeit ein weiteres sichtbares Zeichen dafür, daß die Sparsamkeit in den Amtsstuben wieder ihren Eingang gefunden hat.

Welche nationalwirtschaftliche Kraft kleinen und unscheinbaren Beträgen innewohnt, wenn sie zum Nutzen des Volkes zusammengefaßt werden, zeigt auch der gewaltige Kapitalfonds von 11 Milliarden RM, den die deutschen öffentlichen Sparkassen verwalten, und der das Ergebnis eines zähen Sparprozesses weitester Volkskreise ist. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß von allen Sparbüchern nicht weniger als 58 v. H. Einlagen von unter 100 RM aufweisen, und davon sind wiederum nicht weniger als 66,4 v. H. mit Einlagen unter 20 RM.

Gerade bei den Sparkassen zeigt sich also die Bedeutung des Sprichwortes: „Viele Wenig machen ein Viel" in ganz besonderer Weise, da sie am Ende der Inflationszeit mit einigen wenigen Millionen Bestand ihre Tätigkeit beginnen mußten. Gerade heute, wo das Spargut der Nation im Kampf gegen Arbeitslosigkeit durch Ermöglichung von Hausreparaturen und Hergabe von Krediten an den Mittelstand so wichtige Dienste leistet, darf kein Betrag brach zu Hause liegen. Jeder Sparpfennig wird für den Kapitalstrom gebraucht, der erforderlich ist, um die Schlote wieder rauchen zu lassen und Räder und Maschinen in Gang zu setzen.

Mit 10 000 Mark geflüchtet

Durch einen raffinierten Streich wurde ein hiesiger Geschäftsmann um nicht weniger als rund 10 000 RM. Hypothekengelder geprellt. Die am 15. November 1896 in München geborene Maria Schwartz geb. Anmüller, stand mit dem hiesigen M. Chr. W. in persönlicher Verbindung. Sie hielt sich zuletzt einige Zeit in Mannheim auf und war eines Tages spurlos von der Bildfläche verschwunden. W. machte nachträglich dann die außerordentlich betrübliche Feststellung, daß die Schwartz Hypotheken im Gesamtbetrage von rund 10 000 RM. heimlich eingezogen hatte und damit flüchtig gegangen ist. Man vermutet dringend, daß die Schwartz mit den unterschlagenen Hypothekengeldern nach Oesterreich ausgewandert ist. Zeitweise soll sie sich aber auch noch im Reichsgebiet aufhalten, weil sie nach neuerlichen Feststellungen mit einem gewissen Moritz Kramer sich häufiger auf Reisen befindet und das Geld wahrscheinlich in dessen Begleitung nach und nach verjubelt.

Der berüchtigte Briefmarken-Automatenräuber gefaßt

In Worms am Rhein konnte jetzt der berüchtigte Briefmarkenautomatenräuber dingfest gemacht werden, der schon längere Zeit fortgesetzt, nachweisbar im Rheinland, Hessen und Baden und besonderen Anzeichen nach auch in der Pfalz, sein Unwesen trieb. Es handelt sich um den am 29. Dezember 1904 in Gratkorn geborenen Schlosser Engelbert Malek, der sich auf seiner ständigen Wanderschaft auch vorübergehend im Saargebiet aufhielt. Malek hatte während seines Aufenthaltes im Saargebiet zweckentsprechend französische 10-Centimes-Stücke aufgekauft, deren Hohlraum er dann mit Blei ausgoß, um das Gewicht eines deutschen 10-Pfennig-Stückes nachzuahmen. Mit Hilfe dieser Falschstücke gelang es ihm, eine ganze Reihe von Briefmarken-Automaten ihres gesamten Inhaltes in Postwertzeichen zu berauben. Mit Erfolg trat Malek vor allem zuletzt in Frankfurt a. M., Heidelberg und Worms und wahrscheinlich auch noch in anderen badischen Städten auf. Er befindet sich nunmehr im Darmstädter Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft und schweigt sich aber über sein tatsächliches Arbeitsfeld aus, sodaß Anhaltspunkte über den Gesamtumfang seiner Automatenräubereien bis jetzt noch nicht gewonnen werden konnten. Sachdienliche Mitteilungen sind deshalb umgehend an die nächsterreichbare Sicherheitsstelle erwünscht.

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg gegen Verwechslungsgefahr

Infolge der Liquidation der „Neuen Bausparkasse in Wüstenrot" treten neuerdings wieder Gerüchte auf, die eine Schädigung der bekannten ältesten und größten deutschen Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg zur Folge haben könnten. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg weder mit der in Liquidation befindlichen Neuen Bausparkasse in Wüstenrot identisch ist, noch mit ihr in irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen steht.

Erst vor kurzem hat die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg in Anwesenheit des württembergischen Ministerpräsidenten eine Sonderbaugeldzuteilung von 25 Millionen RM. vorgenommen. Eine Tatsache, die für die unbedingte Leistungsfähigkeit und Sicherheit dieses Werkes spricht.

Das Volk der Millionäre

Indianer sind die reichsten Menschen der Welt — Durchschnittsvermögen 43000 Dollar pro Kopf

Soeben hat das bekannte „Indian-Büro" in Washington eine Statistik über die Vermögensverhältnisse der in den Vereinigten Staaten wohnenden Indianer veröffentlicht. Danach besitzen die Indianer Nordamerikas ein Volksvermögen von fünfzehntausend Milliarden Dollar.

Augenblicklich gibt es rund 350 000 Indianer. Danach beläuft sich das Durchschnittsvermögen jedes einzelnen Indianers auf rund 43 000 Dollar, ganz gleich, ob es sich um Kinder, Greise, Frauen oder Männer handelt.

Unter den 350 000 Indianern Nordamerikas gibt es aber eine große Zahl von Familien, die vielfache Millionäre sind. Der Reichtum dieser Rothäute wird durch die Tatsache erklärt, daß in ihren Reservationsgebieten eines Tages Petroleum gefunden wurde und dieser Grund und Boden phantastischen Wert erhielt. wahre „Petroleumfürsten" mit Einkünften, die manches europäischen Großkaufmanns Einkommen erheblich übertreffen.

Nur jene Indianer sind erheblich schlechter daran, die ihre Reservationen seinerzeit verlassen haben und in die Großstädte gingen in der Erwartung, daß man sie dort mit offenen Armen empfangen werde und sie dort ein bequemes Leben vorfinden würden. In den großen Städten fristen viele Rothäute nur ein sehr bescheidenes Dasein, das zu dem der in den Reservationen lebenden Stammesbrüder in großem Gegensatz steht.

Bücher-Ecke

„Frankreich von heute". Von Dr. Friedrich Schaum.

Dieses hochinteressante Buch, das im Verlag „Vereinigte Druckereien G.m.b.H., Magdeburg", erschienen ist, behandelt in erschöpfendem Maße die innen- und außenpolitischen Partei- und Kulturbestrebungen des heutigen Frankreichs. Der Verfasser, ein fabelhafter Kenner unseres Nachbarstaates und seiner machtpolitischen Einstellung, gibt hier ein seltenes Bild von der Psyche des Franzosen, wie man es eindringlicher und wahrheitsgetreuer kaum schildern kann. Das Buch, das jedem politisch interessierten Deutschen wärmstens empfohlen werden kann, ist in verschiedene, wesentliche Teile gegliedert, auf streng wissenschaftlicher Basis geschrieben und mit eindrucksvollem statistischen Zahlenmaterial versehen. Mit rückhaltloser Offenheit enthüllt sich hier — gerade in der Einstellung zu Deutschland — das wahre Gesicht des Franzosen, der grenzenlose politische Egoismus, der aufgrund der Machenschaften führender, französischer Politiker zur Selbstzerfleischung führen kann. Das ängstliche Festhalten an unmöglichen Verträgen, das Hetztheater um die Kriegsschuldfrage und vor allem die Verständigungsversuche mit Deutschland — alle diese hochaktuellen Dinge erhalten hier durch die tiefe politische Kenntnis des Verfassers eine eigene Note. Unzweifelhaft ermöglicht dieses Buch dem politischen Sucher einen tiefen Einblick hinter die Kulissen des großen Weltgeschehens. Die französische Wirtschaft als politischer Faktor, die Industrie, Landwirtschaft, Hochfinanz, sowie die kolonialen Bestrebungen — immer im Spiegel deutsch-französischer Verständigungspolitik betrachtet — lassen genau wie bei dem kulturellen Geschehen aufs klarste die nur-französische Einstellung dieses Landes erkennen. Sehr interessant auch die Bedeutung der Kirche in Frankreich, die sich in weitaus geringerem Maße wie bei uns in das politische Machtzentrum einfügen kann — und darf. —

Jedenfalls kann dieses hochbeachtliche Buch, das als Aufklärungswerk in unvoreingenommener Weise das heutige Frankreich beleuchtet — wie es wirklich ist — nur bestens empfohlen werden. ene.

Zum Jahreswechsel bringt die Zeitschrift „Frau und Gegenwart" die Aeußerungen einiger Frauen zu den durch die deutsche Erhebung gestellten Aufgaben der nächsten Jahre. Die Pflichten der Mutter für das Volk schließen nicht aus, daß die Frau auch für den Staat erzogen wird und im Arbeitsdienst sowie an der Hochschule Raum hat und die Volkskameradschaft fördert. Im Leitartikel richtet Ilse Thring den Mahnruf an die deutsche Frau. Emmi Kaupach schreibt über die volks- und staatspolitische Ergänzung von Mann und Frau. Dr. Irmgard Landgrebe zeigt die Bedeutung des Arbeitsdienstes für die heutige Mädchenerziehung. Die Darstellung der Landheimerziehung von Elisabeth von Thadden gibt Hinweise für die Umgestaltung auch der staatlichen Schulen. Gisela Brettschneider, die Führerin der deutschen Studentinnen, spricht für die junge Frauengeneration, die für ihren Volksdienst auch das Hochschulstudium einsetzt. Im Bilderteil sehen wir: Berufs- und Sportkleidung, Mädchenkleider, Abendkleider, Kleine Anregungen, Kinderwäsche, Bastelarbeiten. Auf der Seite „Wir empfehlen Ihnen" wird Anregung für die Winterküche gegeben. Ein reichhaltiges und gehaltvolles Programm, das der Leserin nützlich sein wird, sich in den neuen und vielseitigen Aufgaben zurechtzufinden. Unsere Leserinnen erhalten ein kostenloses Probeheft von „Frau und Gegenwart" im Buchhandel oder beim Verlag G. Braun in Karlsruhe. Vierteljahresbezug kostet RM. 2,90.

Nationaltheater

Vom Spielplan. Die Neuinszenierung der „Fledermaus" zu Silvester (musikalische Leitung: Philipp Wüst, Regie: Friedrich Brandenburg) weist folgende Besetzung auf: Eisenstein: Max Reichart, Rosalinde: Hedwig Hillengaß, Frank: Heinrich Hölzlin, Orlofsky: Nora Landerich, Alfred: Albert von Küßwetter, Dr. Falke: Karl Buschmann, Blind: Karl Mang, Adele: Elsi Bodmer, Ida: Lucie Rena, Frosch: Hugo Voisin. — Am Dienstag, 2. Januar, wird statt „Luise Millerin" „Maria Stuart" gegeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß dies die letzte Wiederholung des Werkes in dieser Spielzeit ist.

Ufa-Universum. Heute, Freitag, finden die letzten Aufführungen des musikalischen Ufa-Ausstattungsfilmes „Des jungen Dessauers große Liebe" statt. — Für Samstag wird die Erstaufführung des Ufa-Großfilms „Flüchtlinge" vorbereitet.



Herbert Ernst Groh
singt an Silvester im Rosengarten

MARCHIVUM

Weihnachtsfeiern überall

...beim Schützen-Club 1924 Lindenhof

Der Führer des Vereins, Schützenbruder Rich. Dreher, hatte auf vergangenen Samstag sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen zur Preisverteilung des Jahresschießens in das vereinseigene Schießhaus eingeladen, welchem Rufe auch restlos nachgekommen wurde. Von einer eigentlichen Weihnachtsfeier wurde wunschgemäß Abstand genommen und die Zusammenkunft gestaltete sich zu einem äußerst gemütlichen Familienabend mit Weihnachtsstimmung. Wie alljährlich, wurden die Kinder der Mitglieder mit einer wohlgefüllten Weihnachtstüte bedacht. Die Dekorierung des neuen Schützenkönigs gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Handlung, benützte doch der Vereinsführer diese Gelegenheit, in gutgewählten Ausführungen auf die Ziele der deutschen Schützen hinzuweisen und der Verbundenheit des deutschen Schützen mit des neuen Reiches Geschicken und dessen herrlichem Führer in beredten Worten Ausdruck zu geben, was bei sämtlichen Anwesenden begeisterten Widerhall fand. Der dem neuen Schützenkönig (Blasius Jung) zum Andenken überreichte Schützenkrug machte mit den errungenen Wanderpokalen, gefüllt mit edlem Naß, mehrmals die Runde und erklangen hierzu in glänzender Stimmung die Weisen der Volkslieder. Beim späteren Aufbruch war man sich einig, schon lange mehr keinen solch gemütlichen und schönen Weihnachtsfamilienabend erlebt zu haben.

...der alten Soldaten der grünen Farbe

Die Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg des Verbandes ehemaliger 8. (Rhein.) Jäger und die Landesgruppe Nordbaden des Landesverbandes ehemaliger Jäger und Schützen hielt in den Räumen des „Parkhotels" Mannheim ihre traditionelle Weihnachtsfeier ab. Zahlreich waren die Kameraden der grünen Farbe mit ihren Familien zur Feier erschienen. Aus „Weihnachten auf dem Felde" von W. Flex sprach Frl. Richter in sinniger Weise den Weihnachtsprolog. Landesverbandsführer Kamerad Gern begrüßte die Gäste und Kameraden, den Führer des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, Kamerad Dr. Hiecke, mit seinem getreuen Adjutanten Voigt, und die außerordentlich große Zahl der Kameraden vom Ref.-Inf.-Regt. 250 mit ihrem Führer Georg Reibel, und dem Verein ehemaliger Jäger, Ludwigshafen a. Rh. Der stellvertretende Vereinsführer Jäger 8., Kamerad Willy Müller, überreichte im Auftrage des Führers des Verb. Jäger 8. Dr. Stümges, Köln, dem Kameraden Gern das Ehrenkreuz der 8. Rhein. Jäger, als Anerkennung für die Treue und Verdienste der süddeutschen Kameraden. Das auserlesene Programm des Abends zeigte eine sehr gute Besetzung auf. Frau Käthe Schneider, Sopran, entzückte die Zuhörer mit ihrer herrlichen Stimme, Frl. Bettler, Ludwigshafen, trug ernste und heitere Dichtungen in Pfälzer Mundart vor. Frl. Erika Krenz erfreute mit meisterschaft gespielten Cellosoli, während Kammermusiker Kamerad Gustav Krenz in altbewährter Weise seine Kunstfertigkeit auf dem Xylophon zur Freude der Zuhörer entfaltete. Herr Paul erfreute mit schön gespielten Violinsoli, während Frau Ada Krenz und Herr Fritsch taktvoll am Klavier begleiteten. Frau Anni Hinz als Gast des Ref.-Inf.-Regt. 250 sang in vollendeter Weise „Zigeunerliebe" von Scherfert. Reicher Beifall belohnte die Darbietungen der Künstler. Kamerad Dr. Hiecke, der Führer des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, hob in markanten Worten die Verdienste der alten Soldaten hervor, die mit der Einreihung in die SA.-Ref. II von der Führung des neuen Deutschland würdig anerkannt wurden. Tanz und frohe Soldatenlieder hielten alle Festteilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Zugunsten der Winterhilfe wurde eine Sammlung vorgenommen. —

...der „Guttempler"

Am ersten Weihnachtsfeiertage veranstaltete das Heim „Neue Welt" der Guttempler-Vereinigung Mannheim-Ludwigshafen im Heim, G 7, 30, seine traditionelle Weihnachtsfeier. — Mitglied Geßler, Mannheim, leitete mit einem zu Herzen gehenden Prolog „Guttempters Weihnacht" die eigentliche Feier ein. Mitglied Kohm Ludwig, Ludwigshafen, ergriff das Wort. U. a. streifte er kurz das Geschehen in unserem deutschen Vaterlande. Die Gesangsabteilung brachte einen klangvoll vorgetragenen Chor zu Gehör. Der von Frau Olga Biersch, Ludwigshafen, gesprochene Prolog „Deutsche Weihnacht" ließ manches Herz höher schlagen. Aber auch der Humor kam in den „Pfälzer Mundartgedichten" voll und ganz auf seine Rechnung, welche von Mitglied Sigmund Hans, Ludwigshafen, in launiger Weise vorgetragen wurden. Mit großem Interesse wurde von der Guttemplerjugend der dramatische Prolog „Am Scheideweg" zum Vortrag gebracht. Nachtvoll entledigten sich die Jungens und die Mädels ihrer Aufgabe und durften reichen Beifall ernten. Bei geselligem Beisammensein und zwangloser Unterhaltung wurde dieses echte deutsche Weihnachtsfest beschlossen, indem der Führer noch darauf hinwies, daß unsere Zusammenkünfte Sonntags, 18 Uhr, stattfinden und Interessenten dazu herzlich eingeladen seien.

...des Vereins abstinenter Männer

Wie jedes Jahr, seit Bestehen des Vereins abstinenter Männer e. V., hielt derselbe am 24. Dezember, nachmittags, im Wartburghospiz seine Weihnachtsfeier ab. Den Reigen des Programm eröffnete Herr Fr. Weinreich und Herr Paul, mit einem flott gespielten Marsch. Darauf sang die Gesangsabteilung des Vereins unter der bewährten Stabführung ihres ehrenamtlichen Dirigenten Fr. Weinreich das Lied „Die Weihnachtsglocken". Die Ansprache des Führers, Herrn Wilhelm Dürr, ließ bei jedem der Anwesenden einen tiefen Eindruck zurück. Nun kam die Jugend des Vereins zu Wort. Ein Theaterstück „Verachte arme Kinder nicht!" erntete großen Beifall. Auch ein Singspiel, vorgetragen von den Herren Helm, Finzer und Frl. Schuhmacher, löste große Heiterkeit aus. Ebenso ein Theaterstück „Eine schöne Bescherung", ebenfalls von den Mitgliedern des Vereins gespielt. Den Gipfel der Heiterkeit brachte Herr Weinreich sen. mit seinem Hausgemachten. Anschließend erfolgte die Bescherung der 78 Kinder, worauf die Kapelle den Schlußmarsch spielte.

...im Schifferkinderheim

Es war die Weihnachtsfeier einer ganz großen Familie, die wir dort in der Neckarvorlandstraße erlebten. Einen Vater, eine Mutter, einen Onkel, vier Tanten und 50 Kinder zählt diese Großfamilie, die sich am Heiligen Abend zu einer kerndeutschen Weihnachtsfeier im geräumigen, schönen Speisesaal ihres Heimes versammelte. Wer an Deutschlands Wiederaufstieg Zweifel hegt, der gehe dorthin und schaue in die Augen dieser körperlich und moralisch gesunden Kinder, um die Gewißheit zu bekommen, daß das Blut der kommenden Generation unverdorben zu großen Taten drängt. — Die Gesangs- und Vortragsdarbietungen ließen deutlich erkennen, daß das Gelernte in diesem Heime nicht nur mit großem Fleiß, sondern auch mit Lust und Freude erworben wird und daß bei Hausvater Santer und seinen Helfern aus liebevollem Herzen lebenswarme Religiosität und kein kriechendes Muckertum in die Kinderherzen gepflanzt wird. Herr Pfarrer Speck, der 1. Vorsitzende des Schifferkinderheimes, fand schlichte, warme Worte, die darin gipfelten, daß eine wahre deutsche Weihnacht erst heute wieder möglich ist, weil das deutsche Volk sich wieder den Brüderschaftsgedanken zu eigen machte. — Die Bescherung brachte in der Hauptsache Kleidungsstücke. Jedoch fehlte bei keinem Kinde eine Gabe, die einen speziellen Herzenswunsch erfüllte. Groß war der auf die Bescherung folgende Spektakel, der für die Ohren des Kinderfreundes eine Symphonie restlosen Kinderglückes bedeutete.

... der „Sängerhalle" E. V. Mannheim

Die am ersten Feiertage abgehaltene Weihnachtsfeier des bekannten Männergesangvereins erfreute sich seitens seiner Mitglieder eines außerordentlich guten Besuches. Als Pflegestätte echten deutschen Männergesangs kam das deutsche Lied voll und ganz zu seinem Recht und legten der stattliche Männerchor sowohl wie das Quartett und die Solisten Proben ihres reifen Könnens ab. Eingeleitet wurde die Feier mit einem Weihnachtsprolog, gesprochen von Liselotte Wagner. Zwischen den reichen Liedfolgen hörte man Xylophonvorträge des Mitgliedes H. Hörner, einen Einakter, gespielt von fünf jungen Damen des Vereins, eine Posse, sowie ein humoristisches Terzett, alles von Mitgliedern des Vereins bestritten, die sehr ansprachen und großen Beifall auslösten. Der Vereinshumorist H. Kraft mit seinen urwüchsigen komischen Vorträgen hatte die Lacher auf seiner Seite.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Ehrung verdienstvoller Mitglieder, die durch den Vereinsführer vorgenommen wurde. Für 40jährige Mitgliedschaft konnten mit einem Diplom geehrt werden: Sangesbruder Jean Dubs und David Heck. Für 25jährige Mitgliedschaft Sangeskamerad Louis Schechter. Die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes für 25 Jahre aktiver Sänger in einem Bundesverein erhielten: Sangeskamerad Louis Schechter und Adam Godfroy. Der Abend gestaltete sich zu einer würdigen Werbung für deutsche Weihnachten und deutsches Lied. Dem Winterhilfswerk konnte ein schöner Betrag zugewiesen werden.

...im Mannheimer Ruder-Club

Dem deutschen Weihnachtsgedanken hat der Mannheimer Ruderklub von jeher besonders liebevolle Pflege angedeihen lassen. Ueberlieferungsgemäß eröffnete er auch in diesem Jahre die Reihe seiner weihnachtlichen Veranstaltungen mit einem Herrenabend. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Mitglieds Josef Götz, der mit schwungvoller Rede die zahlreich erschienenen alten und jungen Klübler in den mit Tannengrün festlich geschmückten Räumen des Bootshauses begrüßte. Toni Kunz trat mit seinem Gedichte die vaterländische Stimmung, von welcher der ganze Abend getragen war, und er erntete reichen Beifall. Das Liederhallen-Quartett unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Gellert leitete mit Sonnets „Weihnachtsglocken" die eigentliche Weihnachtsstunde ein. Dieses Lied von so geschulten Künstlern zu hören, war ein Genuß erlesenster Art. Wie nun als gemeinsamer Gesang Cäsar Flaischlens „Wieder flechten wir zum Kranze" ertönte, leuchtete der Christbaum auf. In atemloser Stille lauschten dann die Erschienenen der Festrede von Rechtsanwalt Beverlen, welcher den Geist des neuen Deutschland in Gedankenverbindung mit den Ideengütern der jahrtausend alten christlichen Weihnacht brachte; anschließend erklang wieder als gemeinsames Lied von Brühls „Und stürmt es, was es stürmen mag, und schneit es ohne Ende, es kam herauf der Siegestag der Wintersonnenwende ..." Toni Kunz zog dann wieder die Hörer mit seinen Vorträgen in Bann.

Wie das Kind im Mittelpunkt der Weihnachtsgedichte und des Weihnachtsfestes steht, hat auch der Ruderklub in die Mitte seiner Veranstaltungen eine Kinderbescherung gelegt. Um auch dem Weihnachtsfeste als dem Fest der Familie Geltung zu verschaffen, fand ebenfalls überlieferungsgemäß am Abend des zweiten Weihnachtstages eine Familien-Feier statt: Herr Direktor Berberich leitete den Abend und er verstand es, unter Mitwirkung von Toni Kunz, nochmals echte Weihnachtsstimmung auszulösen; alte deutsche Weihnachtslieder und stimmungsvolle Musikvorträge eines hervorragenden Künstlertrios durchklangen abwechselnd die weiten Räume des Bootshauses.

Katholische Weihnachtsfeiern

In der St. Peterskuratie, Schwetzingerstadt hatte man im festlich geschmückten Saal des Jugendheims die Weihnachtsfeier der ganzen Pfarrgemeinde bei einem sehr starken Besuch abgehalten. In bunter Aufeinanderfolge entwickelte sich ein weihnachtliches Festprogramm mit schönen auserlesenen Darbietungen. Begrüßungsansprache und Prolog kündeten den Weihnachtsgedanken und Pfarrkurat Kaltenbrunn fand in seiner Weihnachtsfestrede tiefschürfende Gedanken zu dem deutschen Weihnachtsfest und gab der Veranstaltung durch die prägnanten Worte die tiefere Bedeutung. Die Kinder führten ein kleines Weihnachtsspiel bezaubernd auf und die kath. Pfarrjugend hatte ihre Aufgabe vornehm gelöst, sich mit dem Weihnachtsspiel von Dr. Karl Plenzat ins beste Licht des Könnens zu stellen und mit der Darstellung eine festliche Stimmung zu erreichen. Nicht unerwähnt sei die unermüdliche Hauskapelle, die mit Weihnachtsmusik und dem besonders schön vorgetragenen Musikstück der Fantasie über „Stille Nacht, heilige Nacht" den Abend umrahmte.

In der katholischen Pfarrgemeinde St. Jakobus, Neckarau, hatte man sich am zweiten Weihnachtsfeiertag im kath. Gemeindehaus zu einer eindrucksvollen und schlichten Feier eingefunden. Vizepräses Kaplan Blesch begrüßte die stattliche Zahl der Anwesenden im Auftrag des verhinderten Präses, Stadtpfarrer Berberich. Fräulein Marie May sprach einen Festvorspruch und Kaplan Lutz hielt eine gedankenreiche Weihnachtsansprache und sprach in sinniger Folge von der Kindesliebe, von der Liebe zu dem Kinde und dem Geschenk des Kindes. Im Rahmen dieser Feier wurden verdiente Mitglieder des kath. Arbeitervereins in einer würdigen Ansprache geehrt und mit einer äußeren Auszeichnung bedacht. So konnte man für 40jährige Mitgliedschaft die goldene Ehrennadel Herrn Kostler überreichen und für 25 Jahre Mitgliedschaft erhielten die silberne Bundesnadel die Herren Wenzel Werdick, Heinrich Neubauer, Franz Eller, Josef Hanegger, Karl Bacher, Johann Strunz und Karl Stegbauer. Eine besondere Ehrung erhielt Johann Gremm, der 25 Jahre dem Vorstand angehört und die Ehrennadel besitzt, erhielt einen Ruhesessel. Für die Geehrten sprach Johann Gremm Worte des Dankes und der weiteren treuen Mitarbeit im Dienste der kath. Aktion. Eine schöne Abrundung des Festes war das Märchenspiel „Das goldene Lachen" von Hermann Marcellus unter Mitarbeit der Herren Kurt Ihle und Julius Jehring. Es fand ungeteilten Beifall und volle Anerkennung. Die musikalische Untermalung wurde von der Kapelle Schußmüller ausgeführt, die es vorzüglich verstanden hatte, durch die klangschöne Musik dem Stück eine herrliche Ausdrucksform zu verleihen. Kapellmeister Schußmüller hatte auch den übrigen Teil des Festabends mit weihnachtlicher Musik ausgefüllt und sich mit seiner Kapelle viel Beifall und Lob erworben. Eine reichbeschickte Tombola von gestifteten Geschenken streute die frohe Weihnachtsstimmung aus und hatte viele Freuden anderen mitteilen dürfen.

Kameradschaftsabend bei den Sandhofer Sanitätern

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Sandhofen hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der zugleich als Weihnachtsfeier gedacht war. Der Pflug-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Kolonnenarzt Dr. Beck in seiner Eigenschaft als Vorsitzender die Erschienenen begrüßte und über den Sinn des deutschen Weihnachtsfestes sprach. In bunter Folge wurde dann ein weihnachtliches Programm zur Abwicklung gebracht, für das sich Fräulein Birnbaum mit ihrer Kindergruppe zur Verfügung gestellt hatte. Gedichtvorträge wechselten mit allerlei Spielen, bis dann mit einem Sternchenspiel und einem gutgelungenen Krippenspiel ein harmonischer Ausklang geschaffen wurde. Anschließend durften die Kinder, die sich beim Roten-Kreuztag durch ihren Sammeleifer ausgezeichnet hatten, eine Tüte mit schmackhaftem Inhalt in Empfang nehmen.

Eine mehr heitere Note trug der zweite Teil des Programms, der mit hübsch gesungenen Lautenliedern von Frau Hirtler eingeleitet wurde. Der Beifall legte sich erst, als Frau Hirtler noch Zugaben gespendet hatte. Mit einem Flötenkonzert erfreute Dr. Beck jr., der sich als Meister der Flöte entpuppte. Fräulein Heidenreich war ihm eine einfühlende Begleiterin am Klavier. Lebhaften Anklang fand ein von Herta Beck und Lenchen Schuhmacher aufgeführter Schmetterlingstanz. Einen Heiterkeitserfolg erzielten die Kolonnenmitglieder Josef Reeb und Albert Gräff mit heiteren Vorträgen. Den musikalischen Teil bestritt mit Umsicht die Kapelle Joeck.

Silvester-Kabarett mit Tanz – beim Kanu-Sport-Club e. V. Neckarau

Im großen Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses Neckarau findet das Silvester-Kabarett mit einem erstklassigen Programm unter der künstlerischen Leitung des Mitgliedes und bekannten Mannheimers Rob. Wagener statt. Das überfüllte Haus anläßlich der Herbstfeier dürfte Zeugnis von der Qualität dieser Abende ablegen. Gönner und Freunde sind herzlichst eingeladen. Der Reinerlös fließt der Winterhilfe zu! (Siehe Anzeige.)

Wie wird das Wetter?



Die Aussichten für Samstag: Vielfach dunstig und wolkig, nur vereinzelte Niederschläge. Im allgemeinen leichter bis mäßiger Frost, nur in Aufheiterungsgebieten nachts stärkere Frostzunahme. Meist östliche Winde.

... und für Sonntag: Bei lebhaften östlichen Winden kälter, nur vereinzelte Niederschläge.

Amtlicher Wintersport-Wetterbericht

nach Meldungen vom 29. Dezember 1933, 8 Uhr morgens

Ort	Wetter	Temp. 8 Uhr morgens	Gesamt-Schneehöhe	Neuschnee	Beschaffenheit der Bahn der Schneedecke	Sportmöglichkeiten
Odenwald:						
keine Meldung						
Schwarzwald:						
Bühlerhöhe	Schnee	— 7	42	—	gebügelt	S. u. R. s. gut
Feldberg		—	—	—		
Freudenstadt		—	—	—		
Hinterzarten		—	—	—		
Hornisgrinde	Nebel	— 3	25	12	Pulver	S. u. R. gut
Ruhestein	bewölkt	— 1	20	4	Firn	Langl. R. gut
Schauinsland		—	—	—		
Schönwald		—	—	—		
Triberg		—	—	—		
Wildbad-Sommerberg		—	—	—		

Rheinwasserstand

	28.12.33	29.12.33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	158	164
Breisach	58	56
Kehl	184	192
Maxau	813	814
Mannheim	160	159
Caub	88	86
Köln	47	44

Neckarwasserstand

	28.12.33	29.12.33
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	80	78
Mannheim	156	157

Für Haustrinkkuren



Mannheim
Verbindungskanal
linkes Ufer
Telef. 267 96 / 267 97

MARCHIVUM

Die Bewegung

Der Dank an die alten Kämpfer

SS-Kameraden auf Erholung in Lambrecht

Als unser Führer zur Stiftung von Ferienfreiplätzen für seine erholungsbedürftigen SA- und SS-Kameraden aufrief, ist diese Bitte auch in Lambrecht in der Pfalz nicht ohne Erfolg geblieben. Aus zahlreichen opferbereiten Familien kamen herzliche Einladungen und so wurde auch ich von der SS-Gruppe Süd-West Stuttgart einem solchen gastlichen Hause zugewiesen.

Am 13. November trat ich meinen Urlaub an, und fand ein malerisches, mitten im Pfälzer Wald gelegenes, freundliches Städtchen. Von meinen Wirten wurde ich aufs herzlichste aufgenommen. Wir Pfälzer rechts und links des Rheins verstanden uns sofort aufs beste und so fühlte ich mich schon am ersten Tage wie zu Hause.

Durch die SA- und SS-Kameraden wurde ich in die örtlichen Verhältnisse Lambrechts eingeweiht. Tags zuvor, am 12. November, hatte ich noch in Mannheim meines Amtes als Wahlbeisitzer gewaltet. Das erfreuliche Wahlergebnis brachte mir erst recht die rechte Urlaubsstimmung. Ich traf in Lambrecht die Bevölkerung in großer Begeisterung. Leider sind auch hier noch dunkle Elemente zu finden gewesen. Der unermüdlichen Arbeit des Bürgermeisters Dietzel und seiner Getreuen ist es zu verdanken, daß Lambrecht im neuen Deutschland seinen guten alten Namen als deutsche Stadt zurückerhalten hat.

Durch die Besichtigung einer Stoffabrik in der Industriestadt Lambrecht wurde ich gewahr, daß dort schon seit 100 Jahren das Weberhandwerk betrieben wird. Sechs bis sieben Fabriken sind vollauf beschäftigt, da hier zum großen Teil die SA- und SS-Stoffe für das neue Deutschland hergestellt werden.

Auch hier hat die Arbeitslosigkeit schon beträchtlich nachgelassen.

Gemeinsame Spaziergänge in die Umgebung, die ich mit meinem SS-Kameraden Dünger aus Rastatt unternahm, zeigten uns die Schönheiten des Pfälzer Waldes. Gerade das Gebirge lockte uns, ungeachtet der herbstlichen Jahreszeit, immer wieder ins Freie. Kamerad Dünger hielt trotz seiner 51 Jahre tapfer mit, auch wenn es auf die höchsten Gipfel des Pfälzer Waldes ging.

Seit Ende November weile ich wieder in meiner Heimat und denke mit Freuden an die schöne Zeit in Lambrecht zurück. Habe mich sehr gut erholt und kann mich wieder mit frischer Kraft dem Dienst für Volk und Vaterland widmen. Möchte nicht versäumen, an dieser Stelle noch einmal allen denjenigen, die in so großherziger Weise an der Unterbringung von so vielen SS- und SA-Kameraden mitgewirkt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Martin Klemm, SS-Sturm 2/II 32.

Kameradschafts-Abend des Motorsturms 2/M 53

Der SA-Motorsturm 2/M 53 veranstaltete in den Räumen der Rennwiese einen Kameradschaftsabend. Die Eröffnung des Abends erfolgte durch einen flotten Marsch, gespielt von Mitgliedern der Standartenkapelle 171 unter Mitwirkung von MJF. Hodmann-Weber. Frl. Claas, die Tochter eines Kameraden, trug mit guten Worten einen Prolog vor, welchen sie mit einem Klaviersolo abschloß. Der Sturmführer Busch hieß die zahlreich erschienenen Kameraden nebst ihren Angehörigen herzlich willkommen und begrüßte im besonderen den als Vertreter des Standartenführers erschienenen Adjutanten, Staffelführer Heinold, nebst dem techn. Referenten Elmer, sowie den Führer der Motorstaffel 1/M 53, Staffelführer Jost. Mit eindrucksvollen Worten wies nun Kam. Berberich auf die Bedeutung dieses Abends hin. Nach dem gemeinsamen Gesang „Stille Nacht" zog der Nikolaus, welcher von dem Kameraden Handuch in wohlgelungener Art dargestellt wurde, unter den Klängen „Vom Himmel hoch" in die Räume ein. Er hatte für manchen eine nette, wohl nicht erwartete, aber treffende Ueberraschung, was mit jeweils großen Beifallsstürmen entgegengenommen wurde, womit der Höhepunkt des Abends erreicht schien. Auch gedachte er der bedürftigen Kameraden, die er mit sicherlich brauchbaren Gegenständen beschenkte. In uneigennütziger Weise hatte sich der Baritonsänger, Herr Strobel, Mitglied des Nationaltheaters, zur Verfügung gestellt, der mit seiner wohltönenden Stimme einige Lieder zum Vortrag brachte, wofür er von allen Anwesenden reichen Beifall erntete. Auch das bekannte Flora-Quartett verschönte das Fest durch ernste und heitere Lieder und erntete ebenfalls reichlichen Beifall. Im weiteren Verlauf des Abends erschien auch Obersturmbannführer Schönwith. Es war für alle Kameraden eine besondere Freude, ihn in ihren Reihen weilen zu sehen.

Erst in früher Morgenstunde hatte die fröhliche Feier ihr Ende erreicht und manche schöne Erinnerung konnte mit nach Hause genommen werden.

Weihnachtsunterhaltung der Ortsgruppe Käfertal

Am ersten Weihnachtsfeiertag fand nachmittags für die Kinder im Saale der Turngemeinde eine Weihnachtsfeier mit Bescherung statt. Kaum daß der große Raum die erwartungsfrohen Kinder fassen konnte. Für die Feier und die Bescherung hatte sich die hiesige Frauenschaft restlos eingesetzt. Es war dies keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß über 800 Kinder beschenkt wurden. Den älteren Pgg. und sonstigen Bedürftigen war bereits am Tage vorher beschert worden. Nach einer kurzen Begrüßung durch Frau Götz, der Leiterin der Frauenschaft, nahm die Feier ihren Anfang. Musikstücke wechselten mit Gedichten und gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern ab. Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Gawran, sprach ebenfalls zur Jugend. Anschließend folgte ein Theaterstück „Weihnachten im Zauberwald", das bei den Kindern großen Anklang fand. Für die gute Aufführung sei an dieser Stelle den Herren Walther und Albrecht vom Nationaltheater in Mannheim, die mit unendlicher Geduld die Einstudierung der Rollen übernommen hatten, herzlichst gedankt. Dank gebührt auch den Leuten, die bei der Herrichtung der Bühne und hinter den Kulissen unermüdlich tätig waren und die Aufführung überhaupt ermöglichten.

Zu der von der politischen Leitung durchgeführten Abendunterhaltung konnten leider viele Personen wegen Ueberfüllung des Saales keinen Zutritt mehr erhalten. Unter den Gästen bemerkte man Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, sowie Herrn Stadtrat Hoffmann.

Die Kreisamtswalter-Kapelle stellte an diesem Abend ihr Können sowohl auf Blas- als auch auf Streichinstrumenten erneut unter Beweis. In Anerkennung der Verdienste wurde ihr durch die Ortsgr. eine Lyra als Weihnachtsgeschenk überreicht. Nach einem Sprechchor „Hitler" von Baldur v. Schirach, vorgetragen von der hiesigen Hitlerjugend, ergriff Pg. Ortsgruppenleiter Gawran das Wort. Seine Ausführungen über das Fest der Liebe gipfelten in dem Wunsche, in dieser Stunde durch stilles Schweigen an den Mann zu denken, auf dessen Initiative es zurückzuführen ist, daß Weihnachten in diesem Jahre wieder freudig begangen werden konnte. Ueber der folgenden minutenlangen Stille schwebte lediglich ein einsamer Geigenton „Stille Nacht, heilige Nacht", die Verbundenheit mit dem Führer symbolisierend. Dieser Stimmung fügten sich die von Frau Frank-Deuster sehr fein wiedergegebenen Lieder „Heilige drei Könige" von Cornelius und „Maria-Wiegenlied" von Max Reger, wunderbar an. Herr Schickle am Flügel war der talentierten Sängerin ein sicherer Begleiter. Mit der Duo-Szene „Eckensteher Nante" von Burkmann ernteten die Herren Ziegler und Krüger lebhaften Beifall, der sich insbesondere bei den Vorträgen des Herrn Offenbach-Ziegler „Die Loreley" und „Die Glocke von Schiller", von ihm verfaßt, zu einem Orkan steigerte. Als angehende Handharmonika-Künstler entpuppten sich die neun- und elfjährigen Jungen Nagler und Mauch. Herr Kammermusiker Krenz (am Flügel begleitet von seiner Frau) wartete mit den Xylophonstücken „Die Spinnerin", „Stratosphärenflug" (von ihm selbst komponiert) auf.

Dann griff Herr Kammervirtuose Stegmann (Harfe) in die Saiten. Und fürwahr, einen besseren Abschluß der Weihnachtsfeier hätte man nicht finden können. Zuletzt dankte Pg. Gawran allen Mitwirkenden, im besonderen den Künstlern vom Theater und der Sängerin, Frau Klära Frank-Deuster, für ihre große Mühewaltung, denn nur ihnen waren die frohen und genußreichen Stunden zuzuschreiben.

Aus der Hitler-Jugend

Weihnachtsfeier in den Gloria-Sälen

An den festlich geschmückten Tischen in den Gloria-Sälen waren nur fröhliche und freudige Gesichter. Einige Weihnachtslieder zur Geige eröffneten weihevoll das Christfest der Schar 1 Gef. 1/5. 171. Dem Weihnachtsmärchen des 50. Regiments von Walter Flex lauschten alle mit tiefster innerer Spannung, denn wir fühlten ganz deutlich, daß hier einer zu uns spricht, der es versteht, das Schicksal des Volkes und damit auch unser eigenes Schicksal durch Worte so zu schildern, daß wir davon voll und ganz ergriffen werden und miterleben. Der Höhepunkt der Feier war jedoch das unerwartete Erscheinen des neuen Oberbannführers Bauer mit dem Bannführer Lampart. Als Zeuge für die innere Zugehörigkeit und Verbundenheit auch der oberen Führer zur Mannschaft setzten sie sich, gleichsam symbolisch, mitten unter uns, um auch an unserer Feier teilzuhaben. Nach dem Vortrag einiger Weihnachtslieder, kräftig unterstützt von unserem Oberbannführer, wurde auch an das leibliche Wohl des Abends gedacht. Die von jedem mitgebrachten Weihnachtsgutsel mundeten nach dem vielen Singen um so mehr. Einige fröhliche Fahrtenlieder ließen schließlich eine hohe, freudige Stimmung aufkommen. Sehr zu unserem Bedauern schied der Oberbannführer bald wieder von uns. In ein paar kurzen, schlichten Worten mahnte er uns zu neuer, frischer, aber auch harter Arbeit im neuen Jahr und zur unbedingten Pflichterfüllung eines jeden Hitlerjungen, wenn die gewaltige Aufgabe der HJ erfüllt werden solle! Der Unterbannführer Hans Rode dankte unserem Oberbannführer herzlichst für seine Worte und betonte besonders, daß wir stolz auf einen Führer sein könnten, der trotz seiner schweren Arbeit sich die Zeit genommen hatte, mit seinen Hitlerjungen Weihnachten zu feiern. Doch erst lange nach dem Verlassen unseres Führers fand unsere schöne und stimmungsvolle Weihnachtsfeier ihren Abschluß.

Weihnachtsfeier der Hitlerjugend Ilvesheim

Die Weihnachtsfeier der Hitlerjugend Ilvesheim fand im Gasthaus „Zur Rose" in geschlossenem Kreise statt. Die Feier begann mit einem Marsch, „Preußens Gloria", von Kameraden auf Klavier und Geige gespielt. Gefolgschaftsführer Gottlieb Rähle sprach kurz einige einleitende Worte über das deutsche Weihnachtsfest. Kamerad Karl Stein sang mit klangvoller Stimme eine Komposition: „Das Wolgalied". Beim Lichterglanz des Christbaums wurde das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht", gemeinsam gesungen. Dann las unser Führer G. Rähle ein packendes Märchen von Walter Flex: „Das Weihnachtsmärchen vom 50. Regiment" vor. Ergriffen hörte die Schar den tiefen Worten des Dichters zu. Nach Vorlesung des Märchens spielte die Musik einige religiöse Stücke. Das gemeinsam gesungene Weihnachtslied „O du fröhliche" beendete die schöne, ergreifende Feier.

Weihnachtsfeier beim Jungvolk Seckenheim

Am zweiten Weihnachtsfeiertag veranstaltete das Jungvolk Mannheim-Seckenheim, Fähnlein 2/III/2/171, „Friedrich von der Pfalz", seine erste geschlossene Weihnachtsfeier im neuen Jungvolkheim, das im kleinen Saal des Seckenheimer Schlosses ist. Schon viele Tage vor der Feier wurde mit dem Herrichten des Heimes begonnen. Der Christbaum wurde geschmückt, duftendes Tannenreisig aufgesteckt. Feierlich klang das Eröffnungslied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" durch den Raum. Hell leuchteten die frohen Knabenaugen, als der Fähnleinführer das Wort zu einer kurzen Ansprache ergriff. Nach den Worten des Fähnleinführers sang alles das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" und „Ihr Kinderlein kommet". Zum Schluß der schlichten Feier wurde jedem Jungvolkjungen ein kleines Weihnachtsgeschenk ausgehändigt.

Weihnachtsfeier der NS-Jugendorganisationen in Wallstadt

Die Weihnachtsfeier, die die NSDAP Wallstadt im Gasthaus „Zum Pflug" den NS-Jugendorganisationen bereitete, war mehr als eine stille Feier, sie war ein leuchtendes Bekenntnis zum Sozialismus der Tat, ein erhebender Ausdruck christlicher Hilfsbereitschaft. Galt es doch, etwa 200 Jungen und Mädels unserer Hitlerjugend zu bescheren. Emsig und keine Mühe scheuend, hatte die NS-Frauenschaft ihre Vorbereitungen für diesen beglückenden Tag getroffen, und bis in die späte Nacht hinein gab es die Tage vorher ein Kneten und Backen und Zubereiten all der köstlichen „Weihnachtsgutsel" und ein Herrichten der vielen Päckchen. Auch die Jungen und Mädel waren nicht müßig gewesen, sollten sie doch zeigen, daß sie auch künstlerisch mit Spiel und Sang das Weihnachtsfest zu feiern vermochten, und ihre vortrefflichen Darbietungen bewiesen dies den zahlreichen Zuhörern, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Der Hauptanteil an dem guten Gelingen der Vorführungen gebührt der rührigen Jungscharführerin Wilma Reinmuth, in deren Händen die Spielleitung lag. „Tut auf des Herzens Tür und laßt den Heiland ein", wer könnte es gläubiger verkünden als solche Jungscharmädel in lieblicher Engelstracht. Welch tiefen Sinn barg das von Jungmädeln und „Küken" trefflich gespielte Theaterstück „Berachtet arme Kinder nicht". Ortsgruppenleiter Pg. Weickum wies in seiner Ansprache darauf hin, daß es der NSDAP Wallstadt Herzensbedürfnis gewesen sei, mit der Hitlerjugend hier Weihnachten zu feiern und jedem Kind, so weit die Mittel nur reichten, eine Gabe zu bescheren. Er dankte zum Schluß allen denen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, insbesondere der Frauenschaft und Frl. Reinmuth für ihre vorzügliche Spielleitung. Mit der nun folgenden Bescherung war der Höhepunkt der Feier erreicht. Nach der Bescherung hielt noch der Führer der Hitlerjugend, Gallier, eine Ansprache, in der er ausführte, daß es im neuen Deutschland für die gesamte Jugend nur noch eine Organisation gäbe, die der Hitlerjugend, die es sich zur Aufgabe gestellt habe, aus deutschen Jungen und Mädeln echte deutsche Männer und Frauen werden zu lassen, und die heute selbst den Bau errichten helfen sollen, der sie dereinst alle tragen solle.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 29. Dezember 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Knörzer Wwe.
geb. Hettenbach

12369*

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter

Irma Günther

im Alter von 21 Jahren am 28. ds. Mts., 6 Uhr früh, sanft entschlafen ist.

Mannheim-Waldhof, den 29. Dez. 1933

12313* In tiefer Trauer
Familie Albert Günther nebst Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag, 30. 12. 33, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.

Trauerkarten liefern schnellstens Buchdruckereien Schmaz & Lanzhorner R 3, 14/15 C 7, 6

Möbel in nur solider Ausführung als:
Schlafzimmer, Küchen,
Wohn-, Herrenzimmer, Einzelmöbel bei
Ehestandsdarlehen werden angenommen **Friedrich Krämer** F 1, 9
5140K

Beleuchtungskörper aller Art
nur beim Fachmann / Neubeziehen von Lampenschirmen
Lampen-Schuster, E 3, 7
Inhaber: A. Dietrich
Ratenzahlung über Gaswerk
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen
9773 K

Städtische Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Sparkasse Mannheim sind am
Samstag, den 30. Dezember 1933
wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum
geschlossen.

Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit von 10.30—11.30 Uhr unser Sekretariat II — Eingang A 1, 8 — offen gehalten.

Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen. 24007 K

MARCHIVUM



Jahresrückblick im Boxsport

Ständige Aufwärtsentwicklung — Die Leistungskraft der badischen Boxer — Ausblick in die Zukunft

Von Gaupressewart W. A. Kappler, Mannheim.

An der Schwelle jedes neuen Jahres geziemt es sich, auch im Sportleben die Bilanz unter die verflossenen zwölf Monate zu ziehen und sich Rechenschaft zu geben, ob in voller Ausnutzung der zur Verfügung gestandenen Kraftquellen eine ersprießliche Arbeit im Dienste der zweckdienlichen Leibesübungen geleistet wurde. Von der Perspektive ausgehend, den Endzweck höher einzuschätzen als die vorübergehende Errungenschaft von nur zeitlich eingabegrenzten Werten, gilt es für jeden Sportverband am Jahresschluß in die Bilanz das Konkrete mit den bei aktuellen Sporterzeugnissen gebuchten Erfolge zu verbinden mit den ideellen Schätzen, deren Rentabilität erst in der Zukunft sichtbar in Erscheinung tritt.

Gerade das hochpolitische Jahr 1933, das im Sportleben einen der gewaltigsten Umbrüche vergangener Jahrhunderte brachte, muß von diesem Gesichtspunkt aus gewertet werden.

Nicht allein die Sportorganisationen erfuhren eine Umformung, sondern der Sport in seiner ganzen Struktur erhielt ein anderes Aussehen. Daß bei dieser machtvollen Reformation des Sports bei der Jahresbilanzkalkulation ein paar Wettkämpfe mehr oder weniger zu registrieren vollkommen bedeutungslos ist, gegenüber der geistigen Mentalität, die sich der deutsche Sportkörper für die Zukunft geschaffen, dürfte wohl zu verstehen sein.

Darum wird das Bleibende für das Sportjahr 1933 nicht die Zahl der errungenen Siege sein, sondern die Erneuerung auf allen Gebieten der körperlichen Erziehung,

die erstmalig den Begriff der sportlichen Wehrhaftigkeit restlos in sich aufgenommen. Es ist naheliegend, daß vornehmlich jene Sportarten, die den männlichen Kampfsport in ursprünglicher Naturhaftigkeit pflegen, den größten Gewinn aus dieser Umgestaltung zogen, und daß darum die letzten Monate der

Entwicklung des Boxsports

an geistigen Kräften unendlich viel gegeben. Erst die kommende Generation wird den greifbaren Gewinn aus der überreichen Kräftezufuhr, den die Führer des nationalsozialistischen Deutschlands dem Faustkampf spendeten, ziehen können.

Wir müssen uns klar sein, daß der ritterliche Boxsport trotz eines vorübergehenden Aufschwunges stets in Deutschland einen harten Existenzkampf zu bestehen hatte, und daß zwei Faktoren seine Entfaltung gewaltsam hinderten.

Erstens wurde er in spießbürgerlicher Beschränktheit als unfair, roh und gesellschaftsunfähig angesehen, und zweitens fand er — meistens aus denselben Gründen — keinen Einlaß in die Schulen.

Durch das begeisterungsvolle Interesse, das unser Volkskanzler Hitler dem Faustkampf entgegenbringt, wird künftighin das Boxen offizielles Schulfach werden,

und es wird allen Widersachern zum Trotz bald der Volkssport des neuen Deutschlands sein. Allzeit hatten wir in Deutschland ein reiches Kräftematerial zur Ausübung des Boxens zur Verfügung, doch konnte sich unsere Aktivität unter den geschilderten Verhältnissen nie recht entfalten. Erschwerend kam noch die katastrophale Arbeitslosigkeit hinzu, die gerade dem

badischen Sportleben

und seinen finanziell schwachen Boxklubs furchtbar zusetzte. Führende Vereine konnten nur mühsam sich über Wasser halten. Die Zahl der Veranstaltungen war 1933 wesentlich kleiner als in den Vorjahren und beschränkte sich vornehmlich auf Begegnungen mit nachbarlichen Vereinen, unter denen die Lokaltreffen meistens den größten Besuch aufwiesen. Von der Verpflichtung teurer Mannschaften von weither mußte naturgemäß Abstand genommen werden.

Verwaltungsmäßig gehörte Baden bis zur neuen Gauaufteilung dem Südwestdeutschen Amateurboxverband an, der im März in Wiesbaden seine letzte Verbandstagung abhielt und gleichzeitig seine Meisterschaften austrug. Dem SWBV waren auch die Bezirke Württemberg, Pfalz, Saar und Main zugeteilt, mit denen Baden allzeit in regem sportlichen Verkehr stand. Die dem TASV angehörenden badischen Boxer waren mit der Pfalz im Kreis 4 (Baden-Pfalz) vereinigt. In dem nunmehr geeinten Deutschen Amateur-Boxverband erhielt der Faustkampf einen mächtigen Auftrieb durch die TASV-Boxklub, die schon längst in Baden zahlenmäßig das Uebergewicht hatten. Auch kam der Boxklub Singen am Hohentwiel, der den kampferprobten Meister im Halbschwergewicht, Maier, in seinen Reihen stehen hat, zum Gau 14 (Baden), so daß das badische Boxsportlager mit seinen 16 Vereinen einen leistungsfähigen Kontingent faustkämpferischen Betätigung in Süddeutschland künftighin darstellen wird. Die Gauführung, an dessen Spitze der frühere Abteilungsleiter der VfR-Boxabteilung, E. Schwind, steht, hat wahrlich mit seinem Mitarbeiterstab im kommenden Jahre keine geringe Aufgabe zu bewältigen. Im Mannheimer Bezirk dürfte zurzeit als der emsigste und sportlich qualifizierteste Verein

der Mannheimer Boxring

anzusprechen sein, der im Laufe des verflossenen Jahres sich in seiner Vaterstadt und auswärts reichlich Lorbeeren sammelte, wenn auch der erste Kampf des Jahres 1933 gegen den SpVg Siegfried-Ludwigshafen mit einer unerwarteten Niederlage endete. Seine glänzendsten Siege bildeten das Ueberrumpeln der prominenten Vertreter des Mainbezirks, der Boxklubs aus Mainz und Wiesbaden. Die sorgsame Pflege des Jugendsports im Boxring fand sichtbaren Ausdruck bei dem famosen Abschneiden beim Turnierboxen in Offenbach und in Mannheim; bei letzteren war der Boxring selbst Veranstalter und Stifter eines Wanderpokals, der alljährlich in einem Turnierboxen errungen werden soll. Die

Boxabteilung des VfR Mannheim

hat lange Zeit nichts von sich hören lassen, bis sie endlich im November mit einem großangelegten Kampfabend wieder an die Oeffentlichkeit trat. Wenn auch der Abend erst durch die tatkräftige Unterstützung der übrigen Mannheimer Boxvereine und des Siegfried-Ludwigshafen zustande kam, so bedeutete er doch für den Veranstalter und die zu neuem Leben erwachte Boxabteilung einen nachhaltigen Erfolg. Der Besuch war sehr gut und im Hauptkampf triumphierte der VfR-Vertreter Maier über seinen langjährigen Lokalrivalen, den Halbschwergewichtler Theilmann, vom Boxring, in einem äußerst fesselnden Treffen. Auch der Nachwuchs führte sich gut ein, und konnte man das Debacle vergessen, das der VfR seinerzeit gegen die Alemannia-Olympia in Worms erlitten. Der VfR 86, der in dem ehemaligen TASV-Meister Lutz seine Hauptstärke besitzt, und durch den vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein übergetretenen Fliegengewichtler Gräßle einen tüchtigen Zuwachs erhalten, scheint auch mit der Niederlage gegen die SpVg. Germania in Karlsruhe seinen Kräfteverfall endgültig überwunden zu haben und wieder in bester Entwicklung zu stehen, wovon das Debütieren seiner Nachwuchsleg beim Mannheimer Anfängerturnier ein beredtes Zeugnis ablegte. Während der Boxsport in Heidelberg, der in Obhut der Turngemeinde 78 steht, im vergangenen Jahre noch vollkommen ruhte, florierte er stark in Karlsruhe, das immer einen stattlichen Besuch seiner Veranstaltungen aufzuweisen hatte. Besonders macht sich der KBV bei Aufziehung von bedeutsamen Treffen bedeutsam. Selbst an die Austragung eines internationalen Kampfabends wagte sich der Verein, und hatte er im Sommer den Luxemburgischen Landesmeister Esch zu Gast, dessen taktische Ueberlegenheit die Karlsruher allerdings akzeptieren mußten. Ein Ereignis im Karlsruher Boxsport war auch die Kräftemessung mit „Prag", Stuttgart, die mit einem knappen Sieg der Gäste ausging.

Weitere Veranstaltungen mit Speyer, Frankfurt, Ludwigshafen, ferner die Werbeveranstaltungen in Bad Rappenwörth belebten das Schaffensprogramm, das seinen Höhepunkt fand in der Begegnung mit der SpVg. Germania kurz vor Jahresschluß. Der KBV siegte mit 13:3 und nahm den selbst gestifteten und errungenen Wanderpreis bis zum nächsten Revanchekampf in Obhut. Die „Germania", die zurzeit als besten Mann den Mittelgewichtler Kahrmann aufweist, zeigte ihre kämpferische Qualität gegen den

Mannheimer VfR

zu Hause, doch dürfte ihr ein Sieg beim Retourkampf schwer fallen. Mit einer stabilen Städtemannschaft, die anläßlich des Lokalklubkampfes ermittelt wurde, gedenkt Karlsruhe in den nächsten Monaten mehrere Großveranstaltungen durchzuführen. In Mittelbaden erfährt der Boxsport eine zweckdienliche Pflege in den früheren TASV-Vereinen von Durlach, Bruchsal, Brötzingen, Pforzheim und Eppingen. Eine besondere Regsamkeit entfaltet unter ihnen der 1. Faustkampfklub Pforzheim, der in diesem Winter mit schwäbischen Boxklubs wechselvolle Begegnungen bestritten.

In Oberbaden dürfte sich das boxsportliche Leben in erster Linie auf Freiburg, Lahr und Lörrach konzentrieren, während in Offenburg, Zell und Emmendingen zweifellos gutes Kämpfermaterial vorhanden ist, aber die dortigen Vereine sich nicht recht an einen regelmäßigen Wettkampfbetrieb heranwagen. Der anfangs Dezember in Lörrach veranstaltete Städtekampf Freiburg—Lörrach, bei dem auch der Deutsche Meister Rieder-Freiburg startete, hat sicherlich das Interesse am Boxen im Schwarzwald tüchtig wachgerüttelt. Die Konstanzer Gegend mit ihren von Natur aus starken Boxern in den Vereinen von Konstanz, Schramberg, Villingen, Triberg und Singen, besitzt in Letzterem die schlagkräftigste Vertretung. Bei den letztjährigen Meisterschaften, die nach Gauen getrennt veranstaltet wurden, stellte der Boxklub allein drei württembergische Meister. Es waren dies der Federgewichtler Dietrich, der Leichtgewichtler E. Schmidt und der stets zuverlässige Halbschwergewichtler Maier, welcher auch die Südwestdeutsche Meisterschaft in Wiesbaden gewann. Die

badischen Gaumeisterschaften

wurden im Februar vom VfR Mannheim durchgeführt; sie waren jedoch durch das Fernbleiben der aussichtsreichen Leute des Boxrings Mannheim recht mäßig belegt. Neben dem VfR beteiligten sich daran der Karlsruher Boxverein und — ausnahmsweise die FG Ludwigshafen. Karlsruhe errang durch Müller (Bantam), Hettel (Leicht) und Deimling (Feder) drei Meistertitel. Im Halbschwergewicht war Maier (VfR) natürlich nicht zu schlagen. Bei den nachfolgenden Südwestdeutschen Meisterschaften in Wiesbaden schnitt Baden wenig gut ab. Es placierten sich lediglich Maier (VfR) an zweiter Stelle.

Der Oktober brachte uns den längst erwarteten

Länderkampf Baden — Württemberg,

der im Rahmen einer Winterhilfs-Veranstaltung in Stuttgart stieg und von einem durchschlagenden Erfolg begleitet war. Obgleich die badische Mannschaft erst in letzter Stunde zusammengestellt werden konnte, hielt sie sich sehr tapfer gegen die schwäbische Auswahl, die nur sehr knapp gewann. Mannheim war dabei in sechs Gewichtsklassen vertreten, Der Boxring stellte vier Vertreter.

Der Gau Baden tritt in das neue Sportjahr ein mit dem Bewußtsein, trotz der hemmenden Schwierigkeiten vergangener Zeiten, bisher voll und ganz seine Schuldigkeit zur Hebung der boxsportlichen Tätigkeit und zur Vertiefung des ideal-boxsportlichen Gedankens getan zu haben. Die Gauführung und die Vereinsleiter wissen aber sehr wohl, daß noch lange nicht das erstrebenswerte Ziel erreicht ist, und daß es nur in gemeinsamer Arbeitsfreudigkeit gelingen wird, das Boxen zum wahren Volkssport des jungen Deutschlands zu erheben. Doch 1934 wird den badischen Boxsport zu großen Taten gerüstet finden. In den noch im Januar stattfindenden Bezirksmeisterschaften werden Badens Boxer ihre Leistungskräfte gegenseitig prüfen, um dann in ernsten Wettbewerb mit den übrigen Gauen zu treten, wo sie die Farben ihrer Heimat würdig zu vertreten hoffen.

Bernlöhr beim zweiten VfR-Box-Abend

Die traditionsreiche wiedererstandene Boxabteilung des Vereins für Rasenspiele Mannheim wird, gestützt auf ihre vor Wochen so großen Zuspruch auslösende erste Veranstaltung der Saison, gleich zu Beginn des neuen Jahres mit einem Box-Großkampf allererstes Ranges aufwarten. Im Kolpinghaus, der Austragungsstätte vieler großer Schlachten und Meisterschaften, wird am 13. Januar 1934 Deutschlands unstreitbar größter Techniker und mehrfacher Amateur-Meister des Mittelgewichtes, der Olympionike Hans Bernlöhr-Stuttgart, seiner zweiten Heimat Mannheim nach einjähriger Pause einen Besuch abstatten. Von einer Nordlandreise, die der Deutsche Amateur-Verband mit den besten deutschen Amateuren arrangierte, zurückkehrend, wird Bernlöhr gegen den weit über seine Heimat hinaus bekannten und gefürchteten badischen und zweiten süddeutschen Meister, Maier-VfR Mannheim, in den Ring steigen. Die derzeitig überragende Form dieser beiden Boxkünstler wird die Mannheim-Ludwigshafener Boxinteressenten wieder einmal einen Kampf allererster Klasse erleben lassen, der nur einmalig in der Saison von solchen Spitzenkönnern bestritten wird.

Mannheims Box-Staffel in Kaiserslautern

Unter Führung des Gauführers Schwind-Mannheim startet am Samstag, 6. Januar 1934, die Mannheimer Box-Städtemannschaft gegen eine solche von Kaiserslautern. Die Mannheimer Acht, die durch Verletzung des Bantamgewichtlers Tischner-Boxring und dienstlicher Verhinderung des Halbschwergewichtlers Theilmann nicht in stärkster Besetzung antreten kann, tritt der, durch den bekannten Schwergewichtler Leis, bisher Mittelerbach, verstärkten, ausschließlich dem TV. 1861 Kaiserslautern angehörenden Städtevertretung von Kaiserslautern in der Besetzung: Gottmann gegen Boxring (Schüler). Bantamgewicht: Gräßle gegen VfR 86; Federgewicht: Huber — VfR 86; Leichtgewicht: Lutz — VfR 86; Weltergewicht: Köhler gegen VfR; 2. Weltergewicht: Wurth — Boxring; Mittelgewicht: Bader — VfR 86; Schwergewicht: Mayer — VfR.; 2. Schwergewicht: Metzger — Boxring, an.

Der Reichssportführer im Rundfunk

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten wird am Donnerstag, 4. Januar, vom Deutschlandsender über „Rückblick und Ausblick im deutschen Sport" sprechen. Die Rede wird in der Zeit von 22.25 bis 22.45 Uhr gehalten und von allen deutschen Sendern übernommen werden.

Neujahrsauffahrt des Mannheimer Ruder-Clubs

Wie alljährlich, eröffnet der Mannheimer Ruder-Club von 1875 auch am 1. Januar 1934 seine Rudersaison mit einer Neujahrsauffahrt. Die Boote begeben sich um 2 Uhr nachmittags vom Bootshause an der Rheinpromenade bis ungefähr in die Höhe des Stranddabes, um von dort aus in geschlossener Fahrt zum Bootshaus zurückzukehren.

Sportneuigkeiten in Kürze

Leichtgewichtsmeister Seißler verteidigte am Mittwoch in Berlin seinen Titel durch ein wenig überzeugendes Unentschieden gegen seinen 30jährigen Herausforderer Pat Chirson erfolgreich.

*

Als Schiedsrichter für das am 14. Januar in Frankfurt stattfindende Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn wurde der Holländer Baers berufen.

*

Ihr zweites Spiel gegen den Berliner Schlittschuh-Klub gestalteten die „Ottawa Shamrocks" am Mittwoch mit 8:2 siegreich. Dem spannenden Treffen im Berliner Sportpalast wohnten 8000 Zuschauer bei.

*

Bayerns Fußballelf für das Neujahrsspiel gegen Hungaria Budapest in München spielt in folgender Aufstellung: Jakob; Haringer, Wendl; Streb, Goldbrunner, Koch; Bergmaier, Lachner, Breindl, Krumm, Schäfer.

*

Italienische Amateurboxer werden am 4. Januar in München gegen eine bayerische Auswahlstaffel antreten.

*

Eine amtliche Boxrangliste der amerikanischen „Association" zeigt Max Baer an erster Stelle. Den zweiten Platz hat Max Schmeling vor Weltmeister Carnera inne. Bekanntlich hatte die amerikanische Zeitung „The Ring" in einer Rangliste den Deutschen an die achte Stelle gesetzt.

*

Beim Spengler-Cup, dem internationalen Eishockeyturnier in Davos, wurden am Donnerstag zwei weitere Spiele ausgetragen. Rapid Paris schlug den Pokalverteidiger LTC. Prag mit 10:0 und mit dem gleichen Ergebnis waren die Züricher Grasshoppers über Oxford erfolgreich.

*

Einen großartigen Boxsieg landete am zweiten Feiertage in Köln der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder, der den Mittelgewichts-Titelhalter, Hein Domgörgen, in der 9. Runde zur Aufgabe zwang.

*

Erich Möller, der ausgezeichnete deutsche Dauerfahrer, muß auf ärztliches Anraten längere Zeit pausieren. Nach seinem Start in Antwerpen an Silvester wird Möller bis Ende März aussetzen.

*

Weltmeister Lacquehay hat aus Amerika ein verlockendes Angebot erhalten, nach dort zu übersiedeln und an den Kämpfen um die amerikanische Stehermeisterschaft teilzunehmen.

*

Einen neuen Kampf in England hat der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower erhalten. Der Kölner wird am 11. Januar in London gegen den früheren Schwergewichtsmeister Harry Crossley kämpfen.

*

Von Italien abgesagt wurde wegen Erkrankung verschiedener Spieler der vom 30. Dezember bis 1. Januar in Mailand vorgesehene Hallen-Länderkampf der Nachwuchs-Tennisspieler Italiens gegen Deutschland.

Der Sport über Neujahr

Geringes Meisterschaftsprogramm in den Gauen 11—16

Gauen 11—16

Der für die einzelnen Terminlisten immer günstige Umstand eines Doppelfeiertages gibt Gelegenheit, auch am Jahreswechsel Meisterschaftsspiele abzuhalten. An Silvester — der Neujahrstag wurde von Pflichtspielen vollständig freigehalten — führen alle süd- und südwestdeutschen Gaue Punktekämpfe durch. Meist allerdings in nur sehr beschränktem Umfang, lediglich der Gau Mittelrhein schickt zehn Mannschaften ins Gefecht. Im

Gau 13 (Südwest)

hat der Tabellenführer Offenbacher Kickers die Möglichkeit, seine Position durch einen Erfolg über die bei ihm gastierende Borussia Neunkirchen zu befestigen. Auf eigenem Platz werden sich die Kickers den Sieg nicht entgehen lassen, obwohl natürlich größte Vorsicht geboten ist. Borussia Neunkirchen befindet sich augenblicklich ausgezeichnet in Fahrt, wie ihr Weihnachtssieg über Phönix Ludwigshafen beweist. Der Kampf Mainz 05 — Wormatia Worms muß als offen angesehen werden. Der „Papierform" nach sind zwar die Wormser etwas höher einzuschätzen, dafür haben aber die Mainzer den Platzvorteil für sich. Und auf fremdem Gelände hat Wormatia schon mehr als einmal versagt. Im

Gau 14 (Baden)

hat der Tabellenerste SV Waldhof einen schweren Gang vor sich. Bei Germania Brötzingen kann bekanntlich nur eine Mannschaft gewinnen, die sich in Höchstform befindet. Die Waldhöfer haben nun augenblicklich eine sehr stabile Leistungskurve aufzuweisen, die ihnen einen Erfolg schon garantieren könnte, aber trotzdem . . . ein unentschiedenes Ergebnis scheint uns eher möglich zu sein. Der VfR Mannheim sollte imstande sein, gegen den FC Pforzheim in Mannheim einen sicheren Sieg herauszuholen, wie sich auch Phönix Karlsruhe zuhause vom Tabellenletzten SC Freiburg schlagen lassen wird. Im

Gau 15 (Württemberg)

verspricht der Kampf VfB Stuttgart — Ulmer FV 94 besonders reizvoll zu werden. Beide Mannschaften haben die Punkte sehr nötig, die Stuttgarter, um in der Spitzengruppe zu bleiben und die Ulmer, um aus der Abstiegszone zu kommen. Die Gastgeber haben etwas mehr Chancen auf einen Erfolg. In Birkenfeld treten die Stuttgarter Kickers zum Rückspiel an. Im Vorspiel konnten die Kickers die Birkenfelder mit 5:1 abfertigen. Es ist auch diesmal wieder mit einem Erfolg der Stuttgarter zu rechnen, ob in der gleichen Höhe aber, ist sehr fraglich. Im

Gau 16 (Bayern)

wird Jahn Regensburg auf eigenem Gelände einen verzweifelten Abwehrkampf gegen die Spielvereinigung Fürth führen. Sollte die Jahnmannschaft wieder verlieren, so dürfte sie dem Abstieg kaum mehr entgehen. Diese Tatsache ist den Regensburgern nur zu gut bekannt und darum werden sie ihre Heimspiele mehr denn je zu Punktgewinnen auszunützen versuchen. Ein Teilerfolg der Gastgeber ist daher nicht ganz ausgeschlossen. Unklar liegen die Verhältnisse auch im zweiten bayerischen Treffen, dem Münchener Lokalkampf FC Wacker. Hier werden die FC-Leute ebenfalls alles daransetzen, zu weiteren Punkten zu kommen.

Handball

Nach Abschluß der Vorrunden in den meisten südwestdeutschen Gauen nehmen die Rückspiele ihren Anfang. Im Gau Südwest spielen: Bezirk Main-Hessen: TSG. Fechenheim 1865 — Polizei Darmstadt, Tgl. Offenbach — SV. Wiesbaden, VfR. Schwanheim — TG. Rüdesheim. Bezirk Saar-Pfalz: TV. Malstatt — TV. Oggersheim, TV. Friesenheim gegen TV. 61 Kaiserslautern, VfR Kaiserslautern — TG. Neunkirchen, Pfalz Ludwigshafen — STVgg. Merzig. Im Gau Baden leiten fünf Spiele die Rückrunde ein: SV. Waldhof — Polizei Karlsruhe, Mannheim 08 — TVd. Durlach, TV. Ruhloch — TV. Heckenheim, TV. Ettlingen — Phönix Mannheim, TG. Ketsch — VfR. Mannheim.

Rugby

Der Pflichtspielbetrieb erleidet in Süddeutschland eine weitere Unterbrechung. Das wichtigste Ereignis in dieser Sportart ist das Gastspiel der deutschen „Nord-Süd-Mannschaft" in Paris, die nach ihrem guten Abschneiden in Lyon erneut nach Frankreich verpflichtet wurde und in der französischen Hauptstadt auf eine Auswahl-Elf Frankreichs trifft. Ebenfalls in Paris findet am Neujahrstage die Besprechung der Vertreter der kontinentalen Rugbyländer zur Gründung eines internationalen Verbandes statt. Ein weiteres deutsch-französisches Treffen geht mit dem Gastspiel des SC Heidelberg-Neuenheim in Straßburg gegen den RC d'Elsace vor sich.

Wintersport

Inwieweit die zahlreichen Skiveranstaltungen, die das Neujahrsprogramm enthält, zur Durchführung kommen, hängt von der Schnee- und Wetterlage ab. Vorgesehen sind u. a. Veranstaltungen im Allgäu (Ski-Staffellauf), Grindelwald, Gstaad, Davos und Arosa. Hochbetrieb herrscht im Eishockeysport. In Davos werden die am Mittwoch begonnenen Kämpfe um den „Spengler-Pokal" durchgeführt. Auf dem Riessersee hat der SC. Riessersee die „Ottawa Shamrocks" zu Gast und außerdem stehen noch Spiele um die bayerische Meisterschaft und den Leinweber-Pokal auf dem Programm.

Radsport

Ueber die Bretter des Brüsseler Sportpalastes rollt seit Freitag das Brüsseler Sechstagerennen, an dem als einziger deutscher Fahrer der Wiesbadener Schön teilnimmt, der mit dem Schweizer Aebi gepaart ist. In Antwerpen geht am Silvesterabend der Hannoveraner Dauerfahrer Erich Möller an den Start. Außerdem sind noch Radrennen in Basel vorgesehen.

Tagung

In Turin tritt die Kommission zur Vorbereitung der Europa-Meisterschaft in der Leichtathletik zusammen.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Einnahmen aus der Kapitalverkehrssteuer im November 1933

Berlin, 29. Dez. Im November 1933 sind nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts an Kapitalverkehrssteuern insgesamt 1,72 Mill. RM. eingenommen worden gegenüber 1,71 Millionen RM. im Oktober d. J. Im einzelnen erbrachten die Gesellschaftssteuer 0,92 (0,93) Mill. RM., die Wertpapiersteuer 0,075 (0,090) Mill. und die Börsenumsatzsteuer 0,72 (0,70) Mill. RM. Für die Monate April bis November 1933 beträgt das Gesamtaufkommen an Kapitalverkehrssteuern 19,49 (i. V. 17,03) Mill. RM. Hiervon entfallen auf die Gesellschaftssteuer 11,10 (11,14) Mill. RM., auf die Wertpapiersteuer 0,63 (0,27) Mill. und auf die Börsenumsatzsteuer 7,76 (5,62) Mill. RM.

Die Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Auswirkungen auf das Saargebiet

Saarbrücken, 29. Dez. Die ersten Auswirkungen des Abbruches der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen sich im Saargebiet schon bemerkbar zu machen. Die Handelskammer Saarbrücken teilt mit, daß bei der Festsetzung der Einfuhrkontingente für deutsche Seefische nach dem französischen Zollgebiet durchweg Kontingent-Kürzungen um 75 Prozent erfolgt sind, während die Kontingente der übrigen Länder die gleichen geblieben sind. Trotzdem es dringend notwendig erscheint, daß die Saarregierung irgend etwas zum Schutz der saarländischen Interessen unternimmt, hat man bisher davon noch nichts gehört.

Anhaltende Belegschaftsverminderung auf den Saargruben

Saarbrücken, 29. Dez. Auf den Saargruben setzt sich der Rückgang der Belegschaft ständig fort. In den drei letzten Jahren wurden nicht weniger als 1500 Bergleute abgebaut; seit 1924 ist sogar ein Belegschaftsrückgang um 30 000 Mann zu verzeichnen. Diese Tatsachen stehen in krassem Widerspruch zu dem Versprechen, das die Franzosen bei der Uebernahme der Saargruben gegeben hatten. Damals stellten sie zum mindesten eine Verdoppelung der Belegschaft in Aussicht. Auch die Produktion sollte verdoppelt werden. In Wirklichkeit liegt die Kohlenförderung trotz den erheblich gesteigerten Leistungen des Saarbergmannes bedeutend unter dem Stand von 1913.

Süddeutsche Zigarrenfabrikantentagung in Mannheim

In einer in Mannheim unter Vorsitz von Fabrikant Hans Schultes stattgefundenen Sitzung der süddeutschen Zigarrenfabrikanten stand die Frage des Kontingents zur Debatte. Verbandsgeschäftsführer Syndikus Dr. Badik, dem das Hauptreferat übertragen war, meinte hierzu, augenblicklich könne keine positive Stellung dazu genommen werden. Eine endgültige Produktionsregelung könne erst dann einsetzen, wenn über den tatsächlichen Tabakverbrauch nach der Gründung des Kartells die zusammenfassenden Bescheinigungen der einzelnen Firmen vorliegen. Des weiteren wurde eingehend der Kartellplan besprochen, da der Vertrag vorlag. Man rechnet mit dem endgültigen Zusammenschluß der Fabrikationsfirmen bezüglich, daß der übermäßige Konkurrenzkampf eingedämmt wird und zu einer gesunden Kalkulationsgrundlage zurückgekehrt wird. Schon in dieser Sitzung hat ein großer Teil der Anwesenden den Kartellvertrag unterschrieben. Grundsätzlich kann man sagen, daß der Eindruck bestand, der vorliegende Kartellvertragsentwurf findet in Süddeutschland eine überwiegende Mehrheit. Im Rahmen der reichsgesetzlichen Regelung über die Auflösung der Arbeitgeberverbände wurden auch die Teile der Satzung gestrichen, die sich mit den Fragen des Abschlusses von Tarifverträgen und dergleichen beschäftigt haben. Der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller ist jetzt ein rein wirtschaftlicher Verband, dessen großes Tätigkeitsgebiet heute nach wie vor besteht.

Märkte

Marktbericht der Bad.-Pfälz. Eierzentrale

Karlsruhe, 29. Dez. In den letzten Tagen wurden für deutsche Handelsklasseneier G 1 in Pfennig je Stück erzielt:

	im Kleinhandel	im Großhandel	Berl. Notierung 28. 12.
S über 65 g	13.00—13.50	11.50—12.25	12.50
A 60—65 g	12.25—12.75	11.25—11.75	11.75
B 55—60 g	11.25—12.00	10.50—10.75	10.50
C 50—55 g	10.50—10.75	9.50— 9.60	9.25
D 45—50 g	8.75— 9.00	7.75— 8.50	8.50
Enteneier			Tend.: ruhig.

in Pfg. je Stück, ohne Kosten für Fracht, Verpackung, Umsatzsteuer und Handelsspanne. Verbraucherpreise liegen daher um 2—3 Pfennig je Stück höher als obige Kleinhandelspreise.

Tendenz: freundlich. — Vor dem Weihnachtsfest gingen die Preise ganz erheblich zurück. Die niedrigeren Preise gaben aber dem Handel nach dem Fest Anlaß, wieder flotter zu kaufen. Heute ist westfrische Ware gut gefragt und die Preise haben sich wieder etwas stabilisiert.

Schlachtgeflügel: Man erzielte in den letzten Tagen folgende Pfundpreise franko Wiederverkäufer für labenfertige Ware: Suppenhühner 70, junge Masthähne 80—90, Enten 90, Mastgänse 80—90 Pfennig. — Die Nachfrage zum Weihnachtsfest hat sich gut angelassen. Bei den niedrigen Preisen hat sich ein flottes Geschäft entwickelt.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Stimmung: Freundlich.

Die Börse war nach der gestrigen Abschwächung überwiegend befestigt. Da Liquiditätsverkäufe zum Jahresschluß nicht mehr erfolgten und auch Auslandsabgaben nicht beobachtet wurden, konnten sich die Kurse bei Käufen des Publikums um etwa ¼ bis teilweise 1 Prozent befestigen. Anregend wirkte vor allem die Erhöhung der Farbenaktie um 1¼ Prozent, während Siemens minus 1½ und Reichsbank minus ½ leicht gedrückt waren. Das Geschäft war wieder recht klein, da sich die Kulisse nur wenig beteiligte. Eine Reihe von Spezialitäten war wieder kräftig befestigt. Berlin-Karlsruher Industrie gewannen 1¼, Bremer Wolle 1¾, Berger 2 und Jlse Berg Genußscheine 2. Montanwerte lagen durchweg ¼ bis ½ Prozent höher. RWE gewannen 1½. Für Maschinenaktien bestand wieder Interesse, Schwartzkopf plus 1¼, Orenstein plus ¾. Am Schiffahrtsaktienmarkt stiegen Hansa-Dampf von 15½ auf 16¾. Elektrowerte lagen unregelmäßig. Elektrische Werke Schlesien minus 1, Elektrische Licht und Kraft plus 1½, Feldmühle ½, Schuckert minus ¼. Von Papieraktien waren Feldmühle (plus ¾) auf Dividendenerwartungen weiter gebessert. Renten waren teilweise fester, namentlich Altbesitz, die fast 1 Prozent höher

Die Wirtschaft der Woche

Rückschau und Ausblick

Wenn am Jahresende 1933 rückschauend das Trümmerfeld der deutschen Wirtschaft, wie es zu Jahresbeginn vorhanden war, mit den Erfolgen und Ergebnissen der Wiederaufbauarbeit verglichen wird, so hat die nationale Reichsregierung, aber auch das deutsche Volk, wirklich alle Ursache, damit zufrieden zu sein. Es ist zum ersten Male gelungen, die Arbeitslosigkeit wirksam zu bekämpfen, wobei immer wieder beachtet werden muß, daß es bei der völligen Zerrüttung der Wirtschaft gar nicht möglich war, von heute auf morgen einen großen Arbeitsbeschaffungsplan aufzustellen und durchzuführen. Es war vielmehr notwendig, die einzelnen Maßnahmen an besonders gefährdeten Stellen anzusetzen; ein Verfahren, das sich denn auch durchweg günstig angelassen hat.

Rund 2,5 Millionen Krisenopfer sind seit dem 1. Februar 1933 wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht worden, nicht nur vorübergehend, sondern dauernd, wie das die Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum Ende des Js. gezeigt hat.

Dieser große Erfolg war nur möglich, weil die nationale Erhebung auch das Vertrauen des deutschen Volkes in die Stetigkeit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zurückgebracht hat. Wenn im Frühjahr 1934 die zweite große Arbeitsschlacht einsetzt, so ist der Ausgangspunkt ein wesentlich anderer und besserer als im Frühjahr 1933. Zu den großen Leistungen der nationalen Reichsregierung gehört außer der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch die Errichtung der deutschen Arbeitsfront sowie die des Nährstandes.

Ohne die Stärkung des Binnenmarktes, die eines der vornehmsten Ziele der neuen Wirtschaftspolitik ist, hätte sich die weniger günstige Entwicklung des Außenhandels nicht tragen lassen.

Diese Entwicklung ist noch immer das Ergebnis der Wirtschaftskrise, an deren Ueberwindung zwar in allen Ländern gearbeitet wird, aber nach verschiedenen Verfahren, die sich oft durchkreuzen sowie gegenseitig aufheben. Daß die Auslandsgläubiger Deutschlands mit der Neuregelung des Zinsendienstes nicht durchweg zufrieden sind, muß um so mehr überraschen, als die Gründe, die Deutschland zu dieser Neuregelung gezwungen haben, nur vom Ausland her, aber nicht von Deutschland aus beseitigt werden können. Was ist nicht alles geschehen, um Deutschlands Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentfaltung einzuengen, nicht nur durch die Bestimmungen und Fesseln des Versailler Vertrages, sondern auch durch die Rechtskriegspolitik. Es sei hier nur an das Schicksal des deutsch-österreichischen Zollbündnisses erinnert, das von den Versailler Vertragsmächten einfach verboten wurde. Deutschland muß zu allererst auf die 5,5 Millionen Arbeitslosen Rücksicht nehmen, zumal vom Ausland her ja nichts geschieht, die Hemmungen und Widerstände, die sich dem Wiederaufstieg des Außenhandels entgegenstellen, im internationalen Maßstab zu beseitigen. Im Gegenteil, Frankreich versucht sogar, die Einfuhr noch weiter zu drosseln, wobei es nicht davor zurückscheut, einzelne Vertragsbestimmungen so auszulegen, daß das einer Vertragsverletzung gleichkommt. Schließlich sei noch angeführt, daß der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft immer wieder von der Reichsfinanzstatistik bestätigt wird, denn nicht nur die Lohnsteuer, sondern auch die Umsatzsteuer hat eine von Monat zu Monat wachsende Einnahmeerhöhung erfahren.

---

einsetzen konnten. Auch Neudeß 17—17,10 (14) wurden im Verlauf höher bezahlt. Variable Obligationen waren bis auf Hoesch ½ Prozent schwächer. Dagegen waren Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent fester, auch für Reichsbahnvorzugsaktien zeigte sich Interesse.

Tagesgeld versteifte sich weiter zum Ultimo auf 4½. — Banken waren wenig verändert. Dollar-Mark 2,70, Pfunde-Mark 13,71½, London-Kabel 5,08.

Weitere Befestigungen. Im Verlauf machte die Befestigung, da der Ultimo für die Börse überwunden ist, Fortschritte. Farben stiegen auf 124½ (121½). Maßgeblich war hierfür auch das große Interesse für Farbenbonds, die bei nur 3prozentiger Zuteilung 1¾ Prozent höher bezahlt wurden. Siemens erholten sich um ¾ Prozent. Erdöl stiegen um 1½. Von Montanwerten waren Klöckner 1¼ und Hoesch 1½ höher, Rheinstahl stiegen um 1½. Am Elektromarkt erreichten Schuckert den Parikurs. Süddeutsche Zucker wurden 4½ Prozent höher bezahlt. Auch am Kassarentenmarkt war die Haltung freundlich. Neubesitz zogen auf 17,20 an. Staatsanleihen besserten sich um ½—¾, dagegen waren Provinzanleihen bis ½ Prozent gedrückt. Von Obligationen gewannen Siemens 2, große US-Dollaranleihen waren 1,15 niedriger, dagegen kleine bei wieder nur 3prozentiger Zuteilung plus ¾. Stadtanleihen besserten sich um ½ bis 1. Regress Interesse bestand für Schatzanweisungen. Kölner plus ¾, Frankfurter plus ¾, Dresdner und Breslauer plus ½. Pfandbriefe gewannen ¾, vereinzelt auch über 1 Prozent. Kommunalobligationen waren ½ bis 1 Prozent höher. Mittelboden-Kommunalobligationen plus 1½, Steuergutscheine, Gruppe I, waren unverändert. Privatdiskont 3½.

Stetig. Der Schluß war stetig. Besondere Veränderungen traten nicht mehr ein. Die höchsten Kurse konnten sich nicht überall behaupten. Nachbörslich hörte man: Phönix 43, Gelsenkirchen 55, Harpener 87½, Berger 147¾, Vereinigte Stahl 36½, Hoesch 64½, Bekula 116½, AEG 23½, Vereinigte Stahlobligationen 64½, Reichsbank 159, Schuckert 100½, Mag 38½, RWE 95½, Waldhof 46½, Erdöl 104, Deutsche Linoleum 45½, Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe I 1933er 99,37, Ausgabe II 99,37 bis 100,12, 1934er Ausgabe I 92,87—94,00, Ausgabe I gestrichen, 1948er Ausgabe I 91½—92½, Ausgabe II 1941er—45er 91,12—92,12. Wiederaufbauzuschläge 1944er—45er 54—55,12. 1946—48er 54—55.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 29. Dez. Die Börse war heute, ausgehend vom Farbenmarkt, freundlich gestimmt. JG Farben zogen auf 124½ Prozent an, recht fest lagen auch wieder Südd. Zucker mit 190 G. Von Nebenwerten notierten Schlink und Schwarz-Storchen höher. Bankaktien hatten überwiegend kleine Kursbesserungen zu verzeichnen. Von Versicherungswerten gingen Bad. Assecuranz mit 40 Mark pro Stück um. Auch der Rentenmarkt lag freundlich, hier konnten Altbesitz auf 89½ Prozent und Neubesitz auf 17 Proz. anziehen. Goldpfandbriefe waren ebenfalls befestigt.

Tl. Reichsanleihe 101½, Altbesitz 89½, Neubesitz 17, Bad. Staat v. 27 92, Baden-Baden Stadt 74, Heidelberg Stadt 81, Ludwigshafen Stadt 96, Mannheimer Anleihe-Auslosung 82, Mannheimer Goldanleihe 83½, Bad. Komm. u. Landesbank-Pfandbriefe 91½, Pfälz. Hyp.-Pfandbriefe 94, Rhein. Hyp.-Pfandbriefe 91, Herrenmühle 68, NSU 73½, Fardenbonds 113.

Bremen-Besigheim 84, Brown Boveri 10½, Cement Heidelberg 80, Daimler 34½, Tl. Linoleum 45, Turlacher Hof 50, Eichbaum-Werger 66, Enzinger 71, JG Farben 124½, Großkraft Mannheim Vorz. 114, Hald u. Neu 10, Kleinlein 57, Knorr Heilbronn 178, Konserven Braun 43, Ludwigshafener Aktienbrauerei 76, Ludwigshafener Walzmühle 60½, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 104, Rheinelektra 89½, dto. Vorz. 92, Salzwerk Heilbronn 186, Schwartz-Storchen 80, Seilind. Wolff 16, Sinner 71, Südd. Zucker 190, Verein dtsch. Oele 83, Westeregeln 116, Waldhof 47.

Bad-Bank 117, Commerzbank 41½, DD-Bank 50½, Dresdner Bank 57, Pfälz. Hyp.-Bank 77, Rheinische Hyp.-Bank 110.

Bad. Rück für Rheinschiffahrt 50, Bad. Assecuranz 40, Mannheimer Versicherung 20, Württ. Transport 38.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 29. Dez. (Amtlich. Freiverkehr.) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 49,25, Raffinadekupfer, loco 45,75—46,50, Standardkupfer, loco 41,50—42, Standard-Blei pr. Dez. 15,25—15,75, Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50—20, Original-Hütten-Aluminium 98—99proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl in Pfund Sterling per engl. Tonne: 316, Reinnickel, 98—99proz., 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38,5—41,5.

Amtliche Preisfestsetzung

Berlin, den 29. Dezember 1933
(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER stetig		BLEI stetig		ZINK stetig	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	41,75	41,25	15,25	15,00	19,50	18,75
Februar	42,25	41,50	15,75	15,00	19,50	19,00
März	42,50	41,75	15,75	15,00	19,50	19,00
April	42,50	42,00	15,75	15,00	19,75	19,25
Mai	42,75	42,25	16,00	15,25	20,00	19,50
Juni	43,00	42,50	16,00	15,25	20,25	19,75
Juli	43,50	42,75	16,00	15,25	20,75	20,00
August	43,75	43,00	16,00	15,50	21,00	20,25
September	43,75	43,50	16,25	15,50	21,50	20,50
Oktober	44,25	43,75	16,75	15,50	21,50	20,50
November	44,50	44,25	16,25	16,75	21,75	20,75
Dezember	42,00	41,00	15,75	15,00	19,75	18,75

Amtliche Berliner Produktenbörse

Märkischer Weizen 79/80 Kg. p. Hl. frei Berlin 192 Mk., 76/77 Kg. 190—191 Mk. Br. Tendenz stetig. Märkischer Roggen 72/73 Kilo per Hl. frei Berlin 156 g Mark. Tendenz: stetig. Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 187—191, ab märk. Stat. 178—182, do. gut 180—185 frei Berlin, 171—176 ab märk. Station, Sommergerste mittl. Art und Güte 169—175 frei Berlin, 160—166, ab märk. Station, Wintergerste zweizlg. 172—81 frei Berlin, 163—72 ab märk. Stat., do. 4zlg. 163—69 frei Berl., 157—60 ab märk. Stat., feine Sorten über Notiz. Tend.: behauptet. Märk. Hafer frei Berlin 148—155, ab Station 139—145. Tendenz: ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) in RM. f. 100 Kg. brutto mit Sack frei Berlin: Auszug 0.405 31,4—32,4 (Type 0—41 Proz.), Vorzug 0.425, Asche 30,4—31,4 (Type 0—59 Proz.), Bäcker 0.79 Asche 25.40—26.40 (Type 41—70 Proz.), feinste Marken über Notiz. Tendenz: ruhig, mit Ausland 1—2.50 RM. Aufgeld. Weizenkleie 12,2—12,4 stetig, Roggenkleie 10.5—10.8 stetig (feinere Marken über Notiz). Tendenz: stetig. Weizenmehl 0.82, Asche 21.30—22.30 (Type 0—70 Proz.) Viktoriaerbsen 40—45, kein. Sort. üb. Notiz, kleine Speiseerbsen 32—35, Leinkuchen Bal. 37 Proz. ab Hdg. 11,8 ex., Erdnußkuchen Bal. 50 Proz. ab Hamburg do. 11,7 ex., Erdnußkuchenmehl Bal. 50 Proz. ab Hdg. 11 M. ex., Trockenschnitz. Par. Berl. 10,2—10,3 extrah. Sojabohnenschrot 45 Prozent ab Hdg. 8,8 ex., do. 45 Proz. Stettin 9,2 ex. Kartoffelflocken Par. waggfr. Stolp als Verladestation 14,3 bis 14,4 RM.

Berliner Getreidegroßmarkt

Die Haltung für Weizen und Roggen, und besonders für den letzteren, ist mangels größeren Angebots bzw. unnachgiebiger Forderungen eher freundlicher. Frei Berlin werden 50 Pfg. mehr als gestern angelegt. Auch an der Küste lassen sich gute Preise für solche Waren erzielen, die bis morgen mittag eintrifft. Auslandsscheine gaben wiederum nach. January-Weizenscheine notierten 148½ Brief, Hedr.-Scheine 149¼ Brief. Roggenscheine standen mit 124½ bzw. 125½ zur Verfügung. Hafer zwischen den Feiertagen mäßig angeboten, lag gut stetig. Gerste und Mehle blieben ohne Geschäft. Auch der Kleiemarkt blieb reklamemäßig unverändert. Die Preise behaupteten sich.

Amtliche Berliner Termin-Produkte

vom 29 Dezember 1933

		Erzeugerpreis	Handelspreis
Weizen	Januar	178,00	—
	Februar	182,00	—
	März	184,00	—
Roggen	Januar	145,00	—
	Februar	148,00	150,00
	März	150,00	154,00
Hafer	Dezember	—	—

Rest gestrichen

Amtliche Berliner Kartoffelnotierungen

vom 29. Dezember 1933

Erzeugerpreise in Reichsmark je Zentner waggonfrei ab märkische Station

Weiße Kartoffeln	1,45—1,55
rote Kartoffeln	1,60—1,70
Odenwälder, blaue	—
gelbfleischige außer Nierenkartoffeln	1,95—2,10
Industriekartoffeln	—

Fabrikkartoffeln — Pfg. je Stärkeprozent bei Fabrik.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 29. Dezember 1933

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,00	3,80	Juli	—	—
Februar	4,10	3,90	August	4,00	4,10
März	4,20	4,00	September	—	—
April	—	—	Oktober	—	—
Mai	4,40	4,20	November	—	—
Juni	—	—	Dezember	4,00	3,70

Tendenz: ruhig

Magdeburg, 29. Dez. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage: 31,25; per Dez. 31,40; per Jan. 31,65. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen

vom 29 Dezember 1933

	Geld	Brief
Dezember	—	—
Januar	11,28	11,08
März	11,26	11,28
Mai	11,50	11,54
Juli	11,67	11,68
Oktober	11,63	11,66

Tendenz: fest

Nichtgenannte Gruppen sind gestrichen

Berliner Devisenkurse

vom 29. Dezember 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,635	0,639	Italien	21,970	22,010
Kanada	2,687	2,693	Jugoslawien	5,661	5,676
Japan	0,827	0,829	Kowno	41,460	41,540
Kairo	14,007	14,113	Kopenhagen	61,190	61,310
Istanbul	1,978	1,982	Lissabon	12,479	12,503
London	13,650	13,730	Oslo	68,630	68,970
New York	2,697	2,703	Paris	16,425	16,465
Rio de Jan.	0,224	0,226	Prag	12,435	12,455
Uruguay	1,399	1,401	Island	62,040	62,160
Amsterdam	168,480	168,820	Riga	80,020	80,180
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,070	81,230
Brüssel	58,190	58,310	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,470	34,530
Budapest	—	—	Stockholm	70,680	70,820
Danzig	81,320	81,480	Tallin (Estl.)	75,470	75,630
Helsingfors	6,059	6,071	Wien	47,850	47,950

Frankfurter Mittagsbörse vom 29. Dezember 1933

	Tag	28. 12.	29. 12.
5% Dtsch. Reichsanleihe 1927		93,00	92,75
7½% Heidbg. Stadt		79,00	78,50
6% Ludwigsh. St.		84,00	84,25
7% Mannheim 26		83,50	83,50
6% Mannheim 27		84,25	—
Gekr. Rhm. Kohle		—	—
5% Rhm. St. Kohle		12,80	12,80
Gekr. Rhm. abg.		—	—
Tl. Kom. Sam. 1		88,00	88,75
Pfälz. Hyp. Liqu.		88,87	89,50
Hess. Ld. Hyp. L.		90,00	90,00
5% Pfälz. Hyp. 2—9		93,25	93,50
5% do. 11—12		93,25	93,50
6% do. 10		93,25	93,50
5½% do. Liqu.		92,25	92,37
do. Anteilscheine		—	—
Rhein. Hyp. 5—9		90,87	91,00
do. Reihe 15		90,87	91,00
do. Kommunale 4		—	—
5½% do. Liqu.		90,25	91,00
Bad. Bank		117,75	120,00
Bad. Hyp. u. Bk.-Pf.		71,00	72,50
Com.- u. Priv.-B.		41,25	43,00
Tl. Disconto-Ges.		30,75	30,00
Dresdner Bank		57,00	57,00
Pfälz. Hyp. Bank		77,50	77,50
Pfälz. Hyp. Bank		77,00	77,00
Reichsbank		160,00	160,25
Rhein. Hyp. Bank		110,50	111,00
Lipag		—	—
Nordd. Lloyd		—	28,50
Brauer. Henninger		93,50	94,00
Löwenbräu München		207,00	207,50
Pf. u. Bg. Zweibr.		90,00	90,00
Brauerei Pforzh.		44,50	44,50
Schöfferh. Binding		156,50	157,00
Schwartzstorchen		—	—
Eichb.-Werger		66,00	67,00
Allg. El. Ges.		23,75	23,37
Bad. Maschinen		—	—
Bremen-Besigheim		86,00	86,00
Brown Boveri		10,75	—
Cement Heidelbg.		80,50	80,25
Chem. Albert		—	—
Daimler-Benz		34,75	34,87
Tl. Erdöl		103,00	104,00
Tt. Gold- u. Silber		189,00	191,00
Tl. Linoleum		44,87	45,25
Licht u. Kraft		95,00	96,25
Enzinger-Union		72,00	71,00
Eßlinger Maich.		25,00	24,00
Ver. Chemie vorm.		150,75	153,50
Ver. Farben		121,50	124,25
Ver. Ford Berlin		112,62	114,50
Goldschmidt, Th.		46,50	46,60
Grünzner		18,12	—
Grün Bilfinger		—	—
Holzmann, Philipp		13,00	13,00
Hanfwk. Füssen		—	27,00
Hoch-Tiefbau		97,00	96,50
Holzmann Ph.		—	—
Junghans, G. (St.)		27,75	28,25
Klein-Schanzl.		—	—
C. H. Knorr		178,00	178,00
Konserv. Braun		42,50	42,50
Lahmeyer & Co.		110,00	110,00
Ludwigsh. Walzm.		—	66,25
Metallgesellsch.		60,00	—
Rheinelektra Bft.		—	92,25
do. St. A.		83,50	—
Rhein.-Main-Ton.		92,50	—
Rütgerswerke		50,50	51,50
Schles. Portl. Zement		6,25	6,25
Schuckert, Nürnbg.		100,00	—
Seilind. Wolff		—	—
Siemens & Halske		140,75	141,75
Zucker Südd.		188,00	—
Thür. Lta. Gas		—	—
Ver. Tl. Oele		83,00	83,00
Zellstoff Aschaffbg.		38,00	38,50
Zellstoff Waldhof		47,87	47,00
Buderus Eisenw.		70,75	71,37
Eschweiler Bergw.		203,00	209,00
Gelsenkirchen		54,50	54,50
Harpener		87,50	87,75
Ilse Bergbau		173,75	—
Kali Aschersleben		—	115,00
Salzdetfurth		—	151,00
Kali Westeregeln		—	—
Klöcknerwerke		57,75	58,00
Mannesmannröhr		59,87	60,37
Oberbedarf		8,25	8,00
Phönix Bergbau		—	43,00
Rhein. Braunkohl.		190,00	195,50
Rhein. Stahl		—	87,75
Salzw. Heilbronn		—	—
Ver. Stahlw.		38,50	—
Allianz		—	—
Frankona 100		120,00	119,00
Mannh. Vers.		20,00	20,00
Steuergutscheine:			
Durchschnitt		95,40	95,40
Rückst. 1934		102,00	102,00
1935		98,50	98,50
1936		96,25	96,25
1937		92,25	92,25
1938		89,00	89,50
Mbldl.-Anl. Altbes.		89,00	89,50
do. Neubes.		17,00	17,15

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Kanel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Kanel; für Badische u. Kommunalpolitik: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Hermann Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Max Hoß, sämtliche in Mannheim
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12.
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönrath, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61/62.
Durchschnittsauflage Dezember 39 000.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schwid, Mannheim.
Druck: Schmolz & Baschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

MARCHIVUM

Volkskunde vor hundert Jahren

1. Der Hammeltanz in Hornberg

Wenn wir mit freudigem Eifer für das Verständnis schöner alter Volkssitten werben und an ihrer Wiederbelebung arbeiten, begegnen wir meist der Tatsache, daß die innere Anteilnahme für diese Fragen von höchster nationaler Bedeutung seit vielen Jahrzehnten fast erloschen war.

Wie sich im allgemeinen Zug der wirtschaftlichen Entwicklung das Kulturinteresse der maßgebenden Gesellschaftsschichten vom Land weg der Stadt zuwandte, so hat man auch lange Zeit hindurch weder die Muße noch das Bedürfnis zu liebevoller Besinnung auf volkstümliche Eigenheiten der deutschen Landschaften gefunden. Wir müssen den Blick schon rückwärts bis zu der Tätigkeit der Romantiker wenden, die mit ihrer Begeisterung für alles, was aus der Seele des Volkes geworden ist, die Schätze der Sagen und Märchen, der Sitten und Gebräuche, der Trachten und der Lieder sammelten. Wir haben in den von ihnen hinterlassenen Werken deshalb heute noch manche anregende Quelle, aus der wir uns über das unerschöpfliche Gut des Volkstums belehren lassen können.

So hat Alois Schreiber, ein um die heimatliche Volkskunde besonders verdienter Mann, im Jahre 1825 bei Herder in Freiburg ein Werk erscheinen lassen, daß sich

„Trachten, Volksfeste und charakteristische Beschäftigungen im Großherzogtum Baden in zwölf malerischen Darstellungen"

betitelte. Die Originale dieser Darstellungen sind aquarellierte Aquatintablätter von entzückender Farbigkeit und großem zeichnerischen Reiz; sie stammen von namhaften Stechern der Zeit und wurden von dem Herausgeber mit ebenso gelehrten wie empfindsam-langatmigen Beschreibungen versehen, die aber ganz der gemütvollen Stimmung der Biedermeier-Zeit entsprechen. Ein glücklicher Zufall hat uns einige der schönsten dieser kleinen Kunstwerke in die Hände gespielt. Wir beginnen die Reihe heute mit der Wiedergabe des Hornberger Hammeltanzes.

Bei Alois Schreiber heißt es:

„Zu dem Wenigen, was sich von früheren Volksbelustigungen und Volksfesten in unsern



Bergen und Tälern erhalten, gehören auch verschiedene Tänze wie der Ehrentanz, der Hahnentanz, der Holzäpfeltanz, der Hammeltanz usw. Den Letzten hat der Künstler auf dem zweyten Blatt dieses Heftes recht malerisch und lebendig dargestellt und zur Szene Hornberg gewählt, obgleich dieser Tanz auch in anderen Gegenden noch vorkommt ...

„Der Hornberger Hammeltanz unterscheidet sich wenig von anderen ähnlichen Tänzen. Ein Tuch an einem Stabe, der Preis der Tänzerin, bezeichnet den Schauplatz. Ein stattlicher Hammel, mit Bändern und Kränzen geziert, wird von Knaben herbeigeführt. Im Sonntagsputz sammeln sich die jungen Burschen mit ihren Mädchen, und der Tanz beginnt, im Freyen, nach der ländlichen Musik. Ein Pärchen walzt im Kreise herum, dann ein zweytes, dann ein drittes, bis die Reihe durch ist, und nun beginnt sie wieder von vorn. In einem doppelten Reif, der an einer brennenden Lunte befestigt ist, hängt ein mit Wein gefülltes Glas, und dem Tänzer, welcher eben an der Reihe ist, da das Glas fällt, wird der Hammel als Preis zum Theil. Der Sieger muß dann die übrige Gesellschaft in der Schenke bewirthen, weswegen es immer so eingerichtet wird, daß das Loos des Tags auf einen Reichen falle ...

„Haben auch dergleichen Volksspiele und Volksfeste längst ihre schöne ursprüngliche Bedeutung verloren, so verdienen sie doch eben so wohl erhalten zu werden als unsere Kinderfeste. Der Quell liegt tief, und wird nie versiegen. Aus der dumpfen Verengung strebt das frische Jugendleben hinaus in das Licht, in die Freyheit, und manche Hoffnung und Erinnerung knüpft sich an die sparsam zugemessenen Tage, welche mit ihrer harmlosen Freude jährlich wiederkehren ..."

R. Hildt.



Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

Fortsetzung

„Auftrag des Volks?" ruft Turpin, „Götter gaben es ihm ins Herz!"

Ganelon schlägt sich mit schallendem Gelächter auf die Schenkel, und Turpin merkt die Seltsamkeit der Worte aus diesem seinem priesterlichen Munde, aus seinen buschigen Brauen schießt ein Blitz heller Freude. „Götter, ja! Der Glaube, der aus einer dunklen Welt in eine lichtere führt, ist immer gut. Und hat der Weking nicht die verklärte unseres Herrn und Heilandes, so hat er doch Wotans fröhliche Walhall. Es gibt schlechtere Dinge als diesen Heidenglauben, der, bei Tag besehen, gar nicht so fern von unseres Erlösers Heldentum steht. Sie wollen das Gute und verdammen das Schlechte. Nur tun sie es billiger und verlangen für die himmlischen Wohltaten nicht den Zehnten aller irdischen Habe."

„Auf solche Reden", entgegnet Warin sogleich, „hat der König Karl die Todesstrafe gesetzt."

Dröhnend fährt das zornige Gelächter des Erzbischofs in seine eitlen Worte und zerfetzt sie zu nichts: „Das Gesetz ist lebendig, Mann, und nur die allerschlechtesten Richter morden es, bevor sie es wirken lassen. Mir tut jede Seele leid, die vor deinen Stuhl zu stehen kommt. Wagst du mich mit denen zu vergleichen, die eifersüchtig über jedes J-Tüpfelchen der Glaubenssätze wachen? Allein wir irren ab. Ehe ich Bischof wurde, war ich Ritter, und das bin ich noch [illegible] werfe jedem meinen Handschuh ins Gesicht, der eines guten Ritters Ehre befleckt, zumal er nicht da ist, sich selbst zu verteidigen. Ich möchte wohl, Widukind träte in diese seine Halle, und ich sähe ihn Auge in Auge. Mir geht es wie Roland: für mich ist er der Beste und Edelste von euch allen. Mir haben die Herren allzeit besser gefallen denn die Knechte."

Aus Warins halbgeöffneten Lidern dringt ein Funke tödlicher Wut, er empfindet es und schließt die Augen. Alle sehen ihn an und warten auf eine Antwort, und als die Stille zu lange anhält, ruft Ganelon: „Nun, Freund Warin, was sagst du zu den fränkischen Edelingen? Sind wir euch Sachsen nicht von Herzen zugetan?"

Und Warin: „Ich hätte wissen sollen, daß diese Herren nicht meine Sprache sprechen und mich nicht verstehen können. Sie stammen, gleich Widukind, aus einer unwirklichen Fabelwelt und gehören mehr der Sage als dem Leben an. Ich aber bin der Erde und achte ihre Bindungen. Es ist sehr leicht für die Herren, mir die Liebe zu meinem Volk abzusprechen; jedoch ist das Liebe, wenn wer einen totwunden Stamm immer wieder aufstört und gegen übermächtige Waffen peitscht? Oder das, im Unglück sich an das Gegebene zu halten und zu retten, was zu retten ist? Und die Empörer mit aller Strenge von der Schwelle zu weisen?" Hoffärtig blickt er über die Runde und schließt: „Der König tut und will so; ihr aber, seine Nächsten, lärmt wider ihn und mich."

„Es nimmt mich wunder, wie du den Sommer überstehst, du Eisblock," sagt Turpin trocken. „Die Sache mit der Fabelwelt ist nicht so falsch, und auch das Uebrige nicht. Und doch ist irgend etwas in deiner niederträchtigen Rechnung nicht richtig, der Teufel mag es wissen. Den König laß aus dem Spiel und messe dich nicht an ihm; er mag mit dem Kopf auf der Seite stehen; mit dem Herzen ist er sicher bei Weking und gäbe einen Finger seiner Hand, ihn zum Freunde zu haben." Bei diesen Worten fliegt ein Leuchten der Erkenntnis über seine wächtige Stirn, die blauen, überaus hellen Augen flammen wie Sonnen unter dem Brauendach: „Jetzt hab ich dich, Mann: du hast kein Herz und mußt all dein Tun mit der erbärmlichsten Mitgift des Menschen verrichten, mit dem Verstand. Armer Narr du!"

Ganelon fröchtet, die Stimmung schlage ins Frostige um, und versucht, die Gegensätze zu überbrücken. „Er hat sein Herz an Hildis verloren, ihr Herren, darum soll ihm kein christlicher Ritter einen Vorwurf machen. Sei nicht traurig, Warin, der Erzbischof verleumdet die Schule unseres klugen Alkuin ebenso wie dich, er ist eben nur und allein Herz und Gefühl."

„Ich höre es", sagt Warin mit einem dünnen Lächeln, murmelt eine Entschuldigung und verläßt den Raum für eine Weile.

Die Herren verbleiben in nachdenklichem Schweigen, aber einer ist da mit seligen Augen und purpurnem Antlitz, und ausnahmsweise dies eine Mal nicht vom guten und reichlichen Met. Er lächelt mit feuchten Lippen über seinem Krug und flüstert vor sich hin: „Er hat kein Herz! O wie wahr, er hat kein Herz!" Dann hebt er den dicken, grauen Schädel und schenkt dem Erzbischof einen Blick voller Liebe.

„Das merkst du jetzt erst, du Rabenvater?" ruft Turpin überrascht.

„Das zu finden hast du selber zwei Stunden gebraucht, und bist ein heiliger Mann", gibt Heimo zurück.

„Und läßt ihm deine Tochter?" Roland dreht sich halb um und betrachtet Herrn Heimo, als sähe er ihn zum erstenmal.

Das Glück entschwindet aus Heimos Zügen und macht einer tiefen Mutlosigkeit Platz. „Was soll ich tun? Er hält mich in seinen Klauen, und ich habe sie ihm in einer schwachen Stunde gelobt. Soll ich als Bettler aus dem Hause meiner Väter gehen?"

„Stehst du so bei deinem Wort?" ruft ihm Wulf erbittert zu, „und vergißt du dann, daß du und mein Vater uns bereits als Kinder versprachest? Brauchst du einen Bettelstab, solange ich ein Dach über dem Kopf habe?"

„Ein Dach ohne Vorräte! Ein Haus Wielangenoch! Jedermann kennt dich, Wulf, als Wekings getreuesten Anhänger — hier vor diesen freundlichen Herren darf ich es ja wohl sagen — und wäre nicht die alte Freundschaft mit deinem Vater, so hätte ich längst mit Bitten und Betteln bei Warin aufgehört, und du wärest unter dem Gesetz. Dieser dein neuester Streich kostet dich Hab und Gut und vielleicht auch Blut."

„Drei Dinge, die ich immer fröhlicher entbehren konnte als du", sagt der Junge zornig aber Roland nimmt ihm das Wort ab.

„Wenn nun Weking eines Tages wirklich siegen sollte, was, Herr Heimo, bleibt dann von dir und Warin?"

Heimo sieht ihn verstört an; plötzlich läßt er die feisten Wangen in seine Hände sinken, und ein echter Schmerz erschüttert seine Schultern. „Herren", sagt er leise, „könnt ich es glauben, ich zerträte diese magere Viper unter meinen Füßen. Laßt es ruhn! Lockt nicht mit Unmöglichkeiten! Dieser Traum ist ausgeträumt, heut und ewig. So wie ich sind manche, so wie Warin die meisten, und solche" — er deutet mit der zitternden Hand auf den verratenen Sohn des Freundes — „solche sterben bei uns aus. Wäre es anders, so hätte keiner von euch einen Blick über die Grenze gewagt, und wäret ihr doppelt so viele, wie ihr seid. Ihr Herren seid überaus weise Leute und habt in wenigen Tagen viel von unserem Sachsen gesehen, am meisten der, der nichts als Zwietracht sah. Wir neiden uns das Hemd am Leibe und den Becher am Munde; wir können nicht opfern, ohne mißtrauisch auf des Nächsten Opfer zu schauen. Euer König aber ist der Allerklügste, denn er hält unseren ganzen Adel an seinen fetten Pfründen, mit ihren eigenen Lastern bindet er die Menschen.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen u. guten
TRAURINGE
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Gasthof Domschenke Alb. Schmid P 2, 4/5

Nat.-Soz. kaufen gut ein
Augenoptik Aner u. Berlinghof
opt. Klein Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Verkündete

Dezember 1933:

Arbeiter Wilhelm Gräff und Hilde Wageck
Kaufmann Berthold Chaim und Maria Waßner
Zementeur Franz Bösch und Luise Keller
Kaufmann Adolf Weber und Emma Reischer
Schreiner Reinhard Huber und Berta Schmitt geb. Lapp
Hilfsarbeiter Karl Gaiser und Anna Mai
Eisendreher Georg Helfert und Luise Fuchs
Arbeiter Friedrich Frauenkron und Marie Greß
Schweißer Adam Fehr und Apollonia Koch
Kaufmann Leon Feldelmann und Käte Strauß
Wagenführer a. D. Friedrich Keßler und Barbara Päls
Kraftwagenführer Eduard Bittling und Helene Egner
Wilhelm Stern und Emma Weigel
Kaufmann Ludwig Koch und Maria Klusak
Dachdecker Wilh. Kirschbeck u. Antoinette Schulz geb. Wiedemann
Schreiner Emil Ritth und Anna Braun
Gärtner Hans Schröder und Maria Schröder geb. Ewie
Arbeiter Ludwig Schmitt und Sofie Krag
Eisendreher Ludwig Keller und Elise Gommenginger
Friseur Otto Kölleter und Rosa Reichmeier
Spengler Oskar Hofelzer u. Anna Heßbach
Kfm. Angestellter Hugo Treß u. Paula Beckert
Arbeiter Heinrich Hammer u. Anne. Jochim
Kaufmann Philipp Müller u. Berta Bürner
Fuhrmann Ludwig Büchert u. Magd. Brunner
Schlosser Walter Schuhmacher u. Emma Döllinger
Mechaniker Hermann Günther u. Luise Eh
Schlosser Franz Gregan u. Elisabeth Burkhardt
Versorg.-Anwärter Heinrich Dzyimotta u. Paula Müller
Schuhmacher Wilhelm Otto u. Anna Beisel
Kaufm. Alfred Hörner u. Elsa Lechner
Techniker Philipp Lemm u. Christina Dietz
Schlosser Arthur Antweiler u. Elisabeth Bolwig
Geschäftsinhaber Ernst Günther u. Erna Pierell
Matrose Oskar Becker u. Elly Braun
Ingenieur Walter Burkhardt u. Leokatia Leih
Musiker Karl Stefanik u. Irma Scheller
Werkführer Eugen Schmitt u. Hertha Will
Arbeiter Waldemar Antoni u. Linny Steil
Bauschlosser Willy Schneider u. Maria Baumgarth
Schlosser Karl Heß u. Elise Schneider
Ingenieur Gustav Fuchs u. Hildegard Steger
Arbeiter Friedrich Reidig u. Elisabeth Schmich
Vulkaniseur Robert Simon u. Luzie Rehm
Kfm. Franz Renninger u. Elsa, Riedschläger
Metzger Antonius Albrecht u. Helena Meier
Schlosser Albert Groß u. Theres Schick
Schlosser Ernst Weigel u. Hedwig Schönborn
Bäckermeister Otto Haas u. Elisabeth Burkhardt
Kaufmann Karl Humblet u. Katharina Horlacher
Schlosser Eugen May u. Ella Heumann
Konditormeister Oskar Kuhn u. Gertrud Kornetzky
Mechaniker Adolf Hüther u. Elisabeth Schrami
Kaufmann Hermann Walter u. Elisabetha Neudeck
Elektromonteur Georg Sohn u. Margarete Timmermann
Schlosser Ludwig Scherp u. Wilhelmina Fanz
Schlosser Bernhard Haus und Elisabeth Sebald
Arbeiter August Baldermann u. Anna Hartmann

Getraute

Dezember 1933:

Händler Erwin Rolff u. Anna Klemenz
Polizeioffizier Friedrich Staudt u. Käthchen Kullmann
Kesselmacher Emil Stumpf u. Paula Hendel
Erdarbeiter Heinrich Grimm u. Elisabeth Seel geb. Klein
Ing. Ernst Hofmann u. Anna Gehrig
Plakatmaler Valentin Herbig u. Irmgard Poetsch
Fuhrmann Heinrich Gottschall u. Maria Müller
Arbeiter Alwin Gedle u. Lina Wöchter
Former Josef Setzer u. Luise Barth
Lackierer Oskar Brau u. Sophie Köhler
Kaufmann Walter Wegfahrt u. Luise Geier
Aufdecker Karl M. Hagemeier u. Annette Holzinger
Konditor Arthur Reese u. Erna Hod
Kaufmann Arthur Langenberger u. Maria Lerch
Geschäftsleiter Dr. der Tierheilkunde Hugo Berg u. Friederika Krobben
Kaufmann Gustav Wendel u. Maria Habichsobinger

Geborene

Dezember 1933:

Küfer Julius Georg Joh. Raumer e. S. Günther Karl Ludwig
Modellschreiner Ludwig Eichhorn e. T. Gerda
Tüncher Gregor Blümm e. T. Inge
Obertelegraphensekretär Herm. Josef Arthur Müller e. T. Adelgunde Elisabeth Anna
Kunstglaser Georg Hauff e. T. Ursula Doris
Arbeiter Karl Georg Rimmens e. S. Horst Adolf
Arbeiter Anton Baldach e. T. Anni Maria
Installateur Theodor Versch e. S. Theodor
Kaufmann Robert Sandler e. T. Lea
Kaufmann Franz Josef Stümbel e. S. Franz Horst
Packer Ludwig Joh. Fritz Keßler e. S. Manfred
Kraftwagenführer Alfred Grau e. S. Werner Alfred
Schlosser Ludwig Tietze e. S. Klaus Raimund Ludwig
Eisendreher Bruno Rüffer e. S. Bruno Hugo Wilhelm
Eisendreher Wilhelm Maier e. S. Willi Franz
Arbeiter Wilhelm Schenk e. T. Herbert Eugen
Arbeiter Eugen Beiser e. S. Erwin Egon
Fuhrunternehmer Georg Scherer e. S. Rudolf Willi
Arbeiter Markus Henn e. T. Ingeborg Annemarie
Schreiner Franz Josef Staudt e. S. Hermann Josef
Hauptlehrer Wilhelm Karl Käfer e. S. Wolfg. Herm. Wilhelm
Kaufmann Johannes Peter Heinrich Chr. Ludwig Dierks e. T. Doris Margarete Johanna Mina Maria
Materialverwalter Wilh. Weber e. S. Bodo Friedrich Ludwig
Geschäftsführer Dr. rer. pol. Wilhelm Fr. Funke e. T. Karin Else Johanna
Hauptlehrer Alfred Karl Franz Wilhelm Rothe e. S. Alfred
Magazinarbeiter Felix Böddigheimer e. S. Werner Josef
Geschäftsführer Karl Friedrich Traber e. S. Rald Georg
Landwirt Ernst Wehe e. S. Karl Heinz
Schlossermeister Karl Michael Scheriel e. S. Richard Friedrich
Magazinier Eugen Georg Rippert e. T. Gerda Maria
Schlosser Eugen Gustav Zeis e. S. Göz Eugen
Vorarbeiter Arthur Blatter e. T. Rauh Gertrude
Schlosser Heinrich Groß e. T. Waltraud Elise
Kfm. Gg. Friedrich Kercher e. S. Manfred Friedrich Wolfgang
Landwirt Philipp Wasser e. T. Lydia Käte
Weichenwärter Walter Beber e. S. Robert Gustav Adolf
Gewerkschaftssekretär Josef Löffler e. T. Hildegard Kath. Anna
Friseur Jakob Faubel e. T. Inge
Truppführer August Bowinkel e. S. Johann August
Küfer Valentin Glück e. S. Alfred Hermann Valentin
Tüncher Michael Günther e. S. Johann Michael
Hilfsarbeiter August Wagner e. S. Harald Phillipp
Metzger Josef Straßer e. T. Anna Maria
Kaufmann Friedrich Bödel e. S. Gerd, Johannes
Kaufmann Arnold Kuhn e. T. Elisabeth Maria
Setzer Ludwig Burger e. T. Margot Marie
Brückenbauer Adolf Peter Walter Lederer Wtw. e. T. Elis. Bard.
Zweiter Staatsanwalt Alex. Brat-Reimann e. T. Gudrun Alex.
Maurer Johann Georg Müller e. S. Werner
Bäckermeister Joh. Adam Bechtold e. T. Konstantia Angelina Anna Martha
Kraftwagenführer Arthur Wilhelm e. S. Hans Günther
Rottenmeister Friedrich Karl Schön e. T. Anna Elisabeth
Schuhmacher Martin Ludwig Räck e. S. Manfred
Arbeiter Albert Nordus e. T. Eleonore
Lebensmittelhändler Hch. Müßig e. S. Ludwig Heinrich Willi
Feinmechaniker Josef Felix Schmitt e. T. Hanneiore Rose Elise
Rottenmeister Eugen Fr. Wilh. Faich e. S. Hans Jürgen
Kontorist Bernhardius Josef Hopf e. T. Siglinde
Ausläufer Franz Martin Hilbert e. S. Ernst
Kesselschmied Gotti. Lang e. T. Gertrud
Kaufmann Johann August Schmitt e. S. Wolfgang Max
Betriebsleiter Kurt Wilhelm Fr. Höffkin e. T. Lotte Elsa
Dipl.-Ing. Dr. Ludwig Ganter e. S. Fritz Mathias
Kaufmann Albin Julius Schilling e. S. Rolf
Dipl.-Landwirt Walter Franz Theodor Knauff e. S. Walter Wilhelm Theodor Leonhard
Kaufmann Karl Konrad Arthur Sander e. S. Heinz Egon
Arbeiter Walter Kurt Ackermann e. T. Katharina Charlotte
Kaufmann Gustav Wilhelm Häffner e. T. Hanneiore Ella
Elektromonteur B. E. Kil. Weniger e. S. Joachim Bernhard
Bäckermeister Gottfried Wieland e. T. Eva Georgine
Schlosser Hermann Karl Stöltzner e. S. Manfred Ferdinand
Gärtner Fr. Wilh. Eor, e. T. Else Theodora Dorothea
Tapezier Franz Karl Ruppert e. S. Karl Joachim.

Jedes Mädel, jeder Bu'
Lobt und preist den „Surri"-Schuh
Der Schuh für die deutsche Jugend
Spezialhaus für Kinder- u. Jugendschuhe
Geschw. Altmann F 2, 2

Sämtliches Brennmaterial liefert 9630K
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 - Telefon 23984

Kauft die beliebte
HG
Tafelbutter Deutscher Erzeugnis Blaue Packung

Photo Bedart in dem 1. Fachgeschäft C 2, 15 Kloos

Weine und Spirituosen 1223K
Jeder Art. direkt vom Produzenten
Hch. Steigelmann Wwe.
O 6, 3 Tel. 21729 O 6, 3

Konditorei-Kaffee
Ziegler • R 4, 7
Jeden Samstag Verlängerung!
9299K

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Tel. 33769 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Rohrstiefel-Ausspanner
Marke „Strecker". Der äußerst praktische und preiswerte Strecker für SA.-, SS.- und Pg.-Rohrstiefel
Fleck & Werner, U 3, 14
Schuhmacher-Bedarf Neben Hirschhorn

Gärtnerei Kocher G. m. b. H.
am Hauptfriedhof.
Blumen — Pflanzen
Dekorationen
zu allen Gelegenheiten.
Reelle Bedienung. Billigste Preise
Telefon 50242.


Preisverdächtige Uhrenmagazine
Qualitäts-Uhrenfachgeschäfte
Kaufen Sie am günstigsten bei:
ZUM JAHRESWECHSEL
Gebrüder Bürkle Mannheim Q 7, 1
Telefon 271 60 und 271 61

Nur im Fach-Geschäft
Kalender 1934 9774K
für Büro und Privat
Soennecken- und KE-Umlegekalender
Alle Ersatzkalender
Tagebücher, Haushaltbücher, Tobe-Taschenkalender
Jakob Krumb C 1, 7 Breitestraße

Kauft nur bei unseren Inserenten


Rolladen-Reparaturen
sowie Neulieferung von Holz- und Stahlblechrolladen
prompt u. billig nur durch die
Spezialfirma:
10471 K
G. Berberich & Söhne, Mannheim
Böcklinstraße 66 — Fernsprecher 43673

Dugeorge
Mittelstr. 90/92
Ecke Gärtnerstrasse
Strickwaren
Unterwäsche
für Damen, Herren und Kinder


„Nain ist doula"

Ceylon-Tee kaufe ich
beste Qualität ¼ Pfd. zu 1.60 u. 1.80
bei Greulich, N 4, 13
der befriedigt die feinste Zunge!
10407K

Damenhüte 9987K
einfachster und feinster Genre
Eva Funke, J 1, 6 II. Etage
Breitestraße (Haus des Palast-Kino)
Umarbeitung billigst!


Riesige Auswahl
billigste Preise
Reichardt
F 2, 2

Mannheimer Großwäscherei
Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
Rufen Sie durch Tel. 539 82. Wird sofort abgeholt!
Mannheim, Hochuferstr. 34.

Bäckerei und Konditorei
Wilh. Gramlich
Kepplerstr. 38 Tel. 448 86
empfiehlt sich in allen vorkommenden Arten von Backwaren
Spezialität: Pfälzer Kornbrot

Sohlerei Schmeicher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe!
Handschuhe u. Herrenartikel
zu unerhört billigen Preisen
1223 K
Sigmund Eckert, E 2, 16
Inh.: A. Eckert (Planken)

Radio Beleuchtungskörper
Elektro-Installationen, Akku-Ladestation
Reparaturen sämtlicher Motoren
Radio-Elektrohaus Keimp
Lange Rötterstraße 50 Tel. 51281

Gardinen, Dekorationen und Polstermöbel bei
Felix Dirsch, S 6, 21
Reichhaltige Muster-Kollektionen in Gardinen, Dekorationen und Möbelstoffen. 3411K

MARCHIVUM

Palasthotel Mannheim

Silvesterfeier 1933/34

In allen Sälen, in Weihenstephan- und Pfalzstube

Tischbestellungen rechtzeitig unter Nr. 45001 erbeten

X 13888

Für Silvester und Neujahr

empfehle ich meine prima
Wiener Würstchen und Servela
sowie ff. Schinken und Aufschnitt 6742K

Unserer werten Kundschaft wünschen wir zugleich ein
Glückliches Neues Jahr
Franz Heiß und Frau
Mittelstraße 13

Für Silvester

24101 K

Rotweine Liter 70 ₰ 90 ₰ 1.10 1.50, 2.00
Liköre teilweise bedeutend herabgesetzt
Schaumweine (steuerfrei) ersi. Firmen
Flaschenweine auch Bocksbeutel
Arrak — Rum
Kirsch — Zwetsch Steinhäger, Kümmel, Doornkaat, Enzian, Boonekamp
Weinbrände erster Firmen
Südweine — Bordeaux
Lieferung frei Haus

Ad. Bayerlein
Mittelstr. 24 Mannheim Ecke Wallstatt- und Rheinhäuserstr. 21
Gegründet 1898 Telefon 52773
Sonntag, den 31. Dezember, von 1—6 Uhr geöffnet.

Mangold's Weinkeller
Elfenstraße 18
Vorzüglicher Pfälzer Rotwein zu
Glühwein
das Liter von 70 Pfg. an, sowie billige Rum, Punsch, Liköre, Schaumweine
und dann die Spezialitäten an Silvester und Neujahr in
Mangold's Weinschenke
P 2, 3, am Paradeplatz 24079K

Weiß- u. Rotweine Ltr. von 70 Pfg. an
Original-Abfüllungen verschied. Winzer-Vereine
Liter-Flaschen von Mk. 1.90 an
Weinbrand, Kirsch- und Zwetschgenwasser sowie Liköre zu bekannt billigen Preisen 8987K
Wein-Frey Inh.: Karl Soine
Heinrich-Lanz-Straße 30 - Fernsprecher 44437

Mit gutem Wein in's neue Jahr!
Nie wiederkehrendes Angebot:
29er Oberingelheimer Rotwein Flasche Mk. 1.20
Meine Sonderleistungen: 24050K
Schlager Nr. 1 33er Maikammerer Weißwein (spritzig) p. Ltr. 65 ₰
Schlager Nr. 2 33er Burrweilerer Rotwein (kräftig) p. Ltr. 65 ₰
Zu Glühwein besonders gut geeignet.
Wein-Verkaufsstelle Pfälzer Winzergenossenschaften
O 4, 13 O 4, 13

Friedrichspark
31. Dezember, 20 Uhr
Silvester-Feier
Eintritt mit Tanz 70 Pfg. mit **Tanz**
Zum Jahreswechsel allen meinen werten Gästen u. Bekannten ein herzliches
Prosit Neujahr!
1 339K Otto Frei.

Zum Sylvester!
empfehle ich meinen
glanzhellen Apfelwein
(Korbflaschen von 10 Liter ab leihweise.)
Rein selbstgebrannten
Kirsch- und Zwetschenwasser
Meine vorzüglichen Weine:
Weißweine
Wallhäuser Pastorenberg Ltr. 75 ₰
Alsheimer Rosenberg ..... Ltr. 85 ₰
Alsheimer Sandhöhle ..... Ltr. 90 ₰
Rotweine
Dürkheimer Feuerberg ... Ltr. 70 ₰
Ia. Rheinhessisch. Rotwein Ltr. 80 ₰
Ab 5 Liter Lieferung frei Haus!
Alkoholfrei. Traubensaft Ltr. 1.10 ₰
Ferdinand Nick
Großkelterei 9364K
Gartenfeldstr. 41 — Telefon 52928

Groß. Silvester-Kabarett mit Tanz
Festsaal des evangelischen Gemeindehauses Neckarau
am 31. 12. abds. 8.30 Uhr
Rob. Wagner konferiert. Bombenprogramm — Silvestergirl
Eintritt inkl. Tanz RM. —.70
12182 Canu-Sport-Club e.V.

Café Enderle, F 7, 12
Jeden Freitag u. Samstag
Polizeistunden-Verlängerung
8894 K

Reisedienst „Deutsche Heimat"
N 2, 7 Telephon 280 97
Sonntags bei gutem Schnee
Postomnibusfahrten
zum Ruheheim und zur Tromm. Kartenvorverkauf bei Fa. Engelhorn & Sturm, Sportabteilung. (12 307*)

Weinhaus
Büchler
Ludwigshafen
Wredestr. 15 Tel. 60589
8177 K

Georg Bichelmeier
Damen- u. Herren-Salon
Parfümerien
Tel. 27117 **Mannheim, G 3, 2**
12302
Freu' dich an deines Volk's Erwachen
und recke dich zum Licht empor,
lern' wieder recht von Herzen lachen
bei deutschem, kernigem Humor.
Zum voraus **Prosit Neujahr!**

Silvester - Feuerwerk!
in großer Auswahl.
Decken Sie sich bis Samstag ein, da **Sonntag geschlossen.**
Rosa Armbruster
E 1, 14 Tel. 32518
24045 K

Waffen-Pfund
Mannheim G 2, 6
Telefon 22262 (Marktplatz)
Feuerwerkskörper aller Art
Platzpatronen, Revolver
Schießbleistifte
24014 K

Gold- Silber- Juwelenwaren Armbanduhren 561 K
Modernes Lager Schmuckgegenstände aller Art
Trauringe
Kenntlich eingestellter Artikel
Reparaturen - Neuanfertigungen - Umarbeiten
Anerkannt sol., sorgf., dabei bill. Bedien.
Hermann **APEL**
MANNHEIM, P 3, 14 (an den Planken)
gegenüber Neugebauer (früher Hirschland)
Fernsprecher 27635 — Gegr. im Jahre 1900

Polstermöbel
jeder Art, **Umarbeiten,** Neuanfertigung in allen Ausführungen, erstklassig und doch billigst beim Fachmann
H. Kücherer, L 14, 19
2140K Telefon 33648.

Wimpel für HJ, DJ, B. d. M.
Banner u. Ortsbauernfach.
Hausfahnen, Armbinden, Spiegel
Fahnen-Schmid
Mannheim, E 3, 15 Tel. 31587
Gegründet 1919

Versteigerungen

Nutz- u. Brennholzversteigerung.

Die Gemeinde Schriesheim versteigert am

Mittwoch, den 3. Januar 1934,
vormittags 9 Uhr,

anfangend im Gasthaus „Zum grünen Baum", hier, aus dem Hochwald folgende Hölzer, und zwar ca.:

1930 Stück Baustangen, 1.—5. Klasse,
125 Stück Hopfenstangen, 1. Klasse,
230 Stück Hopfenstangen, 2. Klasse,
260 Stück Hopfenstangen, 3. Klasse,
450 Stück Truber
1180 Stück Bohnenstecken und
53 Ster gemischtes Brennholz.

Abteilung und Nummer sind am Rathaus ersichtlich gemacht. Auch zeigen die Forstwarte auf Verlangen die Hölzer vor. Bei Zahlung des Steigpreises bis 15. Januar 1934 werden 5 Prozent Rabatt gewährt. Diejenigen Steigliedhaber, welche mit verfallenen Holzgeldern im Rückstand sind, werden zur Versteigerung nicht zugelassen. Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen. (24 377 R

Schriesheim, den 27. Dezember 33.

Bürgermeisteramt:
Urban.

Silvester - Feuerwerk!
in großer Auswahl.
Decken Sie sich bis Samstag ein, da **Sonntag geschlossen.**
Rosa Armbruster
E 1, 14 Tel. 32518
24045 K

Kleine HB-Anzeigen

Zu vermieten

L 2 am Schloß
Dreizimmer-Wohnung
mit Bad auf 1. April 1934 zu verm. Off. unter „G. H." an die Exped. (6829 R)

Neubau-Wohnungen
Oststadt, 3 und 5 Zimmer, mit u. ohne Zentralheizung, sof. bzw. 1. April 1934 zu vermieten. Näheres (12 372*)
Seckenheimer Straße 69, parterre.

1 Zimmer, Küche
(Dachstock), 24 ℳ, sofort zu vermieten.
L. Weiß, H 2, 16/17 Hausverwaltungen. (12 315*)

Schöner Laden
per 1. Jan. 1934 zu vermieten. Näheres Gabelsbergerstr. 9 2. Stock. (12 290*)

Möbl. Zimmer zu vermieten
C 3, 20 a, 2 Trepp. sch. mbl. Zimm. z. verm. (12 353*)

Zu vermieten: 2 Zimmer, Küche
Bäckerei Hofmann T 6, 12. (12 356*)

Schönes, großes
möbl. Zimmer
zu 20 ℳ sof. zu vm. D 4, 14, 3. Stock. (6741 R)

Schöne 3-Zimm Wohnung
auf 1. Febr. 34 zu vermieten. (12 107*
S 2, 8, 2. Stock.
Telephon 298 75.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmbl. Zimmer
mögl. fließ. Wasser u. Dampfh., Wasserturm od. Lutsenpark gegend per 1. Jan. 34 von lt. Beamt. zu m. ges. Off. u. Nr. 10 999 R an die Exp. ds. Bl.

2 Büroräume
mit einger. Zentralh. (Lindenhof) allerbill. zu verm. Zu erfrag. Hornig & Co., N 5, 7 (6678 R)

Mietgesuche

Lindenhof - Waldpark
4—5-Zimmer-Wohn. mit Zubehör hochparterre bevorzugt, von ruhig. Mieter auf 1. April 1934 gesucht. Eilang. mit Preisangabe unter Nr. 12 373* an die Exped. dieses Blattes.

Offene Stellen

Gärtner
für Dauerstellung gesucht.
In Frage kommt nur alter Pg., evtl. auch ein Pg., der zurzeit anderweitig in Arbeit steht, wenn sein jetziger Arbeitsplatz durch einen SS-Mann besetzt wird. Bewerber wollen sich melden auf dem Arbeitsamt, Abteilg. Sonderaktion, Zimmer 52, Pg. Schlaing. (6833 R

Jüngeres (12 276*
Mädchen
für leicht. Hausarbeit tägl. f. einige Stunden gesucht. Vorzustellen in E 6, 8, pt.

Bedienung
mit guter Garderobe sofort gesucht
Weinhaus Rietz
U 1, 24. (6690 R

Stellengesuche

Fräulein mit Bürokenntnissen und im Haush. erfahren, sucht Stelle als
bessere Stütze
Kann gleichzeitig im Haushalt, im Büro oder als Sprechstundenhilfe tätig sein.
Offert. unt. Nr. 10 325 an die Exp. ds. Bl.

Ehrl. u. fleiß. Junge mit gut. Schulzeugn. sucht Stellg. als **Ausläufer,** Bot. od. dergleichen. Zuschr. u. Nr. 12 310* an die Exp. ds. Bl.

Tiermarkt

Schöner Schäferhund schw.-gelb, m. St.-B. 1¼ J. alt, zu verk. od. geg. and. Gegenstände zu vertauschen Adresse u. 12 256* zu erfragen im Verlag.

Heirat

Neujahrswunsch!
Tücht. Geschäftsfrau, Wtw., Anf. 50er J. stramme Erscheinung, angenehm. Aeußere u. heiteres Gemüt, alleinstehend, sucht sich in Bälde wieder glücklich zu verh. mit solidem Geschäftsmann oder Beamten, zurzeit auf Besuch in Mannheim. Gefl. Ang. u. Nr. 12 305* an die Exp. d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge
vom 27. Dezember 1933:

Andreae-Noris Zahn, Aktiengesellschaft Filiale **Mannheim,** Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Andreae-Noris Zahn, Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Wilhelm Samstag ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die bisherigen stellvertretenden Vorstandsmitglieder Ernst Schuenemann u. Paul Ehrenberg sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt.

Gesellschaft für Chemische Industrie mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Willy Bayer ist erloschen.

Palast-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschr. Haftung, **Mannheim.** Luise Niemann, geb. Hajek, in Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Tip-Top Schuh-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Mannheim.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der frühere Geschäftsführer Eugen Grünebaum, Kaufmann, jetzt in London N. R. 2 wohnhaft, ist Liquidator.

Peter Krücken, Maschinen für die Zigarrenindustrie, Mannheim. Inhaber ist Peter Krücken, Kaufmann, Mannheim-Feudenheim. Geschäftszweig ist: Herstellung von Maschinen für die Zigarrenindustrie und Großhandel mit Tabakpuder. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Geschäftslokal Mannheim-Feudenheim, Ziethenstraße 100.

H. Schwalbach Söhne, Mannheim. Edwin Schwalbach ist gestorben. An seiner Stelle ist jetzt als Inhaber getreten die Erbengemeinschaft zwischen seinen Erben: 1. Edwin Schwalbach Witwe, Anna Karoline, geb. Stapf, 2. Edwin Schwalbach, Monteur, 3. Helmut Schwalbach, Polierer, 4. Herbert Schwalbach, alle in Mannheim wohnhaft, die das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführt.

Max Baer, Mannheim. Der Niederlassungsort ist nach Karlsruhe verlegt.

Handelsdruckerei Kay, Alfred Kay in Liquidation, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Bad. Amtsgericht FG. 4 Mannheim.

Zu verkaufen

Freihändiger Verkauf
Das Finanzamt Mannheim-Stadt versteigert im Wege des Freihandverkaufs gemäß § 356 AO.
2 Krupp-Registrierkassen
gegen Barzahlung. Die Maschinen können während der Dienststunden auf Zimmer 9 besichtigt werden. (6832 R
Finanzamt Mannheim-Stadt
Vollstreckungsstelle.

Reiradio 40 ℳ, Lautsprecher 10 ℳ zu verkauf. (12 283*)
G 5, 34, part.

1 Mantel, Anzug 2 Anzugstoffe
billig zu verkaufen.
N 4, 6, 2 Treppen.
Samstag v. 2—6 U. (6839 R), N 6 5837 v.

Direkt v. Winzer Rot- und Weißweine
von 60 Pfennig an.
K. Endlich, T 5, 8
(12 367*)

Fahrräder

Herren- u. Damen-Fahrräder, gebr., zu vk. Rat.-Zhlg. Pfaffenhuber, H 3, 2.
16506R

Automarkt

Opel-Limousine
10/40 PS, 6—7-Sitzer fahrbereit, spottbillig zu verkauf. (12 370*)
Qu 7, 2, Hof rechts.

Auto- u. Motorrad-Führerscheine Mai 33
gewissenh. Ausbildung auf mod. Fahrzeugen b. zeitgemäßen Preisen
Groß-Garage „West"
Karl Lövenich
Mannheim, B 6, 15
Telefon 228 35
Mitglied des N.S.K.K.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Immobilien

Hausverkauf mit Metzgerei
In bester Lage Innenstadt Mhms. ist f. gut geh. Metzgerei und Wurstküche, ganz mod. eingerichtet, altersh. nur an tücht. und gut bemittelten Metzger alsbald zu verkaufen. Für tücht. Fachmann glänzende Existenz. Angebote u. Nr. 12 306* an die Exped. dieses Blattes.

Verschiedenes

Schreibarbeiten
jeder Art. Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret, sachgem. Arbeit
Bismarckplatz 13.
Tel. 44 033. (6841)

Berücksichtigen Sie beim Einkauf nur unsere Inserenten!

Erhalt. Schreibmaschinen ab RM 10.50 monatl. an
JOSEF ARIT K 3

Kassenschränke Reparaturen Transporte
Georg Schmidt,
B 2, 12. Tel. 285 27
(6691 R)

MARCHIVUM